

Mohrunger Heimatkreis - Nachrichten

Erinnerung an
Mohrunger Kreis-Zeitung
Katholisch-Magisches Blatt
für
Wahrheit, Gerechtigkeit und Einheit



Inhaltsverzeichnis

Heimattreffen 2007 in Mohrungen/Morag	1
Reiseanzeige	2
Gedicht „Osterspaziergang“	3
Der Kreisvertreter berichtet	4
Einladung zur Mitgliederversammlung der Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V.	7
Hans Klein wird 80 Jahre	7
Goldenes Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen für Günter Tilsner	8
Rathaus Mohrungen erstrahlt im neuen Glanz	9
Vorbereitung der Jugendbegegnung in Mohrungen/Morag im Mai 2007	12
Karl Kunz - Der Maler aus Herzogswalde	13
Nachträglicher Weihnachtsgruß	14
Reichsbahnfahrplan der Strecke Elbing - Osterode aus den 1940er-Jahren	14
Treffen ehemaliger Herderschüler 2007	14
11 Tage Erholung in der Heimat	15
Buchwäldertreffen vom 8.-11. Juni 2005 in Döhle	16
Alfred Pichotki und ein Dorf im Kreis Mohrungen	17
Kuhdiebs und Gr. Bestendorf	18
„Mein Lebenslauf (Fortsetzung)“ von Gerhard Janzen	19
Danke für die Blumen	23
Gedenkfriedhofstätte Liebstadt komplett eingezäunt	26
Arthur Juhre, letzter Administrator der gräflich Dohnaschen Güter zu Reichertswalde ..	27
Ein Ausflug nach Gubitten. Dem oberländischen Ort fehlen fleißige Hände	34
Ein Beitrag zur Geschichte von Weinsdorf. Weinsdorf im Königlichen Preußen	38
Was haben wir beim Einmarsch der Russen und danach in Ostpreußen erlebt?	43
Wir gratulieren	50
Heimgerufen wurden	59
Anzeigen	62

Das Impressum befindet sich in dieser Ausgabe auf Seite 15

Titelbild:

„Das Oberland im Frühling“, 2007 gemalt von Alfred Pichotki, Acryl, 32 x 40 cm. Der Künstler schreibt dazu: „Das Oberland im Frühling, wie ich es mir vorstelle. Der Birnbaum in voller Blüte stand bis 1988 in Groß Rüppertswalde vor meinem Geburtshaus. Zur Erinnerung an diesen Baum so dominant ins Bild gesetzt. Ich habe an die Kruschken im Herbst und die Krähen im Winter so schöne Erinnerungen, dass ich ihnen ein Denkmal setzen musste. Leider gibt es ihn, wie vieles andere, nicht mehr.“

Heimattreffen 2007 in Mohrungen/Morag

- So 3.6.2007 Abfahrt:
1. Bus von Bremen über A 20 nach Stettin mit Zustiegemöglichkeiten
2. Bus von Bochum über A 2 nach Stettin mit Zustiegemöglichkeiten
Übernachtung in Stettin
- Mo 4.6.2007 Weiterfahrt nach Ostpreußen (Mohrungen/Morag)
Wohnen und Übernachten im Hotel Morag, Kümmeberg
- Di 5.6.2007 10 Uhr Stadtführung mit Herrn Preuß mit Besichtigung des
Alten Rathauses und des Herdermuseums
14 Uhr Kranzniederlegung am Schwesterngrab auf dem
Friedhof in Mohrungen
17 Uhr Einweihung der Gedenkstätte Lapidarium Liebstadt
- Mi 6.6.2007 vormittags: Besuch der Heimatorte (auf eigene Rechnung)
13.00 Uhr Präsentation eines neuen Herderbuches von Prof. Manthey
14.00 Uhr Beginn des Heimattreffens im Hotel Morag
19.00 Uhr Festveranstaltung im Hotel Morag, Kümmeberg
Kurzandacht und Festvortrag Prof. Manthey
- Do 7.6.2007 9.30 Uhr Fahrt nach Danzig mit Führung für Gäste und Ehepartner
Feiertag in Polen der Kreistagsmitglieder (Eigenbeteiligung: 20 Euro)
Fronleichnam 10.00 Uhr Sitzung des Kreisausschusses
13.00 Uhr Kreistagssitzung im Alten Rathaus
18.00 Uhr Jahreshauptversammlung der Kreisgemeinschaft
mit Jahresbericht des Vorsitzenden Dombrowski
ab 19.00 Uhr Abschlussfeier bei Krystyna im Gutshaus Zöpel
- Fr 8.6.2007 8.30 Uhr Abfahrt nach Stettin mit Übernachtung
- Sa 9.6.2007 Rückreise nach Deutschland

Eingeschlossene Leistungen:

Fahrt im Fernreisebus, 2 Übernachtungen mit Halbpension in Stettin
4 Übernachtungen mit Halbpension in Mohrungen im Hotel Morag auf dem Kümmeberg Reise-
preis pro Person: Doppelzimmer: 400 € Einzelzimmer 450 €
Unterbringung auch für Einzelpersonen im Doppelzimmer bei Einverständnis möglich

Vorbereitungsteam:

Wolfgang Warnat (Bus von Bochum), 35415 Pohlheim,

Tel: 0 64 03-6 09 90 09, Fax: 0 64 03-6 09 90 07

Fritz Sankowski (Bus von Bochum), 44789 Bochum, Tel: 02 34-31 16 16

Erhard Wiedwald (Bus von Bremen), 28832 Achim, Tel und Fax: 0 42 02-7 06 98

!!! Es gibt noch freie Plätze in den beiden Bussen !!!

STADLANDER REISEBÜRO

„Königlich
reisen!“



... von hier aus in die ganze Welt!

Mit Leo Stuhmann nach Gartenpungel (Wojciechy)

Auch in diesem Jahr fahren wir wieder an verschiedenen Terminen (s. unten) auf den Gutshof Gartenpungel in der Nähe von Liebstadt, wo Leo Stuhmann geboren wurde und die ersten 12 Jahre seines Lebens verbringen durfte. Lassen Sie sich von Leo auf ganz besondere Art und mit sehr viel Herzblut Dinge zeigen, die nur jemand zeigen kann, der so mit dem Gut und der Gegend verbunden ist wie Leo Stuhmann.

Termine:

11.06. – 22.06.07 (Rundreise)	819,00
02.07. – 11.07.07	729,00
23.07. – 01.08.07	729,00
06.08. – 17.08.07 (Rundreise)	819,00
03.09. – 12.09.07	729,00

***Fordern Sie jetzt
unseren kostenlosen
Sommerkatalog 2007 an!***

Lange Straße 5 · 26935 Stadland · Tel.: 0 47 32 / 92 11 92
www.stadlander-reisebuero.de · info@stadlander-reisebuero.de

Osterspaziergang

Ganz unter uns: Noch ist es nicht soweit.
Noch blüht kein Flieder hinterm Heckenzaune.
Doch immerhin: Ich hab ein neues Kleid,
Bürofrei und ein bißchen Frühlingslaune.

Was hilft uns schon das ganze Trübsalblasen -
Da weiß ich mir ein bessres Instrument.
Ich pfeife drauf... Mich freut selbst kahler Rasen.
Und auf das Frohsein gibt es kein Patent.

Mich fährt die Stadtbahn auch ins freie Feld.
Mir weht der Märzwind gleich den Weitgereisten.
Ich hab mein Sach' diesmal auf nichts eingestellt.
– Das kann man sich noch leisten.

Blau ist der Himmel wie im Bilderbuch.
Die Vögel zwitschern wie in Frühlingsträumen.
Herb mischt die Waldluft sich mit Erdgeruch
Und frühem Duft von knospig reifen Bäumen.

Die Sonne blickt schon ziemlich interessiert,
Und wärmt beinah. – Doch, während ich sie lobe,
Verschwindet sie, von Wolken wegradiert.
Es scheint, sie scheint nur zur Probe.

Ganz unter uns: Noch kam der Lenz nicht an.
Obgleich schon Dichter Frühlingslieder schrieben.
– Erst wenn man frei auf Bänken sitzen kann,
Dann wird es Zeit, sich ernstlich zu verlieben...

MASCHA KALÉKO



Der Kreisvertreter berichtet

Liebe Heimatfreunde des Kreises Mohrungen,

Unsere Kreistagssitzung im September 2006 hat in Bad Nenndorf einen bedeutenden Entschluss gefasst, nämlich die nächste Sitzung, verbunden mit dem alljährlichen Kreistreffen, in unserer angestammten Heimat zu veranstalten. Dieser freudige Anlass und die damit anstehende erste Organisation zwecks Befragung der Interessenten haben dazu geführt, dass die Weihnachts- und Neujahrsgrüße untergegangen sind. Ich bitte das zu entschuldigen und hole hiermit alle guten Wünsche nach!

Mit dem Erscheinen dieser Ausgabe stehen die Osterfeiertage vor der Tür. Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Osterfest - bei hoffentlich angenehmer Witterung. Auf der Septembersitzung wurde dem Wunsch des Kreisvertreters entsprochen, dem Kreisausschuss mehr Kompetenzen als bisher zu gewähren. Im Laufe der Zeit stehen Fragen an, deren Lösung keine Jahresfrist zulassen. So haben wir am 27. Januar 2007 in Achim getagt.

Folgender Programmablauf ist zu verzeichnen:

- Zu dem Protokoll der KT-Sitzung am 16.09. 2006 wurden zwei Zusätze aufgenommen, die zur Klärung eines anstehenden Problems beigetragen haben.
- Der Oberbürgermeister unserer Patenstadt Gießen, Herr Haumann, hatte zu einer Feierstunde, anlässlich des Tages der Einheit am Vorabend des 03. Oktober 2006 eingeladen, an der unsererseits teilgenommen wurde. Anschließend überreichten wir dem Oberbürgermeister unser Postkartenalbum, das dankend und mit großer Freude angenommen wurde. Frau Harder erwähnte, dass bei den restlichen 350 Exemplaren ein Register mit den Ortsnamen in polnischer Sprache beigefügt ist.
- Die bereits angekündigte Änderung der Vertragsgestaltung mit unserer Patenstadt ist noch nicht abgeschlossen, da zwischenzeitlich Kommunalwahlen stattgefunden haben, deren Ergebnis erst abgewartet werden muss. Die bisherigen Verträge gelten noch, und wir haben zum Jahresende für die MHN-Ausgabe einen Zuschuss dankend erhalten.
- Ein weiterer großer Komplex unserer Tätigkeit ist die Bezuschussung zur Sanierung bez. Restaurierung des Rathauses Mohrungen. Schon mein Vorgänger, Herr Siegfried Krause, hatte seinerzeit zu einer materiellen Unterstützung seine Gedanken eingebracht. Wir haben es weiterverfolgt, konkretisiert und durchgeführt. Unser finanzieller Zuschuss wurde zur Wiederingangsetzung der Rathausuhr und der Restaurierung der Kanonenräder verwendet mit der Gegenmaßnahme, dass wir - unsere Kreisgemeinschaft - zwei Räume erhalten, in denen wir uns präsentieren können. Das ist mit vertraglicher Fixierung geschehen. Frau Harder und Frau Tkacz haben an den Einweihungsfeierlichkeiten des Rathauses teilgenommen. Die Gestaltung und der Innenausbau sind sehr gut gelungen. Die Schlüsselübergabe an unseren Vertrauensmann Herrn Herbert Preuß ist Ende Januar erfolgt. Anfang Januar fuhren wir - der Kreisvertreter und sein Stellvertreter - nach Mohrungen, um die Vertragsgestaltung abzuschließen. Dabei konnten wir die Räumlichkeiten besichtigen und äußerst zufriedenstellend entgegennehmen.

Der Bürgermeister der Stadt Morag begrüßte nicht nur unser Vorhaben des

heimatlichen Kreistreffens in seiner Stadt, sondern äußerte auch den Wunsch, die Räumlichkeiten mit unserem Heimatgut zu gestalten. Wir werden uns bemühen, zu dem Treffen die Eröffnung vornehmen zu können. Die Arbeitsgruppe unter Leitung von Herrn Hartmut Krause wird tätig werden und den einen oder anderen von uns ansprechen. Weiteres und Genaueres wird Herr H. Krause im Ostpreußenblatt und hier in der MHN berichten. - Das Ostpreußische Landesmuseum Lüneburg plant für 2008 eine Ausstellung über Karl Kunz. Auf ihr sollen Graphiken, persönliche Dinge und Biographisches gezeigt werden.

Herr Dr. Barfod, Leiter des Museums, stellte dies auf der Ausschusssitzung dar und bat um finanzielle Unterstützung. Wir werden daraufhin unser Archiv in Gießen auf Exponate hin durchsehen. Einen finanziellen Zuschuss kann nur der KT im Rahmen des Etats vergeben. Herr Dr. Barfod bietet darüber hinaus ein Bild von Karl Kunz für 900,- ? zum Kauf an. Herr Warnat schlägt einen Aufruf in der MHN vor, dieses Bild Privaten anzubieten, mit der eventuellen Maßgabe, es 2008 dem Museum zu leihen. Frau Harder wird einen entsprechenden Artikel in der MHN veröffentlichen.

- Für die bisher geleistete Zusammenarbeit mit uns, die gedeihliche Kontaktpflege sowie die Unterstützung bei Fragen unsererseits an offizielle Stellen in Mohrungen/Morag, haben wir Herrn Herbert Preuß eine Anerkennung ausgesprochen.

- Anfang diesen Jahres hat Herr Fritz Schulz sein Mandat niedergelegt. In der Nachfolge konnte Herr Gerhard Schilke aus gesundheitlichen Gründen nicht antreten. Herr Joachim Berg hat sich bereit erklärt, das Mandat anzunehmen. Wir kennen ihn schon aus seinem langjährigen Engagement bei der Durchführung unserer Veranstaltungen. Wir wünschen ihm viel Erfolg bei seiner Mitarbeit!

- Herr Feddrich offerierte Gestaltungsvorschläge zur Verbesserung des Layouts der MHN. Weiterhin schlug er vor, langfristig die Erscheinungstermine der MHN anzuberaumen. So werden drei Ausgaben im Jahr 2007 in bisher gewohntem Format und Papier mit besserer Umschlagsgestaltung gedruckt. Die Termine sind

Ausgabe mit	Abgabetermin und	Erscheinungsdatum	
a) Ostern	9. März	4. April	
b) Herbst	4. August	1. September	
c) Weihnachten	2. November	27. November	für Artikel.

- Der Abgabetermin für die Jubiläen-Familienchronik wird auf 10 Tage früher vorgesehen. So ist der Termin "Redaktionsschluß" auf Seite 15 zu verstehen.

- Für eine neue Reisekostenordnung ist für die nächste KT ein schriftlicher Antrag, der inhaltlich die neuen Tarife enthält, vorzulegen.

- Ein weiterer Punkt der KA-Sitzung war die Jahresabschlussrechnung 2006, vorgelegt von Herrn Warnat und am Tag zuvor von den Kassenprüfern Herrn Haese und Herrn Selack (Herr von Halfern konnte wegen Krankheit nicht teilnehmen) nach Überprüfung abgenommen. Sie bescheinigten Herrn Warnat und Herrn Wiedwald eine ordnungsgemäße Kassenführung. Dafür sagen wir Danke!

- Bezüglich der Gedenkstätte Lapidarium Liebstadt berichtete Herr Feddrich, dass

der Zaun erstellt ist und dass auch eine ortsansässige Person gefunden wurde, die zukünftig für die Pflege der Anlage zuständig ist. Die Einweihung der Anlage erfolgt in der Zeit des Kreistreffens am 5. Juni um 17.00 Uhr.

- Auf Anregung des Schatzmeisters wird beschlossen, der „Berliner Gruppe“ letztmalig für 2007 den Zuschuss von 250,- € zu zahlen. Das gebietet der neue Haushalt. Analog dazu gilt für die Sozialstation Mohrungen (über Johanniter) zunächst 2000,- € zu überweisen.

- Unser vorgesehene Kreistreffen in Mohrungen/Morag hat nach Umfrage in der Weihnachtsausgabe der MHN großen Anklang gefunden. Bisher haben sich ungefähr 70 Interessenten für die Teilnahme gemeldet. Näheres dazu wird von den leitenden Organisatoren, den Herren Warnat, Wiedwald und Sankowski direkt in der MHN Nr. 111 bekannt gegeben.

Einige ergänzende Informationen:

Reisekosten werden auf KG-Konten eingezahlt

In Mohrungen wird kein Eintritt genommen, aber Plaketten verteilt. Transparente Wappen-Schilder können in Mohrungen aufgehängt werden. Ein Stand mit Büchern und anderen Andenken wird von der KG eingerichtet.

Der Hotelleitung wird freigestellt, ob sie weitere Stände (z. B. Honig, Bernstein u. a.) zulässt.

Kirchspielstände werden nicht mitgenommen und nicht aufgestellt.

Wenn wir das Programm anschauen, ist es dicht gedrängt, umfangreich und inhaltsreich gestaltet. Nur eines zur Ergänzung: Herr Professor Manthey - in Thüringen ansässig und Herder-Kenner - konnte für die Festrede gewonnen werden, mit dem Thema: „Der junge Herder in Mohrungen“. Vorher können wir der Buchpräsentation „Herder“ beiwohnen. Natürlich laden wir uns aus diesem historischen Anlass Gäste ein: Bürgermeister der Stadt Mohrungen/Morag Herr Sobierajski, seinen Stellvertreter Herr Kikota, den Stadtsekretär Herr Zambrzycki, Frau Bartosch, Frau Filipowitsch, Frau Manka Frau Winnicka, Herr Osekowski, Herr Preuß, Bürgermeister aus Liebstadt, Bürgermeister aus Saalfeld, Herr Dr. Kaufmann und die Presse

- Die Jugendbegegnung Achim - Mohrungen findet vom 5. bis 21. Mai 2007 in Mohrungen/Morag statt. Diese Jugendtreffs verfolgen und fördern wir vornehmlich, im Sinne einer Völkerverständigung und eines gut nachbarschaftlichen Zusammenlebens.

- Im Jahr 2008 steht die Wahl der Mitglieder zum Kreistag an. Die Anzahl derselben soll auf 15 Personen reduziert werden, um Spareffekte zu realisieren. In diesem Zusammenhang danken wir allen Spendern in nah und fern für ihre Beiträge und hoffen weiterhin auf Zuwendungen. Denn nur so können wir unser Heimatgut aufrechterhalten und der nachfolgenden Generation würdevoll übergeben.

Auf ein freudiges und herzliches Wiedersehen in Mohrungen/Morag, unserem alten Heimatort, im Juni 2007 verbleibe ich

Günter Dombrowski

- Kreisvertreter -

Einladung zur Mitgliederversammlung der Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V.

Alle Mitglieder der Kreisgemeinschaft Mohrungen e.V. werden hiermit gemäß unserer Satzung zu der öffentlichen

Mitgliederversammlung

am **Donnerstag, dem 7. Juni 2007** im Gutshaus Zöpel eingeladen.
Beginn: 18.00 Uhr vor der Abschlussfeier (gemütliches Beisammensein).

Tagesordnung:

Begrüßung und Eröffnung
Vorstellung der neu hinzugekommenen Kreistagsmitglieder
Jahresbericht 2006 / 2007
Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung im Rahmen der Satzung bitte bis spätestens 15. Mai 2007 an den Kreisvertreter senden.
Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen.

Günter Dombrowski - Kreisvertreter -

Hans Klein wird 80 Jahre

Am 18. April wird unser Landsmann aus Saalfeld seinen runden Geburtstag begehen. Den Mohrungen ist er aus seiner aktiven Arbeit im Kreistag und Kreisausschuss bestens bekannt.

So ist er Mitbegründer der MHN, war jahrelang als deren 2. Redakteur und Verbandsleiter. Als Autor des Buches „Saalfeld - Schicksal einer deutschen Stadt in Ostpreußen“ und anderen Publikationen hat er seinem Heimatort und dem Kreis Mohrungen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Dieses Denkmal wurde durch die von Hans Klein angeregte und dann geschaffene Verbindung zwischen Saalfeld/Thüringen und Zalewo/Saalfeld / Polen/Ostpreußen mit „Blumen umkränzt“, von der auch die Kreisgemeinschaft profitiert. Wenn hauptsächlich Jüngere Fragen haben, können sie sich vertrauensvoll an Hans Klein wenden.

Für seinen Einsatz wurde er von der Landsmannschaft Ostpreußen mit dem Ehrenzeichen in Silber geehrt.

Die Kreisgemeinschaft Mohrungen gratuliert von ganzem Herzen und dankt Hans Klein für die jahrelange gute Arbeit im Kreistag und Kreisausschuss, in dem er als Geschäftsführer segensreich gewirkt hat.

E. Krahn
Quelle: MHN Nr. 80 / Wolfgang Stinner

Goldenes Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen für Günter Tilsner



Diese hohe Auszeichnung erhielt der aus Drenken/Krs. Mohrungen stammende Ostpreuße. Dort, am 30. Mai 1936 geboren, musste er nach missglückter Flucht 1945 seine Kindheit unter russischer und polnischer Herrschaft verbringen.

Nach der Ausweisung durch die Polen 1947 kam er mit einigen Familienmitgliedern in Bad Bevensen an.

Nach Schulabschluss und einer Lehre bei der Post meldete sich Tilsner 1956 freiwillig zur Bundeswehr, der er bis 1989 angehörte. Zum Schluss war er Innendienstleiter. 1985 wurde G. Tilsner mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold ausgezeichnet.

Der Landsmann aus Drenken ist seit 1986 Mitglied der Landsmannschaft Ostpreußen und Westpreußen. Später wurde er

Kulturreferent der Ostpreußen. 1993 ist er stellvertretender Vorsitzender der örtlichen Gruppe, dann Kreisvorsitzender von Ostholstein. Als Pressewart leistet er hervorragende Öffentlichkeitsarbeit. Heute ist G. Tilsner stellvertretender Vorsitzender der Kreis-Gruppe Ostholstein.

In der grenzüberschreitenden humanitären Arbeit hat sich der Geehrte bleibende Verdienste erworben. Zwischen 1994 und 2003 war er am Aufbau von acht Johanniter-Sozialstationen beteiligt. Dabei hält er engsten Kontakt zur deutschen Volksgruppe, ist regelmäßiger Besucher und Vortragender in deren Versammlungen. Seit 2000 organisiert der Ostpreuße auch Busreisen in die Heimat. Seine Anwesenheit dort wird von den dortigen Deutschen wie auch von der polnischen Gebietskörperschaft äußerst hoch eingeschätzt. Die Organisation von Gruppenfahrten zu den Deutschlandtreffen der Ostpreußen in Leipzig und Berlin rundet das große Engagement von Günter Tilsner ab. Schon 1997 wurde er von der LMO mit dem Silbernen Ehrenzeichen geehrt.

Zur Auszeichnung mit dem Goldenen Ehrenzeichen gratuliert die Kreisgemeinschaft Mohrungen e.V. von Herzen und wünscht Günter Tilsner weiterhin auf seinem Weg der Menschlichkeit viel Kraft, Gesundheit und Freude, sodass er auch weiterhin als Mitglied des Mohrunger Kreistages diesem mit fachkundigem Rat zur Seite stehen kann. Auch dafür an dieser Stelle großen Dank.

E. Krahn

Quelle: „Ostpreußenblatt“ Nr. 4 - 27.01.07

Rathaus Mohrungen erstrahlt im neuen Glanz Feierliche Einweihung und Vertragsunterzeichnung Kreisgemeinschaft richtet Heimatstube ein

Nach mehrjähriger Planung und rund einem Jahr Bauzeit erstrahlt das historische Rathaus in Mohrungen aus dem 14. Jahrhundert nun wieder im alten Glanz. Erinnern wir uns: Bei den schweren Kämpfen in der letzten Woche des Januars 1945 war es zusammen mit der südlichen Häuserzeile des Marktplatzes total ausgebrannt. Erst Jahre später wurde es von polnischer Seite wieder instand gesetzt. Doch alle, die es von früher her kannten, bemängelten eine ganze Reihe von Stilbrüchen, die so gar nicht in die Erinnerung von uns Mohrungenern passten. Auch wusste die polnische Seite wohl nicht so recht, was mit dem Gebäude geschehen sollte, denn es stand jahrelang leer und drohte zu verfallen. Dies änderte sich mit der Öffnung der Grenzen und der Erkenntnis, unser schönes Ostpreußen vermehrt für den Tourismus zu erschließen. So legte die polnische Denkmalspflege bereits im Jahre 2004 einen Restaurierungsplan vor, der weitgehend dem früheren Zustand entsprach. Aber es fehlte zunächst das Geld, und die Kreisgemeinschaft versprach, sich gegebenenfalls mit einer Spende an der Sanierung zu beteiligen.

Nun ist es endlich so weit. Das gesamte Gebäude ist in hervorragender Weise wie-



Rathaus Mohrungen nach der Sanierung. Die Räume im Giebel des ersten Stockwerks bekommt die Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V.



Vertragsunterzeichnung am 5. Januar 2007. Von links: stellvertretender Bürgermeister Andrzej Kikola, Bürgermeister Tadeusz Sobierajski, Kreisvertreter Günter Dombrowski

der hergestellt. Es hat ein völlig neues Dach erhalten und die zuvor hässlichen Gauen sind stilistisch in ansprechende umgebaut worden. Ebenso wurde das weit sichtbare Türmchen neu gestaltet und mit Kupferplatten ausgelegt. Auch die Außenfassade ist fachmännisch saniert, sodass auch die letzten noch sichtbaren Einschusslöcher verschwunden sind. Im Inneren bietet sich dem Besucher ein äußerst gediegener Anblick. Die Räume sind hell verputzt, Parkettfußböden, ansprechende Lampen und dunkel gehaltene Türen geben dem Haus eine besondere Atmosphäre. Eine geschwungene Treppe mit gedrechseltem Geländer führt in die oberen Stockwerke.

Am 15. Dezember 2006 fand dann um 12.00 Uhr die feierliche Einweihung statt. Vor rund 100 geladenen Gästen aus dem In- und Ausland, unter ihnen die stellvertretende Kreisvertreterin Gisela Harder und die Geschäftsführerin Ingrid Tkacz, dankte der Mohrunger Bürgermeister Tadeusz Sobierajski allen Sponsoren und erwähnte auch ausdrücklich die Kreisgemeinschaft Mohrunger für ihre Zuwendungen. Die finanzielle Unterstützung aller und besonders der Europäischen Union zeugt von dem Zusammenrücken Europas, führte er aus. Damit ist ein altes Kulturgut wieder auferstanden, und dieser Tag sei ein historisches Ereignis für Mohrunger.

Frau Harder überbrachte die Grüße der Kreisgemeinschaft und hob die gute Zusammenarbeit mit der Mohrunger Verwaltung hervor.

Bei dem anschließenden Empfang mit kaltem Büfett sowie Kaffee und Kuchen ergaben sich für Frau Harder und Frau Tkacz weitere Gespräche, die dieses Ereignis für sie unvergesslich werden ließen und eine Bestätigung für unsere Arbeit als Kreisgemeinschaft bedeutet. Aber die Kreisgemeinschaft Mohrunger hatte noch eine Bringschuld zu erfüllen. So reisten der Kreisvertreter Günther Dombrowski und der stellvertretende Kreisvertreter Hartmut Krause Anfang Januar 2007 erneut nach Mohrunger, um die vertraglichen Regelungen für die Spende und die Überlassung von zwei Räumen für die Kreisgemeinschaft zu vereinbaren. Am 5. Januar 2007 fand dann im Beisein der örtlichen Presse die feierliche Unterzeichnung eines Ver-



*Vertragsverhandlungen am 5. Januar 2007.
Von links: stellvertretender Bürgermeister
Andrzej Kikola, Bürgermeister Tadeusz So-
bierajski, Stadtsekretär Jan Zambrzycki*



*Vertragsverhandlungen am 5. Januar 2007.
Von links: stellvertretender Kreisvertreter
Hartmut Krause, Kreisvertreter Günter
Dombrowski, Kontaktmann Herbert Preuß*

trages zwischen der Stadt Mohrungen und der Kreisgemeinschaft Mohrungen statt. An dieser Zeremonie nahmen neben den Herren Dombrowski und Hartmut Krause der Bürgermeister Tadeusz Sobierajski, sein Stellvertreter Andrzej Kikola, der Stadtsekretär Jan Zambrzycki und unser Mohrunger Kontaktmann Herbert Preuß teil. Bürgermeister Sobierajski hob hervor, dass Mohrungen großes Interesse an einer weiteren guten Zusammenarbeit mit der Kreisgemeinschaft habe. Er würde es sehr begrüßen, wenn die Kreisgemeinschaft die zwei Räume im Rathaus nun bald nach eigenen Vorstellungen gestalten würde. Kreisvertreter Dombrowski erwiderte, dass die Kreisgemeinschaft hier eine kleine Ausstellung etablieren wolle, die zeigt, „wie Mohrungen früher war“, und die einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Eine Arbeitsgemeinschaft der Kreisgemeinschaft arbeite bereits hieran. Anschließend begleitete Bürgermeister Sobierajski die Vertreter der Kreisgemeinschaft durch die Räume des restaurierten Rathauses, wo sich Günter Dombrowski und Hartmut Krause ins Goldene Buch dieses historischen Rathauses eintrugen. Und dies sieht der Vertrag vor:

Die Stadt und Gemeinde Mohrungen und die Kreisgemeinschaft Mohrungen e.V. bekunden ihren gemeinsamen Willen, das historische Rathaus aus den 14. Jahrhundert unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten künftigen Generationen zu erhalten, um so einen Beitrag zur historischen und kulturellen Geschichte der Region zu leisten. Die Stadt Mohrungen verpflichtet sich, der Kreisgemeinschaft Mohrungen zwei Räume im 1. Obergeschoß des Rathauses von 17 m² und 35 m² zur unentgeltlichen Nutzung auf unbestimmte Zeit zu überlassen.

Die KG Mohrungen darf hier Besucher empfangen und wird die Räume auf eigene Kosten einrichten, um hier Dauer- oder Wanderausstellungen durchzuführen. Die Heizkosten trägt die Stadt Mohrungen, die Stromkosten trägt die Kreisgemeinschaft. Die Kreisgemeinschaft spendet als sichtbares Zeichen die bei der Rathaus-Sanierung nicht abgedeckten Kosten - insbesondere für die Wiederherstellung der Zifferblätter und des Mechanismus der Turmuhr sowie die Sanierung der von 1871 stammenden Kanonen vor dem Rathaus - einen Betrag von 15.000,- ?.

Hartmut Krause, früher Mohrungen

Gemeinsame Vorbereitung der Jugendbegegnung der SG Achim/Baden in Mohrungen/Morag im Mai 2007 durch Ottfried Schiller und Erhard Wiedwald

Beteiligt sind von polnischer Seite:

Cezary Piotr Altman, Schuldirektor der Grund- und Hauptschule und Projektleiter für unsere Jugendbegegnung im kommenden Jahr in Mohrungen/Morag

Andrzej Dragon, Sportlehrer und Jugendbetreuer

Leszek Jan Biernacki, Kulturreferent

Andrzej Kikola, stellv. Bürgermeister

Jan Szydowski, Verwaltungsleiter für Jugend, Kultur und Sport und Mitarbeiter von Andrzej Kikola, dem stellv. Bürgermeister

Beim anschließenden Gespräch mit dem Bürgermeister Tadeusz Sobierajski trafen wir folgende Vereinbarung:

Wir kalkulieren mit 40 bis 45 Jugendlichen aus Achim.

Über einen verstärkten Gedankenaustausch auf Ebene der zukünftigen Bürgermeister wird auf polnischer Seite „interessiert“ nachgedacht.

Eine Intensivierung der Integration während der Begegnungen ist auch im Interesse der polnischen Seite.

Über die Möglichkeit eines Unterrichtsbesuchs in den Schulen wird diskutiert und beraten werden.

Erhard Wiedwald, Jugendobmann



Karl Kunz - Der Maler aus Herzogswalde

Am 26. Mai 1904 wurde er als 12. Kind in dem kleinen beschaulichen Dörfchen im Kreis Mohrungen/Ostpr. geboren und wuchs auch dort auf. Schon früh fing er an zu malen. Seine Bilder machten Karl Kunz immer bekannter.

Heute erinnern seine Werke an ihn. Ob es die Schlittschuhläufer von Herzogswalde sind, das Porträt seiner Mutter, Blumen oder die fast architektonisch gemalte Ansicht von Danzig: Sie dokumentieren die Vielseitigkeit des Künstlers.

Nun ist ein uns weniger bekanntes Bild zum Kauf angeboten worden.

Es zeigt die Landschaft an der Weichsel bei Danzig. Auch hier ist das „Eigentliche“ des Karl Kunz einwandfrei erkennbar.

Farblich verhalten, Weite unendlich, ein Bauer, der mit zwei Pferden im Vordergrund sein Feld pflügt. Zwei schlanke, junge Bäume, sich sanft berührend und nur mit angedeuteten einzelnen Blättern, symbolisieren den nahen Frühling. Ein blauer Himmel ohne Sonne weist auf die noch Kühle der Jahreszeit. Im Gleichklang der braun/grünlichen Erde, der blau gehaltenen Weichsel und den angedeuteten Tieren am anderen Ufer rufen mit den am Horizont zu erkennenden Türmen einer Stadt (Danzig?) genau die Stimmung beim Betrachter hervor, die auch die Werke Agnes Miegels auslösen: stetiger Wechsel von Leben und Vergänglichkeit, beruhigend und doch anregend, nachdenklich und von der Unendlichkeit der Liebe zur Heimat und seiner Geschichte durchwebt.

E. Krahn

Das Ölgemälde (auf Sperrholz) „Pflüger an der Weichsel“ ist 52 cm hoch und 61 cm breit, hat einen Holzrahmen und stammt aus den Jahren zwischen 1955/60 und ist signiert.

Der Maler Karl Kunz war ein Schüler von Prof. Fritz Pfuhe an der Danziger Technischen Hochschule und gehört, als freischaffender Maler bis 1945 in Herzogswalde ansässig, zu den bekannten ostpreußischen Künstlern des 20. Jahrhunderts. Er war Kulturpreisträger der Landsmannschaft Ostpreußen.



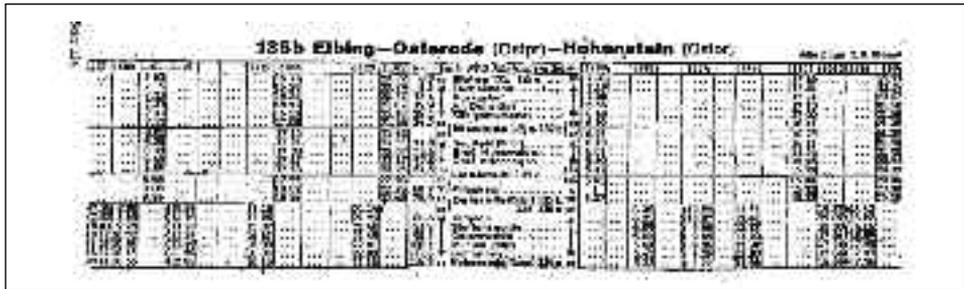
Das Gemälde ist eine für Karl Kunz in Motiv und Malweise sehr charakteristische Arbeit. Das Motiv der Pflügers wurde in der ostpreußischen Malerei gern verwendet und belegt einerseits die besondere Bedeutung der Landwirtschaft für Ostpreußen, zum anderen stellt es ein Sinnbild des Arbeitens für die Zukunft dar. Die Farbigkeit mit den dominierenden Braun- und Blautönen ist für die Landschaftsmalerei gerade der Maler Danziger Schule, also Pfuhe-Schüler, in der Zwischenkriegszeit und darüber hinaus typisch. Somit stellt das Gemälde ein wichtiges Beispiel der Kunst des Malers Karl Kunz dar und belegt die eigenständige Fortentwicklung ostpreußischer Kunsttradition auch nach 1945.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an: **Ostpreußisches Landesmuseum**, Ritterstr. 10, 21335 Lüneburg z. Hd. von Herrn Dr. Barfod

Nachträglicher Weihnachtsgruß

Der Weihnachtsgruß, der in der Preußischen Allgemeinen Zeitung stand, lud alle Landsleute von nah und fern gedanklich zu einem Kurzspaziergang durch Mohrunen ein und verglich alte Bauten mit ihrem heutigen Stand. In Dankbarkeit sollte man Herder gedenken, der mit seinen Briefen zur Humanität Menschen den Umgang miteinander nahebrachte. Wir können in die Heimat fahren. Menschliches Schicksal von polnischen Morager und deutschen Mohrunen wird in unserer Stadt, inmitten einer herrlichen Landschaft, aufgefangen.

E. Krahn



Reichsbahnfahrplan der Strecke Elbing - Osterode aus den 40er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Diese Bahnstrecke war bis 1945 eine wichtige Verbindung von Osterode über Saalfeld nach Elbing. Sie wurde danach von den Russen abgebaut und nach Russland verbracht.

Eingesandt von Siegfried Krause, Rudolstädter Str. 91, 10713 Berlin.

Treffen ehemaliger Herderschüler 2007

Wir erinnern noch mal an unser diesjähriges Treffen im Ostheim in Bad Pyrmont von

**Montag, 21. Mai 2007, 15.00 Uhr, bis
Mittwoch, 23. Mai 2007, etwa 14.00 Uhr**

Wir bitten um Vorschläge, ob und wohin wir noch einmal mit dem Bus durch die schöne Gegend fahren wollen: Glashütte Bad Driburg oder zu Münchhausen nach Bodenwerder oder ...?

Unsere Einladungen werden wir rechtzeitig verschicken und bitten um Rücksendung bis Ostern (letzter Termin: 12.04.2007).

Wir wünschen allen ein frohes Osterfest und bleibt gesund!

Martin Haese

Koppelweg 9, 27711 Osterholz-Scharmbeck, Tel./Fax: 04795/1599

Georg v. Groeling-Müller

Louis-Seegelken-Str. 90, 28717 Bremen, Tel. 0421/630864, Fax 0421/6367757

Urlaubsfahrt durch das Ermland – Oberland und Masuren in unsere Heimat Kreis Mohrungen

Übernachtung im Gutshaus Zöpel mit Ausflügen in die Kreisstädte

20.06.-30.06.2007

Eingeschlossene Leistungen:

Fahrt im Fernreisebus mit Klimaanlage, Bordküche, WC und Video, 2 Übernachtungen mit Halbpension in Stettin, 8 Übernachtungen mit HP in Maldeuten/Zöpel, Ausflugsfahrten, Reiseleitung in Danzig, Reiseleitungen bei der Masurenfahrt, in Altenstein und Elbing, Eintritte und Führungen Marienburg und Frauenburg, sämtliche Gebühren in Polen, Personenbeförderungssteuer, Begrüßungsgetränk im Bus, Reisesicherungsschein, gemütlicher Grillabend mit Lagerfeuer und Musik, in- und ausländische Steuern.

Anmeldungen bitte an:

Wolf-Rüdiger von Halfern, Luxemburger Allee 48, 45481 Mülheim/Ruhr
Tel: 0208 - 470353, Email: vonhalfern@web.de

Veranstalter: Büssemeier Bus GmbH Gelsenkirchen

Detaillierte Informationen siehe MHN 110. Ausgabe (Weihnachten 2006), S. 2-4

Auf der Rückreise von Zöpel nach Gelsenkirchen (Büsemeyer-Bus) wurde für den Service-Mann gesammelt. Es wurden 110,10 Euro gesammelt, die er im vollen Umfang der Kreisgemeinschaft stiftete. Sein Name: Helmut Kullmann. Mein Vorschlag wurde angenommen und man entschied sich, die Summe zweckgebunden für das Mohrunger Rathaus zu verwenden.

Impressum Mohrunger Heimatkreis-Nachrichten

Herausgeber: Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V. (korpor. Mitglied der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.) mit Unterstützung der Patenstadt Gießen.

Internet: www.mohrungen.de

Kreisvertreter: Günter Dombrowski, Postweg 12, 31863 Copenbrügge, Telefon 05156/1633

Stellvertretende Kreisvertreterin: Gisela Harder, Moorfleeter Deich 395, 22113 Hamburg, Telefon und Fax 0 40/737 32 20

Stellvert. Kreisvertreter: Hartmut Krause, Elbinger Str. 40, 28876 Oyten. Telefon 0 42 07/10 45, Fax 0 42 07/80 11 25

Schatzmeister: Wolfgang Warnat, Silcher Str. 5, 35415 Pohlheim, Tel. 0 64 03/6 09 90 09, Fax 06403/6099007, E-Mail: wolfgangwarnat@aol.com

Geschäftsführerin: Ingrid Tkacz, Knicktwiete 2, 25436 Tornesch. Telefon und Fax 0 41 22/5 50 79

Jugendobmann: Erhard Wiedwald, Waldweg 23, 28832 Achim-Baden. Telefon und Fax 0 42 02/7 06 98

Organisationsleiter Heimgattreffen: Fritz-Christian Sankowski, Joachimstraße 12, 44789 Bochum. Telefon 02 34 / 31 16 16, Fax 02 34 / 325 31 18

Redaktion: Carsten Fecker, Schenefelder Diek 3, 22589 Hamburg. Telefon 0 40 / 87 93 29 78, Fax 0 40 / 87 97 03 01. E-Mail: CarstenFecker@web.de

Familiennachrichten (2. Redakteurin): Elisabeth Krahn, Marienwerder Allee 106, 29225 Celle, Tel. 0 51 41/9 09 07 83

Heimatkreisartikel und MHN-Einzelversand: Erika Jahr, Hermann-Löns-Straße 7, 63477 Maintal. Telefon 0 61 81 / 4 66 69

Archivverwalter: Wolfgang Warnat, Schatzmeister
E-Mail: Mhnarchiv@aol.com

Kulturreferentin: Gisela Harder, stellvertretende Kreisvertreterin

Verein der Deutschen Bevölkerung „Herder“ 1.
Vorsitzende Ursula Manka, ul. Pomorska 23, PL 14-300 Morag, Tel. 0048/897576374. Sprechzeiten: dienstags v. 10-16 Uhr, jeden 2. Donnerstag v. 10-16 Uhr

Berliner Gruppe: Ursula Dronsek, Großgörschenstraße 38, 10827 Berlin. Telefon 0 30 / 2 16 43 38

Gesamtherstellung und Auslieferung: Druckerei H. Risius, Weener

Auflage: 4800 Exemplare. Erscheinungsweise: 3 Ausgaben im Jahr

Redaktionsschluß für die 112. Ausgabe: Sonnabend, 14. Juli 2007

Buchwäldertreffen vom 8.-11. Juni 2005 in Döhle

Wir sind in Buchwalde geboren: v. links Gerhard Winter, Klaus Grindel, Fritz Dromm, Walter Lettau, Marianne Klapproth geb. Gardemeyer, Gisela Schulz geb. Döring, Werner Klann, Ilse Amling geb. Zimbehl, Horst Lange, Gerda Schnieder geb. Scheffler, Ernst Neubert.

Unser Heimattreffen im kleinen Rahmen. 11 aus Buchwalde und 14 Angehörige und Bekannte fanden sich ein. Wir hatten fröhliche, unterhaltsame Stunden, es wurden viele Erinnerungen erzählt. Die meisten hatten sich viele Jahre nicht gesehen, andere kannten sich überhaupt nicht, weil sie Nachkommen von ehemaligen Buchwäldern sind.

Am 10.6. besuchten Gisela Schulz, Gerda Schnieder, Walter Lettau und Lona Grindel (Ehefrau von Klaus) die älteste Einwohnerin Ida Sauer, * 8.11.1915, gesch. Haselberg, geb. Schüler, im Altenheim in Westergellersen.

Die Freude war groß - nach 60 Jahren ein Wiedersehen, zwei Stunden vergingen sehr schnell.

Von Buchwalde haben wir einen Dorfplan, eine Liste der Häuser die 1945 in Buchwalde standen erstellt.

Außerdem die Namen der Bewohner aufgeschrieben.

Einige Erlebnisberichte erzählen vom Kriegsende. Viele alte Bilder sind schon zusammengetragen, aber wir suchen noch weiter.

Wir planen Anfang Juni 2007 eine gemeinsame Reise (6 Tage) nach Buchwalde zu machen, wer Interesse und Lust hat ist sehr willkommen.

Auskunft: Lona Grindel

Sandgarten 3, 21272 Egestorf/Sahrendorf, Tel. 04175/387



Alfred Pichotki und ein Dorf im Kreis Mohrungen

Von Hanne Pichotki

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden viele Familien in Ostpreußen aus ihren Dörfern und Städten ausgewiesen. Noch heute zieht es viele der Menschen wieder zurück in ihre alte Heimat, um zu sehen, was sich verändert hat, oder um einfach nur die alten Kindergedanken aufzufrischen. Einer von diesen Menschen ist Alfred Pichotki aus Arneburg.

Pichotki wurde 1938 in Groß Rüppertswalde geboren und verbrachte sein Leben bis zum siebten Geburtstag in dem ehemaligen Dorf Groß Rüppertswalde. Heute gibt es dieses kleine Dorf immer noch, unter dem polnischen Namen Gumniska Wielkie. Hier leben 43 Familien mit 52 Kindern, nur vier von diesen Familien haben eine Arbeit. Das größte Problem dort ist also die Armut, wie in vielen anderen Dörfern und Städten Polens. Manche Familien haben nicht einmal Stühle oder Geschirr. Um das Leben zu ändern, fährt Herr Pichotki schon seit ungefähr 18 Jahren jedes Jahr, manchmal auch zweimal, in seine alte Heimat zurück. Er bringt den Angehörigen einige Dinge, wie Kuschtiere, Kinderwagen, Kleidung, Geschirr und viele andere nützliche Sachen mit.

„Der Hauptgrund dafür, dass ich dort immer hinfahre, ist, dass ich den Menschen, besonders den Kindern, eine Freude mache, wenn ich sie besuche und so damit helfen kann“, erläuterte Herr Pichotki mit einem zufriedenen Lächeln im Gesicht.

1988 fuhr Alfred Pichotki zum ersten Mal wieder in seine alte Heimat zurück. „Als ich dort hinfuhr, hatte ich gedacht, dass ich verhungert wiederkommen würde, denn man hörte ja ständig darüber, wie arm die Leute in Polen seien.“ Doch ganz im Gegenteil, als er wieder kam, wog er zwei Kilogramm mehr. Seit seiner ersten Rückkehr 1988 fährt Pichotki bis heute noch nach Gumniska Wielkie. Wenn er dort hinfährt, fährt der Ostpreuße natürlich nicht allein. Meistens fährt er dann mit einem Bus, der gefüllt mit Menschen ist, die entweder auch aus der Gegend kommen, oder sich das Land näher angucken möchten. Seine Kinder, Schwiegerkinder und Enkelkinder hatte er ebenfalls schon einige Male dort mit hin genommen, unter anderen eine Austauschschülerin, mit polnischer Abstammung, von AFS aus Australien. Die Menschen, die dort mitfahren, helfen auch immer mit dem Sammeln von Gegenständen für die Familien in dem Dorf. Deutschlandweit gibt es sehr viele Menschen, die beim Sammeln helfen, so wie auch die Hohenberg-Krusemark-Grundschule, frei nach dem Motto „Kinder helfen Kindern“.

Jedes Mal, wenn Pichotki mit seiner Frau dort hinfährt, wird vorher soviel gesammelt und gespendet, dass ein ganzer Anhänger damit gefüllt wird. Aber es wird nicht nur für Gumniska Wielkie gesammelt, sondern auch für die Johanniter-Krankenstation und den Verein der deutschen Bevölkerung „Herder“. Herder ist ein bekannter Philosoph, der in Mohrungen geboren wurde. Dieser Herder-Verein versorgt die Bevölkerung in Mohrungen, nicht nur ehemalige Deutsche, sondern auch gebürtige Polen. Der Verein wurde von Deutschen, die dort geboren wurden, aus verschiedenen Gründen dort geblieben sind und heute um die 80

Jahre alt sind, gegründet. Sie pflegten die deutsche Sprache und lehrten sie auch in Schulen.

In den 18 Jahren, in denen Alfred Pichottki schon nach Polen gefahren ist, ist ihm und seinen Mitfahrenden noch nie etwas Negatives passiert. „Man sagt oft, dass die Polen viel klauen, zum Beispiel Autos, dabei sind die Menschen dort oft viel freundlicher als hier. Mann sollte viel öfter dort hinfahren und sich ein Bild davon machen, denn es ist noch schöner, als es beschrieben wird. Die Menschen sind dort nicht viel anders als in Deutschland, die Jugendlichen laufen dort mit ihren Handys umher wie in Deutschland. Im Grunde hat Polen dieselben Probleme, nur dass sich die Kinder dort noch über jede Kleinigkeit freuen.“ Dadurch, dass Alfred Pichottki jedes Jahr dort hinfährt, hat er auch eine gute Verbindung nach Mohrungen. Er ist stets in Kontakt mit den Menschen dort, sie gratulieren sich gegenseitig zum Jahreswechsel, Geburtstag oder werden auch zur Weihnachtsfeier des HerderVereins eingeladen.

(Die Autorin besucht die Klasse 9 f des Winckelmann-Gymnasiums Stendal)

[Der Artikel erschien erstmals in der Zeitung „Der Altmärker“ vom 19. April 2006 unter dem Titel „Alfred Pichottki und ein polnisches Dorf“.]

Kuhdiebs und Gr. Bestendorf

Diese Begebenheiten beschäftigen mich doch sehr. Immer wieder habe ich den Bericht gelesen und das Mädchen bewundert, weil sie damals von ihrem Erlebnis nichts gesagt hat und erst heute darüber spricht. Viel habe ich darüber nachgedacht, dass so in unserer Nähe Partisanen lebten, uns beobachteten, und wir waren ahnungslos.

Ich habe Frau Spehr geb Papke, angerufen und mit ihr über die damalige Zeit gesprochen. Sie meinte, es war ein russischer Offizier, der sehr gut deutsch sprach - oder überhaupt ein Deutscher? Ihr Schweigen rettete ihr und dem Jungen das Leben. Ihrer Beschreibung nach war es aber nicht das Forsthaus in Gr. Bestendorf. Vielleicht Venedien? Wer erinnert sich, wer war dabei, wer lebt heute noch und hat auch jetzt darüber gelesen?

Mir fällt dazu noch ein: Nach der Flucht, bei einem Treffen mit Bestendorfern, erzählte man meinem Vater, dass am Abend vor der Flucht in das letzte Haus in Bestendorf auch so ein Partisan gekommen ist, um die Familie dort zu überreden, nicht zu fliehen.

Als der große Treck aus Bestendorf die Kreuzung von Maldeuten erreichte, wurde auch zu spät erkannt und auch erst später davon berichtet, dass es so „unbekannte Männer“ waren, die immer wieder Wagen in andere Richtungen schickten, um ihre Flucht zu verhindern.

Das sind so meine Gedanken, die mir beim Lesen dieses Berichtes von Frau Spehr immer wieder einfallen. Vielleicht geht es anderen Menschen auch so?

Christei Leenen geb. Paul aus Gr. Bestendorf,
jetzt Linckestr. 13, 73614 Schorndorf, Tel: 07181/45124

Mein Lebenslauf (Fortsetzung)

Von Gerhard Janzen

In zahlreichen Zuschriften zu meinem in der MHN-Ausgabe Nr. 109 veröffentlichten Lebenslauf wurde ich gebeten zu schildern, wie es denn weitergegangen ist. Dieser Aufforderung komme ich hiermit gerne nach.

In Oberhausen kam die Familie wieder zusammen. Zuerst wohnten wir drei Männer im Ledigenheim an der Osterfelder Straße. Wir schliefen in Doppelstockbetten auf Strohsäcken und deckten uns mit Wolldecken zu. Im Treppenhaus war die Gelegenheit, auf Gaskochern ein Süppchen zu kochen oder Kartoffeln zu braten. Im Haus war durch die Schichtarbeiter ein ständiges Kommen und Gehen. Durch das Wohnungsamt bekamen wir wie versprochen nach sieben Monaten eine Zwei-Zimmer-Wohnung auf der Marktstraße zugewiesen. So konnte meine Mutter mit unserem Bruder Horst, dem bekannten Künstler, der vor der Flucht schwer an Diabetes erkrankt war, nachkommen. So war die Familie nach den Wirren des schrecklichen Krieges wieder glücklich vereint. Es war wirklich wieder einmal vielen glücklichen Umständen zu verdanken, dass die tapfere Mutter ihren 15-jährigen Sohn, der aus eigener Kraft nicht weiterkommen konnte, durch Schnee und Eis getragen oder auf einem Rodelschlitten gezogen hat. Dann kamen die beiden von Gdingen mit einem Fischkutter über See zur Halbinsel Hela. Die Flucht von Elbing bis zur Rettung mit der „Potsdam“ zu beschreiben, würde zu weit führen - vielleicht kann ich dies später nachholen. Das lebensrettende Insulin war in Dänemark genügend vorhanden. Es ist bekannt, dass die „Wilhelm Gustloff“, die zur gleichen Zeit von einem sowjetischen U-Boot versenkt wurde, die meisten Flüchtlinge in den Tod riss.

Die „Potsdam“ kam durch. Auf diesem Schiff wurden meine Mutter und meine Brüder gerettet. Bruder Heinz war auch an Bord; das wussten Mutter und Bruder nicht. Heinz gehörte zu der Mannschaft, die laufend die Munition für die Bordflak herzurichten hatte. Er wurde zum „Reichsarbeitsdienst“ nach Husum befohlen.

Die Flüchtlinge kamen alle in die Barackenstadt Oksböl, die vorher von der Wehrmacht genutzt worden war (dazu kann man alles in dem Buch „Flüchtlinge hinter Stacheldraht“ lesen). Mein Bruder wurde dort ärztlich versorgt, so konnte er auch dort zur Schule gehen.

Mutter und Bruder lebten noch bis 1947 in diesem Barackendorf, bis mein Vater die Zuzugsgenehmigung beim Bürgermeister Wittdün auf Amrum erstritten hatte.

Nach der Familienzusammenführung in Oberhausen wurden wir wieder - wie man so sagte - bekocht und beflickt und konnten unserer Arbeit in Wechschicht nachgehen. Die Aufbaujahre waren hart und durch den starken Willen unseres Vaters geprägt. Er war glashart, auch gegen sich selbst. Er war es gewohnt, zu befehlen, und wir, zu gehorchen. Wie viele Leute sagten: „Sturer

Ostpreuße“.

Er stellte folgende Regeln auf:

1) Zuerst müssen wir ein eigenes Dach über dem Kopf haben. Wie eingewiesene Flüchtlingsmieter durch den Hausherrn behandelt wurden, haben wir wiederholt erfahren. Ich will hier keine Beispiele nennen.

2) Wir wollen freier Arbeit nachgehen, keine Hüttenknechte sein, nicht immer die Stempeluhr drücken.

3) Wir wollen selbst geschaffenes Vermögen selbst verwalten und damit umgehen.

Richard Janzen meldete sich bei einer hiesigen Wohnungsbaugesellschaft an, machte eine Anzahlung für ein Baugrundstück mit der Verpflichtung, 2000 Arbeitsstunden zu leisten (heute sagt man „Muskelhypothek“). Das war nur möglich, weil wir sofort nach Erhalt unsere Lohntüten auf den Tisch legten. Es war nur möglich, durch den Schichtbetrieb die drei Arbeitsstellen zu bedienen. Es war so eingeteilt, dass ständig ein Mann seine Schicht (acht Stunden) auf der Hütte arbeitete. Das war unser sicheres Einkommen. (Mein Stundenlohn betrug bei Einstellung 1,06 DM und bei meiner Kündigung 3,12 DM.) Ein Mann besetzte den Lkw, und der dritte schaffte auf der Baustelle beim Hausbau. Die Häuser wurden der Reihe nach erstellt. Ein Polier überwachte die Arbeiten fachgerecht, teilte die Kolonnenarbeiten ein und schrieb die Stunden auf. Die Ausschachtungen erfolgten von Hand. Die Wände wurden mit Drahtplatten eingeschalt und aus gebrochenem Ziegelguss mit Zement gemischt und geschüttet. Nach der gewissen Trocknung wurden die Schalungen für das nächste Haus umgetragen und wieder aufgebaut und so weiter. Die Gruppe bestand aus 20 Siedlerstellen als Doppelhaus mit angebautem Stall; ein Badezimmer war nicht vorgesehen. Der Lkw von Janzen fuhr das Baumaterial täglich an. Auf dem Gewerbeamt sagte man unserem Vater „In Oberhausen sind 200 Unternehmen dieser Art gemeldet.“ Seine Antwort war „Ein Bäcker kann keine Schuhe besohlen.“

Wir hatten bald drei Lkw mit Kipper im Einsatz. Mein Bruder fuhr einen gebrauchten Ford V8 mit Benzinmotor mit eingebauter Butan-Gasanlage, wie auch mein vorhergehender Opel Blitz betrieben wurde. Vorteilhaft waren diese Einrichtungen, weil wir Gas an der nahe gelegenen Zeche tanken konnte. Mein Vater, der Chef des Familienunternehmens, arbeitete weiter auf der „Hütte“ auf Frühschicht (6.00-14.00 Uhr), so konnte er den Betrieb gut leiten, Aufträge besorgen und Kontakte pflegen. Mein Vater kaufte einen alten „DKW“ Zweitakter (F2) und war somit flexibel. Janzens hatten einen Personenwagen, der in der ersten Zeit auch zu mieten war, und ein Telefon, das auch die Nachbarn gerne benutzten oder sich anrufen ließen. Die Fahrer (die Söhne) wurden bei der Krankenkasse angemeldet. Die jungen Männer wollten ja auch gerne ausgehen. Nach erstrittener Lösung gab es dann 5 DM in der Woche. Sonntagmittags endete die Arbeitszeit. Bis dahin wurden die nötigen Pflege- und Reparaturarbeiten durchgeführt. Die Firma wuchs ständig. Der nächste Neuwagen war ein Henschel. Auch die nötigsten Geräte und Maschinen mussten angeschafft werden. Nach dem Förderband in der Kiesgrube kam ein

Kleinbagger, danach eine Planierdrape und so weiter. Immer mehr Wechsel mussten eingelöst werden. Der erste Fahrer wurde eingestellt.

1952 bekam ich ein Neufahrzeug, einen B4000 Borgward, daher musste ich auf der HOAG um Entlassung bitten. Gleichzeitig bekamen wir eine Kiesgrube durch Pachtvertrag zum Ausbeuten. Auch wurde es erforderlich, ein Förderband und später einen Kleinbagger zu kaufen.

Jetzt kam der volle Einsatz! Ein Beispiel, das den meisten Lesern unglaublich erscheinen wird: ein Großauftrag für eine Mindestlieferung Kies und Sand für eine Straßenbebauung in Mülheim täglich. Eine Strecke war 25 Kilometer lang, die Tagesleistung: 500 km Fahrleistung, 30 Kubikmeter Schüttgut umschaukeln - die Ladung betrug drei Kubikmeter. Das Schüttgut lief auf die Ladefläche und musste gleichmäßig vom Fahrer mit der Schaufel verteilt werden. Da die passenden Geräte und Fahrzeuge vorhanden waren, konnten wir uns für Entrümmungs- und Abbrucharbeiten bewerben. Wir bekamen Großkunden wie die Prosper/Rheinstahl und den Autobahnbau. Die beiden Söhne wurden 1960 in die Firmenleitung eingegliedert. Das Unternehmen vergrößerte ständig. Ein Betriebshof mit Reparaturbetrieb wurde auf der Heroldstraße gebaut und eingerichtet. Ein Fahrzeug und Maschinenbetrieb erforderte, dass drei Schlosser mit einem Meister Arbeit hatten. Da rundum Baustellen waren, wurde immer öfters ein Lkw zum Beladen nach Feierabend gewünscht. Es entwickelte sich daraus der „Containerdienst“ (Absetzkübel) - die ersten 40 Stück habe ich aus zugeschnittenen Stahlblechen selbst zusammenschweißt.

Wir waren die erste Firma im Ruhrgebiet, die diese Transportart anbot. In Fachkreisen sprach man über diese rasante Firma, die mit den modernsten Methoden arbeitete. Wir bekamen immer mehr öffentliche Aufträge und wurden schnell bekannt. Die Belegschaft stieg auf bis zu 40 Mitglieder. Dementsprechend hatte sich der Maschinen- und Fahrzeugpark vergrößert. Es wurden Sozial- und Büroräume auf der Heroldstraße eingerichtet. Auch eine Tankstelle und eine Reifenmontage wurden hierher verlegt. Heinz Janzen übernahm den kaufmännischen Bereich und ich den technischen. Modernste amerikanische Maschinen wurden eingesetzt. Nach Teilnahme an Seminaren bei Teilnahme an CAT-Stationen in Deutschland, Schweiz und Frankreich erhielt ich das Zertifikat, die weltberühmten Erdbaumaschinen in eigener Werkstatt zu warten und zu reparieren. Beim Einsatz auf der Großbaustelle auf der Kurfürstenstraße in Essen waren alle einschlägigen Unternehmer als Zuschauer eingeladen.

1953 habe ich mein Glück im Oberbergischen gefunden: Es war meine liebe Frau Erika aus Bergneustadt. Im Oktober wurde geheiratet. An der Vorderseite des Grundstücks Heroldstraße bekamen mein Bruder Heinz und ich je einen Bauplatz überschrieben, gleichzeitig wurden uns von der Firma zwei Maurer zur Verfügung gestellt. Das war der Lohn für die zurückliegenden Jahre. Unter Mithilfe unserer Mitarbeiter wuchsen die Bauten; von der Ausschachtung bis zum Dach habe ich überall mitgearbeitet. Nach einem Jahr war es so weit, dass meine Familie nach der Endabnahme einziehen konnte. 1963 starb Vater Richard nach einer Magenoperation; Mutter hatte danach die

Firmenleitung übernommen. Die Firma wurde als K.G. eingetragen. In Tag- und Nachtschichten wurde Kohle auf Halde geschoben.

Meine Arbeit im Stahlwerk sowie die Doppelbelastung schaden der Gesundheit. Außerdem war ich durch die Kriegseinflüsse geschädigt und als Schwerbeschädigter anerkannt. Diesen Zustand habe ich aber verschwiegen, weil ich vollwertige Arbeit leisten wollte. Ich erkrankte an Hirnhautentzündung und musste neun Wochen im Krankenhaus bleiben. Später erlitt ich einen Unfall; beim Tragen einer Sauerstoffflasche stürzte ich und mein linker Oberarmknochen wurde zertrümmert. Es folgte wieder ein längerer Krankenhausaufenthalt. Im Werk wurde ich danach mit Sonderaufgaben beauftragt.

Mein ältester Sohn hatte seine Ausbildung (Diplom-Ingenieur) abgeschlossen, somit konnte ich die Leitung der Firma an ihn übergeben. 1987 bin ich in den Ruhestand gegangen.

Seither widme ich mich voll und ganz der Heimarbeit für Ostpreußen. Ich werde mich so lang einsetzen, wie ich noch den Kopf heben kann. Meine Frau hilft, wo sie kann. Wir unterstützen uns gegenseitig und helfen uns, wo wir noch können. Glückliche sind wir über unsere fünf Kinder und fünf Enkelkinder.



Das Ehepaar Gerhard und Erika Janzen im Sommer 1954 vor dem neuen Fahrzeug Borgward B4000

Danke für die Blumen

Im Jahre 1989 habe ich mit meinem Mann, einem echten Allensteiner, zum ersten Mal die Heimat besucht. Mein größter Wunsch war, noch einmal am Grab meiner Mutter zu stehen, die bereits 1941 verstorben ist, als ich vier Jahre alt war. Ich würde das Grab schon finden, das wusste ich genau, obwohl ich es zuletzt achtjährig vor der Flucht besucht hatte. Ich würde mich an der schmiedeeisernen Grabumfriedung orientieren, hinter der meine Urgroßeltern ruhen, davor ist die Grabstelle meiner Mutter. So war es denn auch. Wären die Umfriedungen nicht gewesen, man hätte sich in dem hohen Gras, zwischen den Kräutern und in dem Gebüsch nicht mehr zurechtgefunden.

Beim Besuch unseres Friedhofs hatte ich die Vision, dass vielleicht nach einem Allensteiner Vorbild auch unser Friedhof in Schwalgendorf zu einem Park werden könnte, mit einer Bank zum Verweilen.

Inzwischen sind wir zum 14. Mal in Ostpreußen gewesen, zum letzten Mal im Juni 2006. Unser Friedhof hat sich total verwandelt. Dank der Initiative von Herrn Kersten Radzimanowski, der nicht müde wurde, um Spenden zur Erhaltung unseres Friedhofs zu bitten, ist es uns gelungen, für eine würdige Ruhestätte unserer Verstorbenen zu sorgen. Die Gelder, die bei mir angekommen sind, habe ich Veronica Nowek, geb. Babetzki, Tochter von unserer ehemaligen Nachbarin Emma Babetzki, übergeben, die davon Helfer bezahlt, damit unser Friedhof nicht verkommt. Die Bank zum Verweilen ist inzwischen auch Realität geworden.

Unser Dorf hat ja eine lange und interessante Geschichte, nachzulesen in der





„Schwalgendorfer Chronik“ von Kersten Radzimanowski. Sie beginnt mit der Gründung des Dorfes um 1700 aus einer Wildnis und endet bei der Flucht. Vieles unserer Kulturgüter ist bei Kriegsende zerstört worden.

Die alten Grabsteine und die schmiedeeisernen Umfriedungen sind ebenso ein Kulturgut wie die historischen Gebäude in den umliegenden Orten, was man in dem Buch „Wir vom Geserich“, ebenfalls von Herrn Kersten Radzimanowski, wieder findet. Er hat sich ferner die unendliche Mühe gemacht, alles zusammenzutragen, was gut 60 Jahre nach Kriegsende noch möglich war. Er beschreibt, wie man früher rund um unseren schönen See lebte, hat Ortspläne gezeichnet und Namen aufgeschrieben, damit sie nicht im Dunkel der Geschichte verschwinden. Vieles wird wieder lebendig, was man sich in den Familien an lustigen und ernsteren Begebenheiten so erzählt hat.

Nicht alle unsere Lieben ruhen in der Heimerde. Auch mein Vater ist in Russland geblieben. Doch wenn ich in Schwalgendorf bin, dann ist er mir sehr nahe. Schließlich hat er die beste Zeit seines Lebens dort verbracht, hat die Luft geatmet, die mich umschmeichelt, wenn ich dort bin, hat mit seinen Augen die Bilder geschaut, die ich jetzt in mich aufnehme.

Vielleicht regen diese Zeilen auch andere Orte rund um unseren Geserich an, dem Schwalgendorfer Beispiel zu folgen und ihre Friedhöfe zu pflegen. Alle unsere Verstorbenen, die in fremder Erde ruhen, deren Grab niemand kennt, für die ich nichts mehr tun kann, könnten auch auf dem Heimatfriedhof bei ihren Ahnen im Gedenken mit einbezogen sein.

Auf einem alten Kreuz aus dem Jahre 1874, welches sich der Familie Legatzki zuordnen lässt, und das dank Veronicas Mithilfe wieder lesbar gemacht wurde, steht:



Wir können Dir Nichts mehr geben,
Mit Nichts Dich mehr erfreuen,
Als eine Hand voll Blumen
Auf Deinen Hügel streuen

Die Hand voll Blumen, das sind nun Ihre Spenden, die zur Sauberhaltung eingesetzt werden. Das Gras wird regelmäßig geschnitten und umgefallene Kreuze wieder aufgerichtet.

Viele jüngere Menschen, sogar in meiner eigenen Familie, meinen, man solle unsere Friedhöfe einebnen, mit den alten Geschichten hätten sie nichts mehr zu tun. Ein kluger Kopf hat einmal so oder so ähnlich formuliert: „Wer seine Toten nicht ehrt, hat auch nichts für die Lebenden übrig.“

Wer seine Verstorbenen und die Heimat geliebt hat, der wird ihnen gerne ein paar Blumen schenken. Für diese Blumen danke ich allen Spendern.

Christa Urra, geb. Sakschewski aus Schwalgendorf,
heute: Am Bahnhof Tierpark 30, 44225 Dortmund

Gedenk-Friedhof-Stätte Liebstadt komplett eingezäunt



Liebe MHN Leser,

wie in der letzten Ausgabe ja schon angekündigt, ist es gelungen, unseren Gedenkfriedhof/Gedenkstätte/Lapidarium in Liebstadt im November 2006 komplett mit einem stabilen und langlebigen Zaun zu umranden.

Die Gedenkstätte umfaßt mittlerweile ca. 400 qm, und wäre ohne Zaun zu stark den „zufälligen Unachtsamkeiten“ Einzelner ausgeliefert gewesen.

Weiterhin ist es gelungen, eine ortsansässige Person, dessen Wohnung nicht weit vom Friedhof entfernt liegt, dauerhaft für Pflege und Instandhaltung zu engagieren.

Wie Sie ja wissen, wird die Gedenkstätte am 5.6.07 um 17.00 eröffnet, wozu Sie alle herzlich eingeladen sind. Bis zur Eröffnung möchte ich noch die Wege auf der Gedenkstätte angemessen befestigen lassen und durch die Verlegung Steinen/Steinplatten geschehen soll.

Vielen Dank an alle Spender, die dem Aufruf in der letzten MHN folgten, und dafür gespendet haben.

Leider reicht es noch nicht ganz, von daher auch hier die Bitte, wenn es ihnen möglich ist, spenden Sie bitte für unsere Gedenkstätte in Liebstadt auf folgendes Konto:

KG Mohrungen / Gedenkfh. Liebstadt
Kreisparkasse Köln,
Kontonummer: 0153 00 1626
Bankleitzahl: 370 502 99.

Es lohnt sich.
Vielen Dank und mit herzlichen Grüßen

Holger Feddrich, 30163 Hannover,
Jakobistrasse 51,
Tel.: 0511 392807

Arthur Juhre, letzter Administrator der gräflich Dohnaschen Güter zu Reichertswalde

Nur wenig ist über diesen Mann, dem so viele Menschen ihr Leben zu verdanken haben, bekannt. Er wurde am 6. Juni 1893 in Berlin geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums belegte er in Berlin und Halle mehrere Studienfächer mit Schwerpunkt Agrarwirtschaft. Nach Ableistung der Militärzeit und Teilnahme am Ersten Weltkrieg war er dann auf mehreren Gütern in Brandenburg und Pommern als Inspektor und später als Administrator tätig. Als Offizier der deutschen Wehrmacht erlitt er eine Verwundung und wurde nach längerem Lazarettaufenthalt KUV¹ gestellt.



1942 war in Reichertswalde die Stelle eines Güterdirektors vakant. Von dem bisherigen hatte man sich nach nur einjähriger Tätigkeit getrennt und versuchte nun dringend die Stelle neu zu besetzen. Das gestaltete sich damals als sehr schwierig, weil bekanntlich fast alle Männer im wehrpflichtigen Alter zum Militär eingezogen waren.

Juhre war zu jener Zeit als Administrator auf dem Gut des Herrn v. Ötzen in Demmin in Pommern erfolgreich tätig und hatte eigentlich keinen Grund, diese Stelle aufzugeben. Als er sich jedoch gründlich in Reichertswalde umgesehen und sich über den von seinem Vorgänger hinterlassenen desolaten Zustand der Güter informiert hatte, nahm er die Stelle an.

Er sah hier für sich noch mal eine große Herausforderung. Er erkannte sofort, daß das Potential durchaus vorhanden war, den Zweig Landwirtschaft in die Gewinnzone zu bringen, zumal die anderen Sparten des Gutes wie Forstwirtschaft mit dem angeschlossenen Sägewerk, die Fischwirtschaft und auch die Gärtnerei bereits positive Erträge erwirtschafteten.

Juhre nahm die Stelle an, und so fuhr eines Tages ein großer Möbelwagen vor dem Amtssitz des Administrators vor und wurde entladen. Er selbst und seine Gattin kamen wenig später mit seinem Pkw angereist. Außerdem brachte er eine



*Guts- und Forstverwaltung
Reichertswalde mit Wohn-
ung des Administrators
(rechter Flügel)*

¹ kriegsunfähig

Fuchsstute als sein Reitpferd mit. Dieses war für Reichertswalde ungewöhnlich. Hatten doch die bisherigen Gutsverwalter so etwas nicht vorweisen können.

Soweit das im Krieg noch möglich war, wurden jetzt gezielt Maschinen, insbesondere Traktoren mit den dazugehörenden Geräten, angeschafft, die zum einen die im Krieg befindlichen Männer ersetzten und die Arbeitsabläufe optimieren sollten. Auch sorgte er dafür, daß diese Geräte von den Leuten richtig bedient und gewartet werden konnten. Er scheute sich auch nicht, einen mit Holzgas betriebenen Lanz-Bulldog mit einem russischen Kriegsgefangenen zu besetzen, weil von den deutschen Gutsarbeitern niemand in der Lage war, die durch die Holzgasanlage entstandene sensible Technik des Traktors zu bedienen. Das lag sicher auch daran, daß es sich hier um ältere Leute handelte, die es gewohnt waren, vierspännig zu fahren.

Trotzdem murrten die Leute, wenn sie den Russen mit dem Traktor fahren sahen. Doch sie lernten sehr bald die Entscheidungen des neuen Inspektors zu akzeptieren. Merkten sie doch sehr schnell, daß sie hier einen Fachmann vor sich hatten, dem sie nichts vormachen konnten, zumal er sich durchaus ihre Arbeitsvorschläge, insbesondere des Kämmerers Karl Liedtke und auch die des Inspektors Gustav Schönsee vom Nebengut Weeskenitt, aus jahr-zehntelanger Erfahrung anhörte. Sie nannten ihn von da an respektvoll „Herr“ und fanden in ihm einen gerechten Vorgesetzten, der auch immer ein offenes Ohr für ihre privaten Sorgen und Probleme hatte.

Schon bald konnte Juhre wegen seiner gezielten, sinnvollen Maschineninvestitionen positive Wirtschaftsergebnisse vorweisen. Mit seinen kreativen und neuartigen Ideen versetzte er die Leute immer wieder in Erstaunen. So ließ er z. B. 1944 eine größere Fläche mit Raps ansäen.



Arthur Juhre hoch zu Roß

Raps? Na ja, man hatte davon gehört. Aber ein blühendes Rapsfeld hatte in Reichertswalde noch niemand gesehen. Ob das wohl gutgehen würde? Wie wir alle wissen, konnte er 1945 nicht mehr geerntet werden, denn die Front machte auch vor Reichertswalde nicht halt.

Als ehemaliger Offizier der Wehrmacht erkannte Juhre ganz schnell die Lage. Heimlich - offiziell war jeglicher Gedanke an Flucht verboten - erstellte er Fluchtpläne. Er ließ die Wagen wie zur Erntezeit „lang machen“ und sie von Stellmacher Klautke und seinen Leuten zur Hälfte mit einem leichten Bretterdach überdachen. Teilte die Gespanne und die Familien ein, die auf diesen Fahrzeugen flüchten sollten.

Das blieb natürlich auch der Kreisleitung nicht verborgen. Er wurde zu ihr nach Mohrungen zitiert und erhielt den Befehl, sofort alle Fluchtvorbereitungen rückgängig zu machen, andernfalls drohte man ihm mit standrechtlicher Erschießung.

Er ignorierte jedoch diesen Befehl, bis auch endlich, viel zu spät, am 21. Januar 1945 der Befehl von der Kreisleitung kam, daß am nächsten Morgen acht Uhr getreckt werden müsse mit Ziel Heilsberger Dreieck. Alle Männer unter 60 Jahren sollen jedoch zurückbleiben und sich dem Volkssturm stellen.

Man kann sich vorstellen, daß sich jetzt die Ereignisse überschlugen. Nur einer behielt die Übersicht und bewahrte Ruhe: Administrator Artur Juhre. Seine Anordnungen kamen kurz und klar und wurden von allen verstanden. Sofort ersetzte er die zurückbleibenden Gespannführer mit halbwüchsigen Jungs. Der Jüngste, Willi Albrecht, war gerade zwölf Jahre alt. Der Rest setzte sich aus Kriegsgefangenen zusammen. (Russen, Polen und Italiener). Der Wagen mit Futter für die Pferde wurde, wenn auch nur zweispännig, von einer Frau gelenkt. Es war die Speicherverwalterin Marie Korn (Speicher-Marie), die, wie immer couragiert, es sich auch auf der Flucht nicht nehmen ließ, das wenige Futter zu verteilen.

Endlich, gegen 16 Uhr, setzte sich der Treck, bestehend aus etwa 208 Menschen, 12 Wagen und 66 Pferden, bei Glatteis und Schneegestöber in Richtung Heilsberger Dreieck in Bewegung. Dazu stießen noch im Weeskenthal, über den Langen Ritt kommend, drei Weeskenitter Gespanne dazu. Juhre führte auch seinen Pkw² mit, um vorausfahrend den besten Weg zu erkunden. Ebenso wurden sein Reitpferd und das des Grafen Dohna, beides hochtragende Trakehnerstuten, mitgeführt. Persönlich wurde er von der Guts-Sekretärin Lisch und seiner Hauswirtschafterin Helene Müller begleitet. Seine Frau konnte nicht mit ihm zusammen auf die Flucht gehen, was ihn sehr schmerzte. Er beugte sich dem Willen der „alten“ Gräfin, die verfügte, sie als ihre Begleiterin in einer geschlossenen Kutsche, die von Kutscher Schrock kutschiert wurde, mitzunehmen. Vielleicht erhoffte er sich auch für seine Frau, die teilweise gelähmt war, eine bequemere Reise als auf den Erntewagen des Trecks.

Der Treck kam jedoch nur sechs Kilometer weit bis Schmauch. Die Rast war aber nur von kurzer Dauer. Dort gab es morgens um zwei Uhr durch die zurückflutende Wehrmacht Alarm, sofort weiterzufahren. Durch die rücksichtslos fahrenden Wehrmachtsfahrzeuge wurde der Treck immer wieder aufgehalten oder

² Ein Fiat 1100

auseinandergezogen. Ein Wagen wurde umgefahren und mußte liegengelassen werden. Juhre bewahrte jedoch Ruhe. Die Leute wurden auf andere Fuhrwerke verteilt und mußten bis auf ihr Handgepäck alles am Straßenrand liegenlassen. Schon sehr bald erkannte Juhre, daß das ursprünglich anvisierte Ziel, Heilsberger Dreieck, nicht angesteuert werden konnte. Er hatte erfahren, daß dort der Russe bereits stand. Bedingt durch seine Erfahrungen als ehemaliger Offizier der deutschen Wehrmacht holte er sich immer bei den richtigen Leuten schnell präzise Informationen über den aktuellen Stand der Front ein.

Sein Pkw mußte bald wegen des starken Schneefalls und der Glätte in Schlepp genommen werden. Außerdem interessierte sich vermehrt die Wehrmacht für ihn. Juhre hatte ihn aber so manipuliert, daß er auch wegen fehlender Ersatzteile nicht fahrbereit gemacht werden konnte. So verblieb er schließlich beim Treck im Schlepp und wurde überwiegend von einem zehnjährigen Jungen, auf dem Trittbrett stehend, gesteuert.

Er mußte immer wieder ein anderes Ziel für seinen Treck suchen. Große Schwierigkeiten bereitete es, die Wagen zusammenzuhalten. permanent drängten sich andere Fuhrwerke dazwischen und zogen den Treck in eine unübersichtliche Länge auseinander. Da feindliche Panzer im Anmarsch waren, ging es im Eilmarsch in Richtung Braunsberg, wo eine von der Wehrmacht viel befahrene Straße gekreuzt werden mußte. Ein älterer Kutscher war dem Streß nicht gewachsen und fuhr seinen Wagen an einer Eisenbahnbrücke zu Bruch. Wieder wurden die unverletzten Personen auf andere Fahrzeuge verteilt.

Jetzt wollten einige Kutscher umdrehen und zurückfahren, weil sie in der Flucht keinen Sinn sahen. Ein donnerndes Kommando des Treckführers, das trotz des Durcheinanders durchdrang, brachten sie jedoch wieder zur Besinnung. Weiter ging es bei Eis und Schnee im Trab Richtung Braunsberg und weiter nach Frauenburg. Auf dem Weg dorthin muß der Treck wenden, weil der Ort bereits vom Russen eingenommen war, und zurück nach Braunsberg fahren. Dies Manöver gestaltete sich jedoch als äußerst schwierig. Wer sich an die ostpreußischen Erntewagen erinnert, weiß, welch einen riesigen Wendekreis diese hatten. Dazwischen fuhren immer wieder Wehrmachtsfahrzeuge rücksichtslos durch den Treck. Ein Pferd wurde von einem Panzer erfaßt und so schwer verletzt, daß es erschossen werden mußte. Die restlichen drei Pferde sowie der Wagen und die Leute blieben unverletzt. Auch bei dieser Aktion behielt Juhre die Ruhe, die sich auf den ganzen Treck übertrug.

Da die Wehrmacht alle Hauptstraßen räumen ließ, wurde der Treck schließlich nach Huntenberg bei Braunsberg geleitet. Hier saß man aber in der Falle, weil die Front von allen Seiten bis auf wenige Kilometer an den Ort herangerückt war. Das Frische Haff war noch nicht so weit zugefroren, daß es die schweren Wagen tragen konnte. Da es aber sehr kalt war (-25° bis -30°), bestand Hoffnung, daß die Flucht in den nächsten Tagen über das Haff gelingen könne. Nachts versuchten immer wieder russische Panzer den Ort einzunehmen. Sie wurden jedoch von der Wehrmacht zurückgeschlagen bzw. abgeschossen. Wieder war es Juhre, der seine Leute beruhigte und sich nicht verleiten ließ, vorzeitig das Haff zu überqueren. Außerdem waren die Pferde so ermattet, daß ihnen die Ruhe gut tat.

Endlich, nach dreitägiger Ruhe in Huntenberg, konnte das Haff befahren werden. So setzte sich der Treck am 28. Januar 1945 von Neu Passarge nach Neukrug in Bewegung. Auf dem von der Wehrmacht gekennzeichneten Weg ließ Juhre die Wagen in langen Abständen fahren. Vorher forderte er seine Leute auf, sich von weiteren bis hier geretteten Gepäckstücken zu trennen, um die Fuhrwerke zu erleichtern. Er selbst ging mit gutem Beispiel voran und hatte am Schluß nur noch einen kleinen Koffer mit persönlichen Dingen bei sich. Außerdem mußten die Leute in gebührendem Abstand von den Wagen zu Fuß gehen.

Etwa in der Mitte des Haffs wurde von der Wehrmacht eine Fahrrinne für Flüchtlingsschiffe freigehalten. Pioniere hatten für die Trecks eine Behelfsbrücke gebaut, auf der die Pferde immer wieder ausrutschten und teilweise im eiskalten Wasser versanken. Sie konnten aber immer wieder herausgezogen werden. Juhre stand an dieser Stelle so lange, bis auch der letzte Wagen diese gefährliche Stelle passiert hatte. Unterwegs traf der Treck auf viele eingebrochene und eingefrorene Wagen und Pferde. Sie hatten das Haff zu früh befahren. Außerdem hatten Tiefflieger das ihrige zu diesem Fiasko beigetragen. Immer wieder mußte er auf seine Leute beruhigend einwirken, weil diese befürchteten, das gleiche Schicksal zu erleiden. An diesem Tag zeigte sich jedoch kein Flugzeug.

Nach sieben Stunden Fahrt erreichte der Treck endlich Neukrug. Dort gab es nach den körperlichen Strapazen und der nervlichen Anspannung keine Quartiere für Mensch und Pferd. Es wurde bei immer noch über 25° Kälte auf der Straße übernachtet.

Am nächsten Morgen mußten einige Pferde zurückgelassen werden. Sie hatten sich vor Erschöpfung hingelegt und standen einfach nicht mehr auf. Darunter waren auch die Reitpferde des Grafen sowie sein eigenes. Sie hatten beide fast zeitgleich verfohlt und schließlich einen Blutsturz bekommen. Hier sahen die Leute etwas, was sie weder bisher noch später beobachten konnten. Ihr „Herr“, wie sie Artur Juhre immer noch respektvoll nannten, hockte lange neben seiner geliebten Stute und weinte. Jetzt war es bei ihnen, ihm tröstend eine Hand auf die Schulter zu legen.

Schließlich erhob er sich und war wieder der alte. Ruhig und konzentriert, aber trotzdem fordernd, gab er seine Kommandos. Aber es kam noch schlimmer. Es starben auch Leute vom Treck. Unter ihnen der fast unentbehrliche Schmiedemeister Koch. Andere mußten aus gesundheitlichen Gründen zurückbleiben. Soweit es möglich war sorgte Juhre dafür, daß sie in einem Krankenhaus untergebracht wurden oder zumindest in ärztliche Behandlung kamen.

Am 31. Januar erreichte der Treck völlig erschöpft Danzig. Hier setzte endlich Tauwetter ein. Dadurch ließen sich die Wagen etwas leichter von den Pferden ziehen. Außerdem ordnete Juhre an, daß die Leute nochmals Gepäck abluden. Ebenso wurden zum Teil die schweren Bretterdächer von den Wagen abmontiert. Doch dann mahnte Juhre wieder zum Aufbruch, denn die nahende Front war nicht zu überhören. Außerdem gab es tags häufig Fliegeralarm so daß er sich entschied, überwiegend in der Nacht zu fahren, um auch weit weg von den großen Städten zu kommen. Er erkundete laufend Nebenwege aus, um nicht permanent mit der zurückflutenden Wehrmacht konfrontiert zu werden. Gleichzeitig hoffte er, in abgelegenen Ortschaften, in denen es aber auch ein Gut gab, mehr Unterstützung für seinen immer noch großen Treck zu erfahren.

Immer seltener gab es Unterkunft für Mensch und Pferd. Letztere litten sehr unter

Futtermangel. Selbst Kirchen und Säle der Gasthäuser waren mit Flüchtlingen überfüllt. Außerdem waren sie total verdreckt und von unzähligen Läusen durchsetzt. Manchmal konnten die Menschen zusammen mit den Pferden in einem Stall oder einer Scheune unterkommen. Für die Menschen war das meist ein Glücksfall, weil es dort schön warm war. Unangenehm wurde es nur dann, wenn einige Pferde nicht richtig angebunden waren und nachts umherirrten.

Das nächste große Hindernis das sich dem Treck entgegenstellte, war die Oder. Die Oderbrücke wurde tags und auch nachts pausenlos von Tieffliegern bombardiert. Juhre entschloß sich, sie am Tage zu überqueren, koste es, was es wolle. Außerdem befürchtete er, daß am kommenden Abend bereits der Russe den jetzigen Standort einnehmen würde.

So fuhr am 21. Februar der Treck um 11 Uhr bei strahlendem Sonnenschein unbehelligt über die Oder. Es grenzte fast an ein Wunder, daß es bei diesem Wetter keine Fliegerangriffe gab. Die zerschossenen Treckwagen, getöteten Pferde und auch einige Leichen vom Fliegerangriff der vergangenen Nacht lagen noch am Wegesrand. Niemand von Juhres Leuten wollte jetzt noch umkehren. Alle lobten seine taktisch geschickte Treckführung und vertrauten ihm blindlings.

Inzwischen wurden die Tagesetappen immer kürzer, da der Treck bereits über die Hälfte der Pferde verloren hatte. Die restlichen waren völlig entkräftet und abgemagert. Hier zeichnete es sich bereits deutlich ab, daß die Trakehner mit den Strapazen am besten fertig wurden. Vorher, im Alltagsbetrieb der Gespanne auf dem Gut, hatte man das nicht so wahrgenommen.

In Gülzowshagen erhielt der Treckführer auf seine Anfrage beim Bürgermeister nach Unterkunft die Antwort, er möge doch dahin zurückfahren, wo er hergekommen ist, oder noch besser, er und seine Leute sollen sich am nächsten Baum aufhängen, dann wären sie unter Dach. Selbst seine Wasserpumpe hatte er abgeschlossen. Daraufhin warf ihm Hedwig Liedtke spontan die Scheiben seines Hauses ein.

Wenn Juhre sonst streng darauf geachtet hatte, daß seine Leute sich unterwegs korrekt verhielten, drückte er diesmal beide Augen zu. Auch war es fast selbstverständlich geworden, daß die Leute Futter für die Pferde klauten, wenn sie von den Bauern und Gütern nichts bekamen. Juhre ließ sie, auch wenn ihm das gegen den Strich ging, stillschweigend gewähren. Priorität bei ihm hatte die Rettung der ihm anvertrauten Menschen und Tiere.

Mittlerweile war auch er am Ende seiner Kräfte angekommen, was in Folge seiner Kriegsverletzung nicht verwunderlich war. Immer häufiger setzte er sich in seinen im Schlepp befindlichen Wagen, um sich etwas zu erholen. War er doch bisher die meiste Zeit neben der Fahrzeugkolonne auf- und abgegangen. Der Treck war zu diesem Zeitpunkt schon arg zusammengeschrumpft, da immer mehr Pferde und auch Wagen verloren gingen. Einige Leute - die Verwandte im Reich hatten - setzten sich vom Treck ab, um mit einem der wenigen noch fahrenden Züge weiterzureisen. Das verlief meist problemlos, weil sie ohnehin nur noch Handgepäck hatten. Schweren Herzens mußte der Treck auch Stellmacher Klautke, den letzten kompetenten Gutshandwerker, mit einem defekten Fuhrwerk zurücklassen in der Hoffnung, daß er am nächsten Tag nachkommen würde. Doch daraus wurde nichts, weil er schon in der gleichen Nacht vom Russen eingeholt wurde. Schließlich erreichte der Treck am 17. März 1945 den kleinen Ort Alt-Techau bei

Lübeck mit nur noch 16 von 66 Pferden. Die Entlausung der Leute sowie ihrer wenigen Kleidungsstücke und Unterbringung in Privatquartiere zog sich dann noch bis zum 20. März hin. Juhre kümmerte sich auch weiterhin um seine Leute und die restlichen Pferde, die auf den umliegenden Bauernhöfen recht und schlecht untergebracht waren.

Als dann die Engländer einmarschierten und der Krieg beendet war, wurde er auch noch seines Pkws beraubt. Er hatte ihn von den mitgenommenen gefangenen Polen unter einem riesigen Haufen Knickholz abdecken lassen. Aber eben diese Polen, denen er das Leben gerettet, um die er sich während der langen Treckzeit immer gekümmert hatte, stahlen ihm nun das letzte, was er noch besaß.

Bald darauf erhielt er die Nachricht, daß seine mit der Gräfin Dohna geflüchtete Frau nicht weit gekommen war. Die Russen hatten sie schnell eingeholt. Kut-scher Schrock setzte beide Damen kurzer-hand auf einen Handschlitten und zog sie nach Reichertswalde zurück. Dort verstarben sie bereits nach kurzer Zeit an Hunger und durch die schweren Mißhandlungen der Russen.

Endlich war der Krieg beendet, und es kehrte wieder ein wenig Normalität ein. Juhre stand auch weiterhin seinen Leuten mit Tat und Rat zur Verfügung. Er stellte unzählige Beglaubigungen für Rentenansprüche aus und beriet sie in allen wichtigen Dingen des Alltags. Darüber hinaus organisierte er eine Flüchtlingsberatung, der er persönlich vorstand. Zum Schluß mußte er die noch verbliebenen Pferde und Wagen verkaufen und übergab den erzielten Erlös seinem ehemaligen Dienstherrn, dem Grafen Adalbert zu Dohna-Lauck. Einen Teil der Pferde und Wagen brachte er zusammen mit Paul Wölk - einem ehemaligem Gutsarbeiter aus Weeskenitt – in die Nähe von Lamspringe. Dort befand sich ein Gut, mit dessen Gutsherrn Graf Dohna befreundet war.

Kurze Zeit später gründete er wieder eine Familie. Er heiratete seinen ehemaligen Hauswirtschaftslehrling, Helene Müller, mit der er einen Sohn hatte. Es wurde in Scharbeutz an der Ostsee ein Häuschen gebaut, in dem er bis zu seinem Tod 1981 mit seiner Familie lebte.

Er selbst war weiterhin Flüchtlingsberater und bis 1976 in der Gemeinde tätig. Hier kümmerte er sich besonders um den Fremdenverkehr. Schnell hatte er erkannt, daß dies auch in der damals noch kleinen und wenig bekannten Gemeinde eine Branche war, die es zu entwickeln galt. Heute ist der Tourismus die tragende Säule dieser Gemeinde. Fischerei und Landwirtschaft spielen nur noch eine geringe Rolle.

Die Kunde von seiner gelungenen Flucht mit dem Treck, insbesondere der geretteten Menschen, war auch höheren Ortes bekanntgeworden. So kam es, daß man ihm das Bundesverdienstkreuz andiente, was er aber ohne lange zu überlegen ablehnte. Nein, diese ehrenvolle Auszeichnung wollte er nicht annehmen. Er hatte doch nur seine Pflicht getan, die ihm anvertrauten Menschen zu retten.

Fritz Schikowsky
Mühlenstr. 20
23689 Techau
Tel. 04504/1412
E-Mail: schikowsky@surfeu.de

Ein Ausflug nach Gubitten

Dem oberländischen Ort fehlen fleißige Hände

Es war einer jener heißen Tage, die für den Sommer 2006 so typisch waren. Die Sonne brannte vom Himmel, an dem sich nur Schäfchenwolken tummelten. Heute sollte es an den Nariensee. Ich war eingeladen nach Kranthau, wo sich der Herdverein zu seinem Sommerfest treffen wollte. Kurz vor 15 Uhr treffe ich ein und freue mich darauf, liebe ostpreußische Landsleute wieder zu treffen. Doch vergebens halte ich nach den Landsleuten Ausschau. Die Nachricht, dass sich der Treffpunkt geändert hat, erreichte mich nicht. Nach einer Verschnaufpause am herrlichen See fällt mir Otto Philipp ein. Wie schwärmte er von Kranthau, in höchsten Tönen sang er Lobeslieder auf den Schlossberg. Doch in dieser Hitze Berge steigen? Immerhin hat der Schlossberg 146 Meter Höhe, und da geht es steil bergauf.

Nein, denke ich, wenn schon auf den Spuren von Otto Philipp, dann doch lieber nach Gubitten am Mahrungsee, wo sein Vater und dessen Familie herkommen. Von Kranthau ist es ein Sprung bis Horn. Doch nachdem ich den Ort verlassen habe, beschleichen mich erste Zweifel. Soll ich hier auf dem richtigen Weg sein? Gut, der Sandweg sieht etwas befahren aus, aber Menschen? Davon ist weit und breit nichts zu sehen. Nach ein paar Hundert Metern gabelt sich der Weg. Eine Sandspur zweigt links ab, die andere schlängelt sich durch Wald und Wiese weiter rechts. Schwere Traktoren scheinen ab und an den Weg zu benutzen. Die tiefen Schlaglöcher deuten zumindest darauf hin. Hier weiter? Da ich bisher aus jedem Schlammassel wieder herausgekommen bin, wage ich es. Bald liegt eine Handvoll Häuser vor mir. Es könnte am Ende der Welt sein, doch es ist Gubitten, der Ort, den viele der 286 deutschen Einwohner (1939) als ihre Heimat liebten und pflegten. Damals war es schon an die 500 Jahre den Menschen engste Heimat. 1448 wird Gubitten erstmals im Großen Zinsbuch des Deutschen Ordens



Der Bahnhof Ziegenberg auf der Strecke Mohrungen–Allenstein hieß ab 1926 nach dem gleichnamigen Gut Schönhausen



Deutsche Handwerker beim Bau eines neuen Hauses in Gubitten. Die Aufnahme von 1927 wurde beim Richtfest aufgenommen. Die Familie unten beim Pferd ist der künftige Besitzer Maurer Albert Philipp, der mit seinem Bruder und vielen Freunden und Verwandten dieses beachtliche Stück Arbeit geleistet hat

als Golbithen erwähnt. Ein Ort im Kammeramt Locken, der erst 1578 zu Eckersdorf eingewidmet wird. Das hat geografische Gründe – es liegt näher an Eckersdorf als an Locken. Beide Orte aber gehören zum Oberland!

Doch lassen wir an diesem herrlichen Sommertag die ferne Geschichte. Wir ziehen ein in das mir von Otto Philipp so gelobte Gubitten. Doch von der Herrlichkeit ist wenig geblieben. Ein einziges Haus sticht hervor. Zwei Maurer sind gerade dabei, einem alten Haus neuen Glanz mit einem frischen Putz zu geben. Ja, wenn alle so wären, könnte man glauben, in einem deutschen Dorf zu sein. Doch schräg gegenüber ist die alte Schule. Grau wie die Fassade ist die Wäsche, die auf dem Boden hängt. Die Bodenfenster sind zerschlagen. So kommt besser die frische Luft an die Wäsche. Hier scheinen mehrere Familien Unterkunft gefunden zu haben, doch kann man es kaum glauben, dass hier ihr Zuhause sein soll.

Glücklicherweise blinkt ganz dicht der Mahrungsee herüber. Fort aus dem Ort und hin zu der traumhaften Natur. Entlang am Dorfteich, Kleiner See genannt, und dem Moosberg. Hier an dem kleinen See stand früher das Spritzenhaus, hier war auch die „Badestelle“ für die Pferde, wenn sie im Sommer nach getaner Arbeit ihre Erfrischung bekamen. Ich möchte hier nicht baden. So geht's weiter an einer Baustelle vorbei, wo auf dem ehemaligen Grundstück von Ripperts an einem neuen Haus zwei weitere Männer ihr Tun haben, weiter zum Großen See mit seiner Insel, dem sogenannten Rierchen. Hier fühle ich mich wieder in Ostpreußen mit seiner unvergleichlichen Natur. Ich suche mir ein schattiges Plätzchen am Ufer, packe meine Reiseutensilien aus und studiere den Ortsplan, den mir Herbert Rippert zugeschickt hat. Und während ich mutterseelenallein hier am Ufer sitze, tauchen meine Gedanken ein in die Zeit, als hier fleißige Hände ihr

Tagwerk als Bauern, Handwerker oder Landarbeiter auf dem nahe gelegenen Gut Schönhausen verrichteten.

Aus Schönhausen kam auch der Fischereipächter Papke, der den Mahrungsee bewirtschaftete, während Elias den kleinen See im Ort befischte. So gab es ein reiches Fischangebot in Gubitten. Lebensmittel wurden im Gasthaus Stein verkauft. Außerdem gab es den Kolonialwarenladen Selaskowski, der die tausend kleinen Dinge für den Haushalt im Angebot hatte. Außerdem gab es den Stellmacher Erich Küster, den Schuhmacher Adolf Rehberg sowie den Dachdecker Gottfried Retkowski, die alle im Nebenerwerb auch noch Landwirtschaft betrieben. Früher gab es auch noch eine kleine Molkerei, die von der damaligen Lehrersfrau Radan geführt wurde. Der von ihr produzierte Käse und die Butter wurden dann auf dem Mohrunger Markt verkauft. Nachdem die Privatmolkerei ihren Betrieb einstellte, brachte jeder Bauer seine Milchprodukte selbst zum Markt. Während der Zeit des Zweiten Weltkrieges wurde die Milch zur Molkerei nach Brückendorf in den Kreis Osterode geliefert. Für die, die keine eigene Pumpe oder eigenen Brunnen besaßen, befand sich zwischen den Gehöften von Retkowski und Elias eine Gemeinschaftspumpe.

Zahlreich waren die Bauhandwerker in Gubitten ansässig. Vor allem Maurer, aber auch Tischler, Zimmerer und Schlosser. Die Handwerker besaßen auch einen eigenen Verein. Es war der einzige, nachdem sich in den 20er-Jahren der Gesangverein aufgelöst hatte. Die Handwerker bildeten sozusagen das Rückgrat des Ortes. Bei uns in Brandenburg wird beschönigend eine heruntergekommene Immobilie vom Makler als Handwerkerobjekt beschrieben. Damit soll dem möglichen Käufer gesagt werden, dass er viel am Haus zu tun hat. Doch die Handwerkerhäuser in unserem Gubitten konnten sich damals sehen lassen. Sauber, ordentlich, gepflegt, so wie es sich für ein (ost-)preußisches Dorf gehört. Hier rührten sich fleißige Hände. Bürgermeister war Otto Elias.

Gubitten verfügte über eine eigene Schule, die 1926 und 1931 erweitert wurde. Darin befanden sich zwei Klassenräume und die Wohnung des Lehrers. Schule und Garten umzäunte eine Eisbeerhecke. Daraus schnitzte sich der Lehrer den Ersatzrohrstock für eine anstehende Züchtigung. Mitunter kam es auch vor, dass der Delinquent sich den Stock selbst schneiden und dann dem Lehrer bringen musste. Herbert Stramm kann sich noch gut an die Lehrer und seine Schulzeit erinnern. Wie er zum Beispiel im Winter immer sehnsüchtig auf das Thermometer schielte, ob es kälter als 30 Grad wäre. Dann fiel die Schule aus.

Wenn im Winter der Große See zugefroren war, tollte sich die Dorfjugend auf dem Eis. Es wurde Schlittschuh gelaufen oder mit den Schlorren geschurgelt. Mit selbstgebauten Segelschlitten ließ man sich über das Eis treiben. Ein nicht ungefährliches Vergnügen, denn zum Fischen wurden Löcher in das dicke Eis geschlagen.

Auf einer Wiese vor dem Wald fand alljährlich das Schulfest statt, worauf alle sehnsüchtig warteten. Mit Musik ging es von der Schule in den Wald von Bauer Erwin Jerentowski, wo auf der Wiese vor dem Wald von Pullwitt schon alles aufgebaut war und Kletterstange und Schießbude auf die Kinder warteten. Nach den Wettkämpfen, auch Sackhüpfen gehörte dazu, kam die Belohnung in Gestalt von kleinen Preisen und Auszeichnungen. Die Lehrersfrau Meyran hatte reichlich Kuchen gebacken, der Kathreiner wurde auch bei Bauer Jerentowski gekocht, Gastwirt Stein hatte ein Zelt aufgebaut, wo es die so beliebte Limonade und natürlich Süßigkeiten gab. Am Abend, bei einbrechender Dunkelheit, zogen alle mit



ihren Lampions, und wieder von Musik begleitet, zurück ins Dorf. Es soll Schüler gegeben haben, die wünschten sich, dass am nächsten Tag nicht Unterricht, sondern wieder Schulfest sein sollte.

In den Wald ging es auch, wenn zu Ostern die Kaddickruten für das Schmackoster (Osterpietschen) oder zu Palmsonntag Weidenkätzchen geholt wurden und als ein Strauß „Palmen“ in der Vase die Zimmer schmückten.

Nach Lehrer Meyran unterrichtete bis zum Kriegsbeginn 1939 Lehrer Jährling. Dann wechselten häufig die Vertretungen. Mit dem Lehrer Tromnau kamen auch Schüler aus Willnau. Aus Willnau kam auch der nächste Lehrer mit Namen Scheller. Dann unterrichtete die Gubittener Jugend die pensionierte Lehrerin Schimmelpennig, der Frau Grund aus Berlin folgte. Frau Grund ist in Erinnerung geblieben durch die Anlage eines Schulgartens. Bis zur Flucht unterrichtete eine Junglehrerin aus Mohrunge die Jungen und Mädchen. Als russische Tiefflieger über Locken kreisten und Häuser in Brand schossen, leitete die Junglehrerin sehr umsichtig den Schutz der ihr anvertrauten Kinder.

Kehren wir aber zu der friedlichen Winter- und Weihnachtszeit zurück, wenn der Briefträger Eisenblätter mit Eiszapfen im Bart die Strecke von Horn über Gubitten bis Willnau zumeist zu Fuß zurücklegen musste. Am 1., 2. und 3. Advent zog der Adventsschimmel von Haus zu Haus und vollführte seine Kunststücke, die mit dem fleißigen Sammeln von Spenden (Pracherweib) verbunden waren. Zu Silvester kam der Neujahrsbock nach Gubitten, der ebenfalls mit kleinen Gaben bedacht wurde. Bei dem Neujahrsbock wurde ein Ziegenkopf an einem langen Stock befestigt, auf dem – wie beim Steckenpferd – geritten wurde. Der kleine Reiter erhielt dann ein kleines Geschenk. In den Zwölften, die Zeit von Heiligabend bis zu den Heiligen Drei Königen (24.12.–6.1.) durfte sich auf den Bauernhöfen kein Rad außer der Futtermaschine drehen, anderenfalls würde es der Wirtschaft im kommenden Jahr Unglück bringen. Zu Silvester war das Glücks-

greifen weit verbreitet. Die einzelnen Teile wie Kranz, Ring, Geld, Wiege, Totenkopf wurden aus Teig gebacken und unter Tassen versteckt. Dann durfte man drei aufdecken. Was man aufdeckte, würde sich im kommenden Jahr erfüllen. Silvesterabend trieb man Schabernack mit den Lorbassen. Sie durften mit zur Rossebockjagd und durften unten den Sack aufhalten, während die älteren Jungs auf der Lucht den Rossebock zur Luke trieben. Wie die Rossebockjagd ausging, weiß natürlich jeder Oberländer. Es gibt auch noch viele andere Geschichten, aber wer weiß sie noch zu erzählen?

Ein Blick auf das dunkle Wasser des Mahrungsees sagt mir, dass es auch für mich Zeit wird, den einst so gastlichen Ort zu verlassen. Zurück den Weg, vorbei an den vielen „Handwerkerobjekten“, die auf fleißige Hände warten. Bald ist die Station Ziegenberg/Schönhausen – heute wieder Ziegenberg – im Kreis Osterode erreicht. Herr Rippert erinnert sich noch, wie die Station 1926 umbenannt wurde, weil dem neuen Besitzer des Gutes Schönhausen der Stationsname zu mickrig war. So wurde sie Schönhausen genannt. 15 Kilometer sind es bis Mohrungen, 35 bis Allenstein. Die nächste Station ist Horn im Mohrungschen und in der anderen Richtung Gr. Gemmern im Allensteinschen, wo es so herrliche Blaubeeren gab. Die Mohrunger sind während des Krieges zum Blaubeerpflücken nach Gemmern an die Passarge gefahren.

Der Leser wird gemerkt haben, wie schnell das echte Gubitten uns wieder gegenwärtig geworden ist. Doch in Gedanken kommt auch für uns der Zug, der uns fortbringt. Wir hören schon den Pfiff der Dampflok in der Ferne. Rasch noch eine Fahrkarte bei Herrn Röllenblech gelöst. Er ist Stationsvorsteher und Fahrkartenverkäufer in einer Person und hat zudem noch ein wunderhübsches Töchterlein. Gern würden wir sie jetzt besuchen. Doch wir müssen ja zurück – zurück in unsere Gegenwart.

Kersten Radzimanowski (alle Rechte am Beitrag beim Autor)

Ein Beitrag zur Geschichte von Weinsdorf Weinsdorf im Königlichen Preußen

Weinsdorfer Bauern:

Die Urkunden zum königlichen Dorf Weinsdorf sind sehr spärlich. Einiges berichten die sogenannten Prästationstabellen für das Jahr 1845 des Amtes Pr. Mark, zu dem u. a. Weinsdorf gehörte. Man findet sie im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz in Berlin unter der Signatur GStA PK, XX. HA, PT Pr. Mark, Nr. 14; S. 251-305 des Jahres 1845 und Nr. 15, S. 404-457 des Jahres 1847. Leider gibt es die Tabellen nur für dieses Jahr, sie sind fast identisch. Die Aufzeichnungen wurden auch bis in die 60er-Jahre des 19. Jahrhunderts vervollständigt.

Hier ist ein Auszug daraus:

Besitzer	Vorname	Art des Besitzes	Morgen	Q.-Ruthen	Vorbesitzer
Klein	Wilhelm	Köllmer	222	73	
Scharlach	Friedrich	Köllmer	183	55	Ludwig Raddatz
Goerke	Erdmann	Köllmer	15	91	
Klein	Karoline	Köllmer	145	85	
Klein	Karl	Köllmer	147	44	Johann Rapelius
Doemsky	Johann	Köllmer	115	155	
Preuß	Gottfried	Fischerhuben	155	14	
Ebernickel	Carl	Fischerhuben	8	57	
Popke	Friedrich	Fischerhuben	77	22	Johann Fiddler
Monsehr	Wilhelm	Fischerhuben	72	51	
Arndt	Johann	Hochzinsler	53	62	
Scharlach	Friedrich	Hochzinsler	4	16	Ludwig Raddatz
Josewski	August	Hochzinsler	190	33	Christian Lindenau
Freitag	August Johann	Hochzinsler	127	42	Gottfried Teuchert
Dömsky	Wilhelm	Hochzinsler	91	128	
Werner	Michael	Hochzinsler	60	138	
Kaiser	David	Hochzinsler	121	127	
Doering	Johann	Hochzinsler	77	47	Friedrich Doering
Christ	Leopold	Eigenkätbner	6	25	
Kuszinsky	Gottfried	Eigenkätbner	4	139	Friedrich Schröter
Szelinsky Wittwe		Eigenkätbner	2	22	Christoph Szelinsky
Preuß	Lebrecht	Eigenkätbner	2	68	
Hildebrand	Gottfried	Eigenkätbner	2	99	
Doemsky	Wilhelm	Eigenkätbner	2	75	
Krogoll	Jacob	Eigenkätbner	1	168	
Hopp	Ludwig	Eigenkätbner	1	178	
Preuß	Karl	Eigenkätbner	1	131	Gottfried Gnusckke
Konopatzky	Friedrich	Eigenkätbner	1	151	Michael Lauth
Popke	Friedrich	Eigenkätbner		127	Johann Fiddler
Romanowski	Christoph	Eigenkätbner	2	51	
Korsch	Michael	Eigenkätbner		93	
Sping	Ephraim	Eigenkätbner		37	
Gomgowsky	Wilhem	ehemal. Königl Immediats Einsass.	199	173	
Noch	Johann	ehemal. Königl Immediats Einsassen	121	110	
Noch	Michael	ehemal. Königl Immediats Einsassen	186	155	
Korsch	Daniel	ehemal. Königl Immediats Einsassen	131	142	
Kindler	Ephraim	ehemal. Königl Immediats Einsassen	60	7	
Kindler	Johann	ehemal. Königl Immediats Einsassen	70	19	
Goerke	Johann	ehemal. Königl Immediats Einsassen	192	136	
Kaiser	Christian	ehemal. Königl Immediats Einsassen	160	40	
Buchholz	Christoph	ehemal. Königl Immediats Einsassen	154	96	
Kerbein	Ephraim	ehemal. Königl Immediats Einsassen	178	153	
Kaminsky	Christian	ehemal. Königl Immediats Einsassen	142	174	
Korsch	Michael	ehemal. Königl Immediats Einsassen		76	
Freitag	Johann	ehemal. Königl Immediats Einsassen	115	96	Gottfried Teuchert
Dömsky	Wilhelm	ehemal. Königl Immediats Einsassen	169		
Scharlach	Friedrich	ehemal. Königl Immediats Einsassen	2	135	Ludwig Raddatz
Klein	Carl	ehemal. Königl Immediats Einsassen	131	18	

Besitzer	Vorname	Art des Besitzes	Morgen	Q.-Ruthen	Vorbesitzer
Klein	Andreas	ehemal. Königl Immediats Einsassen	74	56	
Danziger	Friedrich	ehemal. Königl Immediats Einsassen	70	164	Ephraim Sping
Krogoll	Christoph	ehemal. Königl Immediats Einsassen	60	167	
Kurcinsky	Johann	ehemal. Königl Immediats Einsassen	62	110	Friedrich Prell
Die Pfarre		Dienstland und Dienste	260	121	
Die Schule		Dienstland und Dienste	20	3	
Schmiede		Gemeinschaftl.Eigenthum	3	111	
Hirtenetablisement		Gemeinschaftl.Eigenthum	0	164	
Der Kirchhof		Gemeinschaftl.Eigenthum		130	
Der Dorfanger		Gemeinschaftl.Eigenthum	17	178	
Der Tränkplatz		Gemeinschaftl.Eigenthum	1		
Der Grandteich		Gemeinschaftl.Eigenthum		90	
Der Sandteich		Gemeinschaftl.Eigenthum	2		
Wege und Triften			34	21	

Die Quadrat-Ruthe entsprach nach der Rechnung des Amtes Pr. Mark 13,88 qm, das entspricht einer Ruthe zu 3,77 m. Ein Morgen umfasst demnach 180 Quadrat-Ruthen.

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, gab es mehrere Arten von Eigentumsverhältnissen, die sich in der Art der Besteuerung niederschlugen.

Es sind dies:

1. 6 Köllmer
2. 4 Fischerhubenbesitzer
3. 8 Hochzinser
4. 14 Eigenkätthner
5. 20 ehemalige königliche Immediatseinsassen
6. Die Pfarre
7. Die Schule
8. Die Schmiede und
9. das Hirtenetablisement,

wobei Köllmer, ehemalige königliche Immediatseinsassen, die Fischerhubenbesitzer und viele Hochzinser größere Grundstücke, Eigenkätthner aber meist weniger als sechs Morgen besaßen.

Die Grundstücke der Eigenkätthner sollen auf dem sogenannten Dorfanger gelegen haben.

Gut ausgestattet war die Pfarre mit 260 Morgen, wie es auch in der Handfeste von 1304 erwähnt wurde, dagegen wurden der Schule nur 20 Morgen zugestanden.

Es gab auch zwei Schneider: die Eigenkätthner Wilhelm Dömski und Wilhelm Doring. Später wird noch ein Radmacher namens Prill erwähnt, der von Ephraim Kindler zwei Morgen kaufte.

Es werden auch Angaben über die Höhe der Besteuerung gemacht. So betrug der Hufenzins:

- 18 sgr, 8 Pf für Holz-Deputat,
- 24 sgr. für Dispositions-Dienste,
- 20 sgr. für Burgdienste und
- 1 rth, 1 sgr und 3 Pf für Fangdienste.

Rth = Reichstaler, sgr = Silbergroschen, Pf = Pfennig

Wobei ein Reichstaler 30 Groschen zu je 12 Pfennigen bedeutet.

Die Besteuerung der Grundstücke unterschied sich nach den Eigentumsverhältnissen, so zahlte ein Köllmer z. B. für 183 Morgen und 55 Quadratruthen 22 Silbergroschen und 2 Pfennige, während ein Hochzinsler für ein ähnlich großes Grundstück mit 190 Morgen und 33 Quadratruthen 13 Thaler und 15 Silbergroschen abführen mußte. Noch höher war der Zins für die ehemaligen königlichen Immediatseinsassen. Ein solcher Bauer hatte z. B. bei einem Besitz von 199 Morgen und 173 Quadratruthen sogar 21 Thaler, 3 Silbergroschen und 11 Pfennige zu entrichten

Offensichtlich wurden der Hirt und der Schmied von Gemeindemitteln getragen. Die Einordnung des Hirten lässt vermuten, dass dieser das gesamte Vieh der Gemeinde hütete. Die Gemeinschaftsweide war aber Mitte des 19. Jahrhunderts im Zuge der sogenannten zweiten Separation aufgelöst und das Land aufgeteilt worden, wobei neue Hofstücke entstanden. Das mit 164 Quadrat-Ruthen ausgestattete Hirtenetablisement blieb übrig, das sind ca. 2280 Quadratmeter, also fast ein Morgen. Von einem Hirten wird nicht berichtet.

Die Köllmer und die Pfarre leiteten ihre Besitzverhältnisse von der Gründungsurkunde ab, denn Weinsdorf, früher nach seinem Lokator Wygand Wygandisdorf genannt, war darin mit Kulmer Recht ausgestattet worden. Die Sonderstellung des Kruges, dessen Besteuerung sich der Deutsche Orden in der Handfeste von 1304 besonders vorbehalten hatte, wird hier nicht mehr erwähnt, doch der Krüger zinst bei einem Besitz von 147 Morgen 44 Quadratruthen mit 7 Thalern, 17 Silbergroschen und 5 Pfennig. Zusätzlich hatte er Dienste zu leisten, die auch mit Geld abgegolten wurden. Als Krüger wird Karl Klein, als Organist ein Trosien und als Mühlenbesitzer ein Scharlach genannt, letztere leider ohne Vornamen.

Es wäre sehr interessant zu wissen, wie sich die Weinsdorfer Besitzverhältnisse seit der Ordenszeit entwickelten. Darüber können z. Zt. nur Vermutungen angestellt werden. Sicher gab es zur Ordenszeit nur Köllmer.

Die Besitzungen der Fischerhuben wurden in den Jahren 1779-1791, also in königlicher Zeit, zum Erbe verschrieben. Es waren ursprünglich fünf Fischerhuben, das sind 82,5 ha oder 330 Morgen, nämlich die Bauern Jacob Preuß, Gottfried Ebernickel, Daniel Salanche und Jochen Masuhr (Monsehr). Im Jahr 1845 blieben noch 312 Morgen und Quadratruthen übrig. Die Namen Preuß, Ebernickel und Monsehr tauchen in der Praestationstabelle auf, während es Salanche nicht mehr gibt.

Auch die Eigentumsverschreibungen der Hochzinsler und der Eigenkätner stammten aus dem 18. Jahrhundert der Jahre 1746 bis 1784, die Besitzungen der ehemaligen königlichen Immediatseinsassen datieren aus den Jahren 1813 und 1815. Es ist jedoch nicht aktenkundig, welches geschichtliche Ereignis dazu führte. Das Auftreten von ehemaligen königlichen Immediatseinsassen in diesen Jahren lässt vermuten, dass dies im Zusammenhang mit den napoleonischen Kriegen steht, denn diesen Bauern wurde das Land übereignet, möglicherweise um brachliegende Flächen wieder zu bebauen. Einige Namen dieser Bewohner gab es noch in der Gegenwart, manche waren zu Eigenkätnern, andere zu Landarbeitern geworden.

Die Weinsdorfer Mühle, die zu Zeiten des Ordens von den Saalfeldern beargwöhnt worden war, wird sonst nicht besonders erwähnt.

Es ist auch nicht überliefert, wo das Anwesen des Schultheißen gelegen hat. Der

Schulzendienst wurde 1845 von dem Köllmer Wilhelm Klein versehen. Wilhelm Klein besaß im 19. Jahrhundert 222 Morgen, das sind 55.5 ha oder 3,35 Huben. Er war der größte Bauer im Dorf. Der Schultheiß hatte zu Ordenszeiten 99 ha (6 Huben), also 396 Morgen, besessen. Einen so großen Hof gab es 1847 in Weinsdorf nicht mehr. Möglicherweise war er durch Verkäufe geschrumpft.

Im Jahr 1854 mussten vier Bauern und Eigenkätchner Land für die Erweiterung des Oberländer Kanals abtreten. Es waren dies Andreas Klein mit 82 Quadratruthen, Friedrich Danziger 71 Quadratruthen, Leopold Christ 131 Quadratruthen und Carl Klein 164 Quadratruthen, das sind insgesamt 448 Quadratruthen, fast 2 _ Morgen

Ein schmaler Kanal hatte zwar schon seit der Ordenszeit existiert. Es war aber nötig, ihn zu erweitern, wenn man den Anschluss an den von Osterode nach Elbing führenden Hauptkanal haben wollte.

Kirchspiel Weinsdorf

Weinsdorf gehörte zum Kirchenkreis Saalfeld und war ein königliches Dorf, früher auch Wiegansdorf genannt.

In der Weinsdorfer Kirche wurde bis ins 19. Jahrhundert auch in polnischer Sprache gepredigt, denn viele Pfarrkinder des Kirchspiels sprachen polnisch. Die zum Kirchspiel Weinsdorf gehörenden Dörfer Gerswalde und Schwalgendorf wurden mitunter bei Eingaben an die Obrigkeit von den Pfarrern als polnische Dörfer bezeichnet.

Ein Pfarrer konnte nur dann berufen werden, wenn er auch der polnischen Sprache mächtig war. Es ist nicht überliefert, wann diese Anweisung aufgegeben wurde, wahrscheinlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts als auch der Anbau der Saalfelder Kirche , in dem polnischsprachige Gottesdienste abgehalten worden waren, nicht mehr gebraucht wurde und verfiel. Eine Zeit lang hatte der Weinsdorfer Pfarrer auch Kunzendorf zu betreuen.

Von der Reformation bis zur Vertreibung im Jahre 1945 gab es nach dem „Altpreußischen evangelischen Pfarrerbuch“ von Friedwald Moeller (erschieden Hamburg 1968 als Sonderschrift des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e. V., Nummer 11) die folgenden Pfarrer in Weinsdorf (Kirchenkreis Saalfeld):

Pfarrer:

HADAMER, Johann	1534 - 1554
FEIERABEND, Ambrosius	1543 -
GANDÄUS, Adrian	1587 - 1588
SCHULTZ, Laurentius	1599 - 1602
WITTE, Martin	1603 - 1613?
FERRARIUS, Isaac	1632

Folgende drei waren zugleich auch Diakone in Saalfeld:

HARTWICH, Jacob	war 1649
STEPHANI, Christoph	1668-1682
NEBE, Jacob	1683-1693
WOTZKI, Christoph	1694
SCZIBALSKI, Christoph	1710-1737
SKROTZKI, Christian Fr.	1738-1752
MADEICKA, Johann Ludwig	1752-1764

MALCKOWSKI, Michael	1765-1808?
KOWALEWSKI, Gustav	1793-1806 Adjunkt
SCHIEMANOWSKI, Joh. Hch.	1808-1831
RHODE, Johann Jacob	1831-1859 ?
STAHL, Ludwig Matthias	1859-1888
DROYSEN, Max Ludwig Alb.	1889-1910
GOLDBECK, Karl Herm. Fr.	1901-1934
SALKOWSKI, Ernst	1936-1937 Hilfsprediger
LAUDIEN, Martin	1937-1945

Weitere Beiträge zu der Weinsdorfer Geschichte sind in Vorbereitung.

Siegfried Krause, Rudolstädter Str. 91, 10713 Berlin
Tel.: (030) 823 59 55, E-Mail: siegfried-krause@gmx.de

Was haben wir beim Einmarsch der Russen und danach in Ostpreußen erlebt?

Unsere Lehrerin, ich war in der 3. Klasse, zeigte uns anhand der aufgehängten Ostpreußenkarte, wie weit die Sowjet-Truppen noch von uns entfernt sind. Offenbar hat sie sich in Sorge damit selber beruhigen wollen. Auf mich hat das jedoch wenig Eindruck gemacht, da ich keine Vorstellungen hatte, was auf uns zukommt. Wir hatten bisher ohne Sorgen gelebt, hatten kein Mangel an Nahrung, nur unser Vater war seit 1939 im Krieg, und somit mußten wir auch öfters auf dem Feld mithelfen sowie Arbeiten im und um das Haus ausführen, was mir auch im nachhinein als sinnvoll erscheint. Dann kann ich mich noch an die Errichtung einer Bühne für eine Weihnachtsaufführung erinnern, welche auch noch zur Aufführung kam.

Dann entwickelte sich alles sehr schnell, und unsere Mutter beschloß gemeinsam mit unseren Nachbarn zu flüchten. Es wurden auf landwirtschaftlichen Wagen Sperrholzplatten als Dach für den Wagen vernagelt. Unsere Mutter packte das Nötigste, und somit ging es auf die Flucht vor den Russen. Es war bitterkalt, die Straßen waren sehr glatt. Uns kamen deutsche Soldaten mit ihren Fahrzeugen entgegen (zur Front) und schleuderten durch die Glätte über die ganze Straße, zum Teil wurden Wagen des Trecks in den Graben geschoben. Es war kein Vorwärtskommen. Dann kam auch noch das Gerücht auf, daß die Russen Flüchtlinge ausrauben, den Frauen die Ringe abnehmen und, wenn diese die Ringe nicht schnell genug vom Finger bekommen, den Finger abschneiden, was sich auch später bestätigt hat.

Nun, da es nicht möglich war, weiterzukommen, wurde beschlossen umzukehren – wir fuhren wieder nach Hause, packten wieder aus. Dies war am Nachmittag. Kolonnen von Flüchtlingen zogen in unser Dorf ein. Unsere Mutter nahm jeden auf, bis im ganzen Haus kein Platz mehr war. Am Abend, im Januar dunkelte es schon, sahen wir auf der Chaussee, wie Soldaten in weißen Tarnanzügen, auch Panzer zu unserem Dorf einbogen.

Die ersten russischen Soldaten kamen zu uns in die Wohnung, zogen ihre Schuhe aus und wärmten ihre Fußlappen. Sobald die Fußlappen richtig dampften, wickelten sie diese wieder um die Füße, oft zusätzlich Stroh, und zogen weiter. Was mir Unbehagen bereitete, wenn ich daran dachte, wie unangenehm es für mich wäre, diese dampfenden Lappen wieder um die Füße zu wickeln. Natürlich hatten wir Angst, da den Sowjets ja ein grausamer Ruf vorausging.

Aus Angst haben sich dann einige Familien selbst umgebracht. Z. B. der Ortsbauernführer: Die Familie begab sich in das obere Stockwerk des Hauses, schütteten Benzin in das Zimmer und zündete es an. Das Ehepaar verbrannte, der Sohn, ich glaube er war 13 oder 14 Jahre alt, mußte warten, bis die Türe so verbrannt war, daß er sie öffnen und dann auf die andere Straßenseite zu den Nachbarn laufen konnte. Er muß so fürchterlich verbrannt gewesen sein, daß die Nachbarn einen russischen Arzt baten, ihm eine Spritze zu geben, damit er stirbt. Der Arzt weigerte sich aber, und er starb. (Wir haben später die verbrannten Teile der Menschen in der Ruine liegen sehen.)

Wir fanden ein Ehepaar hinter der Scheune unseres Nachbarn, welches sich erschossen hatte. Ich kann mich noch erinnern, wie sie klein ausgesehen haben. Weiter kamen Panzer und zermalnten alle Flüchtlingstrecks am Straßenrand. Zu uns fuhr ein Panzer in den Hof, und die Russen stellten den Panzer unter unserem Apfelbaum ab. Später sah ich, wie sie den Panzer mit unserem Teppich abdeckten. Wir sahen, wie der Panzer unseren Hof nach einigen Tagen verließ, geradewegs walzte er den Zaun platt und fuhr ab.

Nun, kamen Russen zu uns, welche nur ein Wort sprachen: Urie- Urie, war das Erste, was sie wollten. Einige hatten trotz der Kälte die Ärmel ihrer Uniform hochgeschlagen und hatten da schon oft an beiden Armen Uhren gesammelt. Dann kamen Offiziere und beschlagnahmten unsere Wohnung. Zu unseren Mietern zog ein Funkertrupp ein. Die Flüchtlinge packten alle ihre Sachen in der Werkstätte rund um die Wände, und so mußten wir hier einer neben dem anderen liegen, was den Frauen zum Teil auch Schutz brachte.

Durch die Anwesenheit der Offiziere in unserer Wohnung hatten wir auch Schutz, denn wenn die Russen zum Plündern und Vergewaltigen kamen, wurden sie von den anwesenden Offizieren weggeschickt. Als wir Kinder uns auf die Straße trauten, konnten wir alles, aber auch wirklich alles auf der Straße finden, denn wie erwähnt, hatten die Panzer die Flüchtlingswagen zerwalzt, zum anderen wurde geplündert, und wenn ein Russe etwas Besseres fand als das, was er hatte, warf er die vorherige Beute weg. Kommissare der Russen (Partei Offiziere) kamen mit Wagen, zum Teil schon vollgeladen, und plünderten weiter, warfen ebenfalls das Schlechtere weg, um Platz für Neues zu haben.

Nun, nach einiger Zeit zogen die Offiziere aus unserer Wohnung weiter. Wir hatten wieder mehr Platz, nachdem wir die Schränke wieder aufgestellt hatten, auf welchen die russischen Offiziere geschlafen hatten. Uns war es schleierhaft, warum sie auf der Rückseite der Schränke schliefen und nicht in den Betten. Alles wurde aufgeräumt, im Ofen fand meine Mutter hinter eingelegtem Holz eine Handgranate. Hätten wir das Holz im Ofen angezündet, wäre mit Sicherheit die Granate explodiert.

Dann nahm das Plündern und Vergewaltigen der Frauen seinen Lauf. Obwohl ich erst zehn Jahre alt war, wußten wir doch, was da vor sich ging. Von den Russen wurden als erstes alles Eingeweckte zerstört, Schmalztöpfe mit Weckgläser auf

einen Haufen geworfen, das Vieh in den Winter getrieben, Hühner willkürlich getötet.

Wir haben jede Nacht auf Geräusche geachtet; wenn die Russen kamen, ist unsere Mutter mit anderen Frauen weggelaufen und hat sich versteckt, um nicht vergewaltigt zu werden. Wir haben mitgezittert. Eines Tages kam ein Russe und forderte uns auf, im Garten ein großes Loch zu graben. Als wir anfangen zu graben, kamen einige Russen die Straße entlang, sahen den Russen und nahmen ihn mit (möglicherweise unser Glück). Beim Schmied von Goldbach wurde ein Pole, welcher betrunken im Bett lag, von den Russen ohne Grund erschossen.

Der Oberförster wurde, da er von der Jagd kam, (beim Einmarsch der ersten Russen) mit seinem Jagdstock erschlagen. Er lag (es war Januar) bis weit in den Sommer an der Kreuzung auf dem Feld. Einige alte Männer haben dann im Frühjahr und Sommer die Leichen, welche herumlagen, begraben.

Einige Soldaten wurden in ein Schuppen eingesperrt, die Russen gaben ihnen nichts zum Essen. Einige Frauen haben gekochte Kartoffeln hineingeworfen. Später wurden alle erschossen. Wie überhaupt jeder, der eine Uniform anhatte, einfach so erschossen wurde.

Nachdem sich das Ende der Kämpfe abgezeichnet hatte, wurden die Männer und ledige Frauen aufgefordert, sich zu versammeln. sie wurden alle nach Rußland verschleppt. Dann wurden die Häuser durchsucht, um weiter Frauen und Männer auf den Marsch nach Rußland zu schicken. Unsere Tante, Mutter von zwei Kleinkindern, drei und vier Jahre alt, wurde ebenfalls verschleppt. Sie ist, glaube ich, drei Jahre später aus Rußland zurückgekommen, sie hat nie über ihre Erlebnisse in Rußland gesprochen.

Langsam rückten die Russen ab, aber nicht bevor sie auch noch weiterplünderten und alles mitnahmen, was für sie von Bedeutung war. Es kamen wieder wie üblich einige Russen, um noch nach Brauchbarem zu suchen. Wir hatten einen Hund, der, wenn er einen Russen sah, unbändig zu bellen anfang. Er nahm seine Maschinenpistole und erschoss den Hund. Auch mit diesem Erlebnis mußten wir fertig werden.

Aber, es gab auch menschliches Verhalten einiger Russen. Besonders zu uns Kindern waren einige nicht boshaft. Z. B. hatte ich eine Pistole gefunden, trug diese in der Tasche mit mir herum, bis mich eines Tages der Teufel ritt und ich schießen wollte. Beim Versuch zu schießen ging der Schuß nicht los. Ich drückte die Pistole in der Scheune bei den Nachbarn an einen Balken und drückte laufend ab. Plötzlich löste sich der Schuß, und es gab einen Aufruhr, wer geschossen hatte. (Es war schon am Ende, bevor die Russen abzogen, um den Polen Platz zu machen.) Einer der Flüchtlingjungs sagte seiner Mutter, wer geschossen hat, und die einem Russen, ich lief davon, im Winter, er hinter mir her. So lief ich quer über die Straße über Nachbars Grundstück warf die Pistole fort und lief nach Hause. Er war natürlich hinter mir und fragte nach der Pistole. Wir gingen alle zusammen zum Nachbarn und suchten und fanden die Pistole. Der Russe ging mit zu uns nach Hause, klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Du gut an Front.“ Das war ungewöhnlich, denn es wurden oftmals alle Menschen im Haus erschossen, auch wenn sie nur eine Patrone gefunden hatten.

Dann kamen die Polen. Nahmen sich Höfe, die Besitzer mußten für sie arbeiten. Nachts sind sie betrunken herumgelaufen, haben willkürlich in die Gegend geschossen und sich geholt, was sie wollten, die Störche vom Dach geschossen und auch sonst hemmungslos betrunken nach versteckten Waren gesucht. Mit

Eisenstäben haben sie eingefallenes Erdreich durchstoßen, um Vergrabenes zu finden. Sie fanden alles, was die Russen nicht gefunden hatten. Z. B., wir hatten eine Kammer, hier hatte unsere Mutter einiges versteckt. Von außen hatten wir Holz vor das Fenster gestapelt. Dieses Versteck hatten die Russen nicht entdeckt, die Polen fanden es.

Die Frau des ehemaligen Lehrers von Goldbach, welche wegen der Bomben aus Berlin nach Ostpreußen/ Goldbach kam, wohnte in der Schule. Da sie jedoch alleine mit ihren drei Kindern im Schulhaus war, kam sie zu uns, um bei uns zu wohnen. (Man fühlte sich sicherer, wenn mehrere Personen zusammen waren.)

Eines Abends saßen wir am Tisch beim Essen, als plötzlich die Scheiben von unserem Haus zerschlagen wurden, die Scherben flogen in das Zimmer. Polen hatten einfach so die Scheiben eingeschlagen. Für uns kam natürlich die Angst, was kommt jetzt? Nächsten Tag kam der selbsternannte polnische Bürgermeister und fragte scheinheilig, wer die Fenster eingeschlagen hat, obwohl er selbst dabei war.

Da wir noch Sperrholzplatten hatten, wurden die Fenster mit den Platten vernagelt. Einige Tage später erfolgte das Gleiche wiederum. Ich bin aus lauter Panik durch eine noch vorhandene Scheibe nach draußen geflohen. Hatte mir dabei eine Schnittwunde am Bauch zugezogen. (Die Narbe ist noch da.) Dann versteckte ich mich für einige Zeit und schlich dann zurück zum Haus. Die Polen waren nicht mehr da. Frau Fechtner und unsere Mutter haben dann erzählt, daß die Polen Frau Fechtner vergewaltigen wollten. Sie haben dann nach Hinweis auf die Kinder davon abgesehen. Der jüngste Sohn von Frau Fechtner war zum Sterben krank.

Als wir einige Zeit später, oder möglicherweise auch früher, uns auf einem unserer Felder befanden, mit den zwei Söhnen von Frau Fechtner, konnten wir eine Taube einfangen. Jeder wollte sie töten, um die Taube zu essen. Keiner konnte es tun. Mir blieb es überlassen die Taube zu töten. Mit dem Fleisch der Taube wurde unter anderem eine Suppe gekocht, diese, mit dem Fleisch der Taube, dem todkranken Sohn von Frau Fechtner gegeben. Er ist wieder genesen.

An einen Vorfall kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich weiß nur noch, daß wir nachts in ein anderes Haus geflüchtet sind. So eine Flucht in ein anderes Haus erfolgte später noch einmal. Leider weiß ich die Gründe dafür nicht mehr. Für die Nacht zum Schlafen konnten wir uns nicht mehr ausziehen, denn die Polen hätten uns dann bei den üblichen Überfällen auch die Kleider weggenommen.

Langsam versuchten die Polen, die Deutschen loszuwerden. So gab es Transporte ins Reich, wie es bei uns hieß. Frau Fechtner nahm die Gelegenheit wahr und verließ Ostpreußen nach Berlin. Wir blieben da, da unsere Mutter ja immer noch hoffte daß sich alles wieder regelt und wir zu Hause bleiben können. Leider war dem nicht so, die Schikanen wurden immer unerträglicher. So kam auch für uns eines Tage der Zeitpunkt, unsere Heimat zu verlassen.

PS. Wir haben Korn gesammelt, eine Pole ließ uns eine Mühle benutzen, um daraus Mehl zu mahlen. Mit den Händen haben wir das Rad der Mühle gedreht. Nach dem wir dies etwa zweimal getan hatten, kamen wir dahinter, daß der Pole die Mühle präpariert hatte, das feine Mehl hinter einem Blech gesammelt wurde, welches er später entnehmen konnte. Wir durften die Mühle danach nicht mehr benutzen.

Die Ausweisung aus unserer Heimat Goldbach Kr. Mohrungen

Die Polen forderten die Bewohner auf, sich zu sammeln und für einen Marsch fertig zu machen. Unsere Mutter backte Brot, packte es mit anderen nötigen Dingen in einen Rucksack für jeden. Es wurde eine Kolonne angeordnet, und wir mußten nach Georgenthal laufen. Die Entfernung etwa fünf bis acht Kilometer. Wir wurden von Polen begleitet. Auf dem Weg nach Georgenthal jedoch kamen Polen und schnitten uns die Rucksäcke ab, um diese für sich zu stehlen. Für uns ergab sich daraus, daß uns die Polen das ganze Brot gestohlen hatten.

Wir kamen nach meiner Überlegung etwa um 16–17 Uhr in Georgenthal an. Es mußte Oktober gewesen sein. Jetzt kam jeder daran, untersucht zu werden, ob er etwas versteckt hatte. Leibesvisitation. Die Leute wurden in den 1. Stock einer Gastwirtschaft geführt, dort wurde jeder untersucht, ob er etwas versteckt habe. Sobald etwas gefunden wurde, wurden die Leute so geprügelt, daß ihre Schreie bis unten zu hören waren. Die noch nicht durchsuchten Leute haben ganze Bündel mit Geld weggeworfen u. a. Ich kann mich erinnern, wir müssen unter einer Treppe, unter der sich ein Hohlraum befand, gesessen haben. Ich kann mich an die Bündel noch erinnern.

Da ich sehr durstig war, ging unsere Einwohnerin mit mir in eine Haus. Dies hatten Polen in Beschlag genommen. Sie gaben mir Wasser, ich sah unsere Bibel auf dem Tisch liegen. Zur Durchsuchung kamen wir sehr spät dran, ich glaube es dürfte ca. 22 Uhr gewesen sein. Die Polen waren schon müde und nahmen die Durchsuchung nicht mehr so genau. Unsere Mutter hatte uns in die Unterwäsche Geld eingenäht, was wir nicht wußten, denn hätten wir uns möglicherweise verraten. So fanden sie das Geld nicht.

Wir wurden dann in geschlossene Güterwagen verladen. In unserem Wagen haben sich meiner Erinnerung nach 65 Personen befunden. Auch kranke, an eine junge Frau kann ich mich erinnern, voll den Körper mit Schorf bedeckt. Wir konnten nicht liegen, höchstens in der Hocke sitzen.

Jetzt ging erneut das Plündern los. Die Polen gingen in die Waggon, um nach Brauchbaren zu suchen. Der Zug setzte sich in Bewegung, blieb stehen, dann hörten wir aus anderen Waggon fürchterliche Schreie. Später wurde gesagt, die Polen hätten in die Öffnungen der Wagen irgendein Gas gespritzt. Die Leute sind aufeinander losgegangen.

Dies habe ich später auch irgendwo nachgelesen. Bis Berlin waren wir 14 Tage unterwegs. Der Gründe dafür: Der Zug blieb einfach auf der Strecke stehen, die Toten wurden neben die Schienen herausgelegt, nach einiger Zeit ging es dann weiter.

Die Leute spähen aus den Belüftungsöffnungen und versuchten zu erfahren, wo wir gerade sind. So kann ich mich daran erinnern, als wir Schneidemühl durchfuhren. Alles atmete auf, als wir die Oder hinter uns gelassen hatten.

Hier dann, es muß schon im Berliner Raum gewesen sein, hielt der Zug auch einige Male an, in der Gegenrichtung befanden sich Züge, in welchen deutsche Soldaten nach Rußland unterwegs waren. Sie zogen den herausgelegten Toten einige brauchbare Sachen vom Leib.

Dann kamen wir nach Berlin. Hier bekamen wir zum ersten Mal jeder ein Stück Schwarz- und Weißbrot. Wir wußten nicht, wie uns geschah. Dann hielt der Zug wieder im Berliner Raum. Wir hatten immer etwas dabei, um eventuell etwas Eßbares aufzunehmen. Ich ging los, in die Berliner Straßen, sah russische Panzer,

wie sie Ruinen einrissen. Um Eßbares zu finden, hatten wir, glaube ich, schon ein Instinkt entwickelt. Ich fand eine öffentliche Küche, bekam einen Brei in den Topf und ging zu dem Zug zurück. Der Schreck war für mich jedoch groß, als ich feststellen mußte, daß der Zug nicht mehr da war, wo ich ihn verlassen hatte. Nach einigem Suchen fand ich den umrangierte Zug wieder. (Alles, was wir Eßbares fanden, wurde geteilt.)

Jetzt ging es weiter in das Lager nach Luckenwalde. Hier wurden wir in Baracken untergebracht, lagen auf Stroh. Die Wanzen zeigten ihre Hinterteile aus jeder Leiste. Das Licht brannte die ganze Nacht, warum? Vielleicht wegen der Wanzen. Rudi haben die Wanzen besonders gemocht. Ich blieb von den Wanzen und auch von Läusen ziemlich verschont. Verschiedentlich hatten einige Leute soviel Läuse, daß der Kopf aussah, als ob er mit Mehl bestreut worden wäre.

Nun weiter im Lager, ging es ans Hungern. Wir bekamen jeden Morgen ein ca. zwei Zentimeter dickes Stückchen Brot und schwarzen Kaffee. Wir haben uns schon um ca. vier Uhr angestellt, obwohl es kalt war (Frost) und wir erst ab sieben Uhr etwas bekamen.

Das Lager war mit Stacheldraht eingezäunt. Hier hatten wir ein Schlupfloch entdeckt und sind zum Pilzesuchen gegangen. Wir fanden welche. Da es aber schon Frost gegeben hatte, haben wir nach dem Verzehr der Pilze alle Durchfall bekommen. Nachts ging dann unsere Mutter mit anderen Frauen aus dem Lager durch ein Loch im Stacheldrahtzaun und haben mit den Händen eine Mieta aufgemacht, um an ein paar Kartoffeln zu kommen. Der Boden war schon gefroren. Aus dem Lager wurde täglich ein Rollwagen mit toten Menschen gefahren. Unserer ehemaligen Einwohnerin ist die hübscheste Tochter im Lager gestorben. Eines Tage kamen wir zum Entlausen, mußten unsere Kleider abgeben. Bekamen sie wieder, an unsren Mützen waren die Schirme zusammengeschrumpft. Unsere Mutter hatte die Mützen gemacht, in die Schirme der Mützen Leder eingnäht, welches jetzt in der Hitze geschrumpft war.

Nach meinem Dafürhalten müssen wir ca. eineinhalb Monate im Lager Luckenwalde gewesen sein. Auf jeden Fall, am Heiligen Abend wurden wir in einen Personenzug gesetzt. Wir wußten natürlich nicht, wo wir hingebacht werden. Wir kamen in Pretsch am späten Abend an, es war schon dunkel. Die Verantwortlichen der Stadt wußten nicht, daß wir kommen. In aller Eile haben sie einige Rollwagen zum Bahnhof gebracht und haben die alten Leute in das Lager gefahren.

Wir, glaube ich, wankten durch die Straße, die Weihnachtslichter brannten in den Wohnungen. Wir konnten diese Lichter durch die Fenster sehen. Nach einiger Zeit kam ein Rollwagen zurück aus dem Lager und hat auch uns dann von der Straße aufgenommen und in das Lager gebracht. (Ich hatte fürchterlichen Durchfall und konnte nichts mehr halten.)

Am nächsten Tag haben uns Bewohner von Pretsch Kuchen gebracht. Wir gingen in die Stadt und bekamen weiter etwas zum Essen von den Menschen. Am Abend wurde eine Weihnachtsfeier von der Stadtverwaltung(?) organisiert. Hier

kann ich noch an die Rede erinnern, in welcher der Redner sagte: „... und Kinder, die nicht mehr lachen können“. Das ist uns sehr nahe gegangen.

Am nächsten Tag durften unsere Mutter und Frau Kart, unsere ehemalige Einwohnerin (so hießen bei uns die Mieter), in der Küche arbeiten. Frau Kart kam früher zurück und brachte Kartoffelsalat. Sie gab uns den Salat und sagte, wir können alles aufessen. Als unsere Mutter dann zurück aus der Küche kam, fragte sie nach dem Kartoffelsalat. Wir sagten ihr, daß wir den Salat gegessen hätten. Der Salat war für uns alle gedacht. Wir haben uns sehr geschämt, den Salat alleine gegessen zu haben.

Hier in diesem Lager ging es uns gut. Wir konnten uns frei bewegen, haben die zerstörten Flugzeuge in der Nähe auf dem Flugplatz untersucht.

Von Pretsch wurden wir nach Mücheln in Sachsen-Anhalt verlegt. Hier wurden wir in einem ehemaligen Gasthaus im Saal untergebracht. Rudi war hier schwer erkrankt, mit hohem Fieber, hat aber alles tapfer überstanden. Dagegen ist Frau Kart ihr Sohn gestorben. Frau Kart hatte drei Töchter und das Wunschkind, den Sohn. Hier ist Frau Kart zusammengebrochen, aus Schmerz über den Tod des Sohnes.

Nächster Platz für uns war in Gröst Kr. Querfurt bei einem Bauer. Bekamen eine kleine Stube, sahen neidvoll auf die Kuchenbleche, welche jeden Samstag auf dem Kopf der Bäuerinnen zum Backen zu dem Bäcker gebracht wurde.

Dann halfen wir bei der Ernte mit, bekamen für einen ganzen Tag Arbeit gegen elf Uhr ein Stück Brot, nochmals ein Stück Brot am Nachmittag. Gingen wieder zur Schule, nur hat natürlich unserer Mutter der Mann gefehlt. Eine Kartenlegerin hatte ihr gesagt, sie wird in vier Wochen von ihrem Mann etwas hören. Einen Tag, bevor die vier Wochen vergangen waren, sagte unsere Mutter, jetzt glaube sie an nichts mehr. Nächsten Tag bekamen wir die Adresse von unserem Vater. Vereinbart wurde das Überwechseln in die Westzone. Unser Vater hatte einen Schleuser beauftragt, uns über die Grenze zu bringen. Mit Schwierigkeiten kamen wir bis Eisenach. Hier fanden wir Unterkunft. Nach einigen Tagen kam der Mann, und wir brachen auf, um über die Grenze zu gehen. Wir liefen die ganze Nacht, kamen an einem Bauernhof vorbei, der Hund bellte, wir hatten Angst, entdeckt zu werden. Mußten uns vor einer Patrouille verstecken, aber kamen dann doch im Westen an.

Ja, das ist natürlich nicht alles, was uns widerfahren ist. Sagen, zum Schluß, möchte ich noch, daß wir doch noch glimpflich davongekommen sind, denn es hat Schicksale gegeben, die noch fürchterlicher waren.

Dazu noch: Alle Menschen haben in der Not Gott angerufen, es wurden Lieder aus dem Gesangbuch gesungen, auch im Waggon bei der Ausweisung. Natürlich ist das Erlebte in einigen Teilen nicht chronologisch.

Erwin Gutzeit
Flurstraße 26
90617 Puschendorf
Tel. 09101 / 5886
E-Mail: info@erwin-gutzeit.de

Die Redaktion informiert

Alle Familienanzeigen **nur** an Elisabeth Krahn, Marienwerder Allee 106, 29225 Celle, senden. Für Anzeigen, die an andere Adressen geschickt werden, kann für eine Veröffentlichung **keine** Garantie übernommen werden.

Sollten in Familienanzeigen Anrufe gewünscht werden, diese bitte durch Tel.-Nr. innerhalb der Glückwünsche angeben. Im anderen Falle gilt der Datenschutz.

Einsendeschluß für die nächste MHN-Ausgabe ist **der 14. Juli 2007**
Nach Redaktionsschluß eingehende Mitteilungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Familienchronik

Wir gratulieren

101 Jahre

Rosteck, Ruth geb. Karau aus **Saalfeld**, jetzt Willowick, Ohio USA feierte am 30.01.2007 ihren 101. Geburtstag im Kreise ihrer Lieben voll Dankbarkeit für ein erfülltes Leben. Auch weiterhin gute Gesundheit, Kraft für den Alltag und Gottes Segen wünschen alle Angehörigen, Freunde und Bekannten nah und fern

100 Jahre

Kattoll, Clara geb. Seher aus **Skollwitten**, jetzt An der Burg 28, 51580 Reichshof, am 23.02.2007. Herzliche Glückwünsche von Deinen Töchtern Ingrid und Marianne mit Familien

Pestkowski, Hedwig geb. Beuth aus **Kalbhorn-Kallisten**, jetzt Steckstr. 13, 47166 Duisburg am 9.06.2007. Gottes Segen und die beste Gesundheit wünschen von ganzem Herzen alle Kinder, 21 Enkel und 21 Urenkel

97 Jahre

Kühlich, Erika aus **Weinsdorf**, jetzt Minenstr. 11, 20099 Hamburg am 4.04.2007. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

94 Jahre

Liedtke, Marie, geb. Wölk aus Reichertswalde, jetzt Westring 104, 23626 Ratekau, am 26. Januar 2007

Strauß, Meta, geb. Lindner, früher **Mohrungen/Abbau** und später **Königsdorf**, **Kr. Mohrungen**, jetzt Herderstraße 49, 40882 Ratingen am 13.03.2007. Es gra-

tulieren recht herzlich Deine Kinder und Enkelkinder. Wir wünschen Dir alles Gute und Gesundheit

93 Jahre

Winski, Else geb. Brosowski aus **Himmelforth**, jetzt Altenpension: Am Deisterhang 31832 Springe-Völksen am 9.04.2007. Zum Geburtstag gratulieren und wünschen alles Gute Kinder, Enkel und Urenkel

91 Jahre

Thiel, Ida, aus **Reichertswalde**, jetzt Kattowitzer Str. 2 b, 41065 Mönchengladbach, am 8. März 2007

90 Jahre

Baginski, Paul aus **Saalfeld**, geb. in Moerken/Hohenstein, jetzt Hermann-Löns-Ring 24, 21354 Alt-Garge, Seniorenheim Elbuferpark am 4.01. 2007. Es gratulieren Tochter Roswitha-Ellen van Dorsten, Bernd und Ottfred mit Familien. Die Kreisgemeinschaft Mohrungen schließt sich den Glückwünschen an und dankt für die jahrelange Mitarbeit dem Mitglied des Kreistages.

Müller, Erna geb. Winski aus **Himmelforth**, jetzt Am Pfarrkamp 8, 31832 Springe-Völksen am 28.05.2007. Zum Geburtstag gratulieren und wünschen alles Gute der Sohn und alle Anverwandten

Schlacht, Martha geb. Bolz aus **Weinsdorf**, jetzt Schützenstr. 76, 42281 Wuppertal, am 2.05.2007. Herzliche Geburtstagsgrüße zu Ihrem 2. Geburtstag in diesem Jahr, und dazu auch noch 2 Jahre jünger.

Familienchronik

89 Jahre

Becker, Helene geb. Trampnau aus **Herzogswalde**, jetzt Rathauspromenade 40 13437 Berlin am 1.06.2007, Tel.: 030/ 4141107

88 Jahre

Brosowski, Erna geb. Ewald aus **Sonnenborn** und **Mohrungen**, jetzt Wolfstalstr. 17 31832 Springe-Völksen am 4.03.2007. Zum Geburtstag gratulieren und wünschen alles Gute Kinder, Enkel und Urenkel

von Cyron, Johann aus **Weinsdorf**, jetzt Neuer Weg 70, 38302 Wolfenbüttel, am 24.06.2007. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Schröter, Frieda, aus **Reichertswalde-Weeskenitt**, jetzt Rohlsdorfer Weg 18 23689 Techau, am 3.01.2007

87 Jahre

Quiring, Lisbeth geb. Schuppen aus **Katzendorf**, jetzt Derner Str. 30, 59174 Kamen/Westf. am 10.05.2007. Zum Geburtstag gratulieren herzlich und wünschen gute Gesundheit und Gottes Segen. Deine Cousinen und Cousins mit Familien

86 Jahre

Becker, Erika geb. Kattoll aus **Motitten**, jetzt Peter-Scholzen-Str. 29 54296 Trier am 11.04.2007. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Becker, Winfried aus **Liebstadt**, jetzt Rathauspromenade 40, 13437 Berlin, am 3.01.2007, Tel.: 030/ 4141107

Hauser, Herta, geb. Grobler, aus **Reichertswalde**, jetzt Eichenstr. 3, 20259 Hamburg, am 28. 02.2007

Hinz, Margarete geb. Noch aus **Weinsdorf**, jetzt Breslauer Str. 6, 37186 Moringen am 8.03.2007. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Nash, Nora Waltraut geb. Wölk, früher **Reichertswalde** und **Georgenthal**, jetzt 22 Francis Road, Braintree, Essex CM 7 2NR, England, am 8.07.2007

Skodda, Grete geb. Kolberg aus **Eckersdorf** hatte am 16.12.2006 ihren Geburtstag. Der Jubilarin wünschen alles erdenklich Gute ihre treuen Oberländer und hoffen, dass viele Eckersdorfer Nachbarn bei Grete angerufen haben.

(05109/2390)

85 Jahre

Flogerzi, Gerda geb. Steckel aus **Kahlau**, jetzt Letz 19, CH - 8752 Näfels/Schweiz, Tel.: 0041 55 6125359 am 27.06.2007. Die Kinder und Enkel mit PartnerInnen wünschen alles Liebe und Gute. Sie freut sich über jeden Anruf und jeden Brief

Folgert, Irmgard geb. Krintus aus **Dosnitten/Dziszny**, PL 14-330 Maldyty/Maldeuten am 4.05.2007. Alles Liebe und Gute wünschen Cousine Käte und Helmuth Fritze

Glodde, Christel-Maria geb. Ortmann aus **Mohrungen** am 4.01.2007. Liebe Oma Christel, von ganzem Herzen gratuliere ich Dir zu Deinem 85. Geburtstag und freue mich, dass Du diesen Ehrenstag glücklich mit all Deinen Lieben feiern konntest. Alles Liebe und Gute, beste Gesundheit und viel Glück wünscht Deine Enkelin Beate

Huff, Christel geb. Stanislawski aus **Seubersdorf**, jetzt Denver/USA, am 24.12.2006. Es gratulieren herzlich Schwester Erna, Schwager Ernst, Tochter Ursula mit Familie, Tochter Karin mit Familie. Wir wünschen noch viele Jahre Gesundheit und waren in Gedanken bei Euch

Kwant, Marta geb. Rohloff aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Jakob-Böhme-Str. 12, 38229 Salzgitter am 16.01.2007

Schäfer, Meta geb. Rose aus **Sonnenborn**, jetzt Voßberggring 67, 45259 Essen 15 (Heisingen) am 25.03.2007. Es gratulieren recht herzlich und wünschen alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen dein Bruder Emil und alle Familienangehörigen

Schmidt, Martha, aus **Reichertswalde**, jetzt Beethovenstr. 25, 88046 Friedrichshafen, am 3.02.2007

Stähle, Fritz aus **Reichau**, jetzt Hotel Stähle b. Bad Bentheim am 22.06.2007. Dazu gratuliert Peter im Namen aller Reichauer und Umgebung

84 Jahre

Krause, Erna aus **Gerswalde**, jetzt Karbacher Str. 10, 31812 Bad Pyrmont am 3.07.2007 Es gratulieren ganz herzlich alle Angehörigen und alle Bekannten

Familienchronik

aus Gerwalde, Lixainen und Rotzung

Meyer, Ida geb. Werner aus **Weinsdorf**, jetzt Haferkamp 3, 21640 Hornenburg/Niederelbe am 17.06.2007. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Müller, Gerda geb. Kunkel aus **Gerswalde**, jetzt Wiedorfer Weg 35, 18251 Schwaan, am 26.05.2007. Es gratulieren ganz herzlich alle Angehörigen und alle Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

83 Jahre

Engelhardt, Ursula, geb. Wittcke, aus **Reichertswalde**, jetzt Rohrhaldenstr. 9, 72108 Kiebingen, am 16.04.2007

Schwindt, Fridel geb. Diesing aus **Weinsdorf**, jetzt Kirchhof 13, 27356 Rotenburg/W., am 10.04.2007. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

82 Jahre

Jörgens, Ilse aus **Mohrungen**, jetzt Lüdenscheid am 1.04.2007. Ganz herzliche Geburtstagsgrüße und viel Gesundheit wünschen Inge und Brigitte

Klosinska, Hildegard geb. Entz, ul. Kwiatowa 24, PL 14-320 Zalewo/ **Saalfeld** am 3.06.2007. Herzliche Geburtstagsgrüße!

Krüger, Ursula geb. Schmidt aus **Lixainen**, jetzt Klara Zetkin-Str. 53, 17033 Neubrandenburg am 6.03. 2007. Es gratulieren ganz herzlich alle Angehörigen und alle Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Mamero, Margarethe geb. Böhnke aus **Posorten**, jetzt 25 Baikie Crescent, 22-90 Charlestown N.S.W. Australia am 13.06.2007. Herzliche Glückwünsche Cousine Käthe und Helmuth Fritzsche

Neubert, Edith aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Willi-Bredel-Ring 37 06502 Thale /Harz am 30.01.2007

Rapelius, Eitel aus **Weinsdorf**, jetzt Schmiedeberg 3, 23623 Ahrensböck am 20.04.2007. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Rattay, Hildegard geb. Krintus aus **Plenkitten**, jetzt W.-Busch-Str. 22, 27753 Delmenhorst am 17.04.2007. Herzliche Glückwünsche und vielleicht ein Wiedersehen bei Irmgard am 4. Mai

2007 in Dosnitten wünschen Cousine Käte und Helmuth Fritzsche

Weiß, Herta geb. Ligowski aus **Gerswalde**, jetzt Wehrhahnweg 20, 47807 Krefeld, am 30.01.2007. Es gratulieren ganz herzlich alle Angehörigen und alle Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

81 Jahre

Hensel, Erhard Schüler der Mittelschule **Saalfeld**, fr. Liebemühl, jetzt Wilseder Berg 1-2, 28329 Bremen am 23.01.2007

Klause, Ega geb. Freude aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Mittelstr. 4, 57629 Steinebach/Wied am 14.03.2007

Werner, Heinrich, Buschhüttener Str. 29, 57223 Kreuztal am 14.05.2007 Es gratulieren herzlich Inge und Brigitte

Witt, Frida aus **Mitteldorf**, jetzt Hermann-Weyl-Str. 42, 25336 Elmshorn, am 22. September 2006 (nicht am 18. April 2006)

80 Jahre

Bartmann, Georg aus **Alt Kelken**, jetzt Bachstr. 16, 14542 Werder/Havel am 31.01.2007. Alles Gute wünschen Eckhard Potrafke und Familie

Benedikt, Grete geb. Wittkowski, aus **Gr. Wilmsdorf**, jetzt Winzergasse 5, 98646 Hildburghausen am 4.04.2007

Bolz, Werner aus **Paulehnen**, jetzt Windmühlenstr. 4, 31832 Springe-Völkens, am 12.07.2007. Zum Geburtstag gratulieren Ehefrau, Kinder und Enkel

Bredlau, Gerhard aus **Mohrungen**, Tannenbergstr. 13, jetzt Waldstr. 20 42853 Remscheid am 21.04.2007. Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag, Gesundheit sowie Wohlergehen wünscht Ingrid Tkacz mit Familie

Dross, Winrich aus **Kuhdiebs**, jetzt Isidro Labrador 752, 1640 Martinez/ Prov. Buenos Aires, Argentinien. Trotz der langen Reise ein häufiges Mitglied der Mohrunger Herder-Schultreffen. Herzlichen Glückwunsch von allen zum 11.03.2007, die ihn gern haben.

Gabriel, Franz aus **Gr. Gottswalde**, jetzt Voedestr. 60, 58455 Witten am 23.01.2007

Familienchronik

Gisewski, Werner, aus **Abrahamsheide**, jetzt Königsberger Str. 10, 73730 Esslingen, am 16.01.2007

Gradtke, Otto aus **Pfalsdorf/Samrodt**, jetzt 01744 Dippoldiswalde, Rabenauer Str. 26, am 3.03.2007. Es gratulieren ganz herzlich Ehefrau Gertraud, Sohn Burkhard mit Petra, die Enkel und Urenkel, sowie alle Gradtkes, Kamowskis, Eissings und Briggens

Gromm, Erich aus **Liebwalde**, jetzt Mauritiusstr. 37, 50226 Frechen am 31.05.2007 Geburtstagsgrüße und alles Gute für Dein neues Lebensjahr von Cousine Helga

Harbart, Erwin aus **Mohrungen/ Saalfeld**, jetzt Leuschnerstr. 21, 25421 Pinneberg, am 19.02.2007

Kallien, Günter aus **Heinrichsdorf**, jetzt Burgenlandweg 11, 40591 Düsseldorf, am 19.02.2007

Klein, Hans aus **Saalfeld**, jetzt Viktor v. Scheffel Str. 17, 90537 Feucht, am 18.04.2007

Maroß, Eva aus **Kl. Kanten**, jetzt Barbarossastr. 28, 10779 Berlin am 8.04.2007

Nagel, Ursula geb. Jurgeit aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Lilienstr. 11 40699 Erkrath am 25.02.2007. Herzlichen Glückwunsch von E. Krahn

Noch, Walter aus **Weinsdorf**, jetzt Kliebe 142, 38836 Rohrshiem, Tel.: 03942/5599, am 27.06.2007. Herzliche Glückwünsche, Gesundheit und alles Gute für das neue Lebensjahr wünschen Dir von ganzem Herzen Deine Frau Lieselotte, Jutta mit Familie, Burghard mit Familie, sowie Deine Schwester Grete, Erika und Erna. Herzliche Glückwünsche kommen auch von S. Krause

Pohl, Bruno aus **Gr. Arnsdorf**, jetzt Wiesenweg 20, 03130 Spremberg am 20.05.2007 Herzliche Glückwünsche, Gesundheit und alles Gute zu Deinem runden Geburtstag von Deiner Frau Ruth, Deinen drei Kindern mit Familien und den Geschwistern

Richter, Georg, aus **Katzendorf**, jetzt Wolfssteig 7, 38448 Wolfsburg am 17.04.2007 Hierzu gratulieren ganz

herzlich Deine Schwestern Waltraut, Irmgard, Hildegard und Familien. Für das neue Lebensjahr wünschen wir Dir weiterhin Kraft und einigermäßen Gesundheit

Rippert, Herbert aus **Gubitten**, jetzt Witwe-Bolte-Weg 38a, 28329 Bremen, Tel.: 0421/ 470649, am 4.03.2007. Dazu gratulieren ihm ganz herzlich seine liebe Ehefrau Meta, die Kinder und Enkelin Karen und wünschen ihm noch viele schöne Jahre im Kreise seiner Lieben

Schulz, Gertrud geb. Fehr aus **Prothainen**, jetzt Untere Hauptstr. 6, 97291 Thüngersheim am 25.02.2007. Herzliche Glückwünsche zu Deinem runden Geburtstag, Gesundheit und alles Gute von Deinen Geschwistern Irmgard, Erika, Christel, Willi, Schwager Rudi und Herbert

Schürmanns, Annemarie geb. Schindowski aus **Hagenau**, jetzt Verbindungsstr. 23, 47906 Kempen am 31.12.2006. Alles Gute und viel Gesundheit wünscht nachträglich Schwester Waltraud

Stähle, Mariechen geb. Ratering, Ehefrau von Fritz Stähle aus **Reichau**, jetzt Hotel Stähle bei Bad Bentheim am 15.04.2007. Dazu gratuliert Peter im Namen aller Teilnehmer des Reichauer Treffens

Wolf, Elfriede geb. Winklewski aus **Gerswalde**, jetzt Waldweg 2, 38889 Blankenburg/Harz am 19.02.2007. Es gratulieren ganz herzlich alle Angehörigen und alle Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Wolter, Hildegard geb. Grabowski aus **Mohrungen**, Pr. Holländer Str. 47, jetzt Marie-Judacz-Str. 5, 51645 Gummersbach am 11:06.2007. Herzliche Glückwünsche von Heimatfreundin Gerda nebst Kindern

79 Jahre

Brusberg, Gertrud geb. Hochwitz aus **Mohrungen**, jetzt Oosterbuurtstraat 25, West-Terschelling, Niederlande am 18.03.2007

Eckardt, Gertrud geb. Adam aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Parkstr. 8 50374 Erftstadt-Liblar am 6.04.2007

Garrels, Ilse geb. Müller aus **Schnell-**

Familienchronik

walde, jetzt Garrelsstr. 1, 26789 Leer am 27.04.2007

Görbert, Willi aus **Freiwalde**, jetzt Muehlgraben 6, 63846 Laufach am 11.02.2007. Es gratulieren von Herzen und wünschen die beste Gesundheit, seine Kinder mit Familien, besonders aber seine Frau Eva

Gottfried, Gerda geb. Gumowski aus **Weinsdorf**, jetzt Schöne Aussicht 6, 23777 Klötzin am 21.03.2007. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Kaisler, Elfriede geb. Dobbrük aus **Gerswalde**, jetzt Charlottenstr. 72, 47198 Duisburg 17 am 3.03.2007. Es gratulieren ganz herzlich alle Angehörigen und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Meier, Wally geb. Kindler aus **Gerswalde**, jetzt Ring der Einheit 38, 09688 Brandabisdorf am 28.01.2007. Es gratulieren ganz herzlich alle Angehörigen und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Schmidt, Bruno aus **Lixainen**, jetzt Kartorfer Weg 44, 17091 Rosenow am 15.02.2007 Es gratulieren ganz herzlich alle Angehörigen und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Schönteich, Heinz aus **Gerswalde**, jetzt Dorfstr. 9, 23816 Bebensee am 19.02.2007. Es gratulieren ganz herzlich alle Angehörigen und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Schütte, Grete, geb. Tobinski, aus **Reichertswalde**, jetzt Schulstr. 11, 39517 Jerchel, am 5.03.2007

Schwedberg, Irmtraut geb. Schwarz aus **Gerswalde**, jetzt Obere Lagerstr. 13, 82178 Puchheim am 4.03.2007. Die allerbesten Glückwünsche zum Geburtstag und viel Gesundheit wünschen Tochter Elke mit Ehemann Toni und Enkel Stefan

Wittig, Erna geb. Pelz aus **Mohrunge/Abbau**, jetzt Wilhelmstrand 214, 12459 Berlin am 26.04.2007. Herzliche Glückwünsche von Deinen Cousins Renate und Gerda

Wojcik, Annelise geb. Kusch, Pomorska 17/6, PL 14-300 Morag/**Mohrunge**, am 28.05.2007. Herzliche Geburtstagsgrüße

78 Jahre

Benjestorf, Frieda geb. Stelzer aus **Weepers** und **Mohrunge**, jetzt Hauptstr. 286, 30826 Garbsen am 28.03.2007. Unserer lieben Mutti, Oma und zweifachen Uroma herzliche Glückwünsche und viel Gesundheit von ihren Kindern und Enkeln nebst Familien

Czapla, Käthe geb. Teschner aus **Gerswalde**, jetzt Gorch-Fock-Str. 7, 24782 Búdelsdorf am 16.03.2007. Herzlich gratulieren ihr Bruder Willi nebst Frau Frieda, Sohn Udo Teschner und ihr Vetter Max Feierabend mit Frau Lotti. Es gratulieren auch alle Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Fieker, Hertha geb. Brandt aus **Heinrichsdorf**, jetzt Industriestr. 6, 29223 Celle am 26.06.2007. Herzliche Glückwünsche von Cousine Käte und Helmut Fritzsche

Klann, Ruth aus **Gerswalde**, jetzt Quellhofstr. 70, 34127 Kassel am 15.06.2007 Es gratulieren ganz herzlich alle Angehörigen und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Kunkel, Ottomar aus **Gerswalde**, jetzt Brühlstr. 9, 30169 Hannover am 19.03.2007 Es gratulieren ganz herzlich alle Angehörigen und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen, Rotzung und Saalfeld

Loos, Ruth geb. Erdmann aus **Mosens**, jetzt Mispelstieg 14, 22179 Hamburg am 2.02.2007

Mischke, Gerhard am 15.03.2007, PL 14-216 Siemiany/**Schwalgendorf**. Herzliche Glückwünsche

Plottek, Elli am 11.03.2007, ul. Długa 9, Liwa, PL 14-440 Milomlyn/**Liebemühl**

Quass, Alfred aus **Gerswalde**, jetzt Dorfstr. 11c, 18184 Steinfeld am 9.05.2007

Schmidt, Ida, geb. Tobinski, aus **Reichertswalde**, jetzt Griedeler Str. 11, 35519 Rockenberg, am 27.04.2007

Szczurko, Edith geb. Jung aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Waidhofener Str. 11, 78532 Tuttlingen am 16.03.2007

Voigt, Christel geb. Kaminski aus **Weinsdorf**, jetzt Brekehof 1, 31787 Ha-

meln am 29.05.2007. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Zoller, Christel geb. Kolless aus **Schertingswalde**, jetzt Meersburger Str. 5, 89233 Neu-Ulm am 2.10.2006. Es gratuliert nachträglich recht herzlich ihr Mann Walter Zoller. Mit besten Wünschen schließen sich an ihre Schwester Lydia Koepke und Schwager Wolfgang mit ihren Kindern

77 Jahre

Baumgart, Alfred aus **Gerswalde**, jetzt Brunnenstr. 4b, 18546 Sassnitz, am 24.04.2007. Es gratulieren ganz herzlich alle Angehörigen und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Bollmann, Waltraud geb. Trosien aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Thieberg 2, 38855 Silstedt am 27.01.2007

Findeisen, Hildegard geb. Fichtenau aus **Weinsdorf**, jetzt am Damm 21a, 27607 Neuenwalde am 25.05.2007. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Friedebold, Helga geb. Müller aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Elbeweg 8, 32425 Minden am 19.03.2007

Kather, Horst aus **Mohrungen**, jetzt Am Weißen Berge 2, 27283 Verden/ Aller, am 31.01.2007. Herzlichen Glückwunsch dem langjährigen Kreistagsmitglied, dem wir seit Jahren detaillierte Inhaltsverzeichnisse unserer MHN-Ausgaben verdanken.

Laschkowski, Bruno aus **Gerswalde**, jetzt Am Gärtnergrund 3, 18195 Tessin am 14.05.2007. Es gratulieren ganz herzlich alle Angehörigen und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Nickels, Anneliese geb. Bartel aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Im Erpel 25, 64665 Alsbach-Hähnlein am 14.02.2007

Uhlig, Ruth geb. Schmischke aus **Kl. Kanten**, jetzt Kaiser-Friedrich-Str. 72 10627 Berlin am 16.01.2007

Unterberg, Anneliese geb. Glaeske aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Herzberger Str. 48 37520 Osterode/Harz am 14.03.2007

Wendtland, Margarete geb. Mehlauf aus **Lixainen**, jetzt Wolder Str. 12, 17091 Kastorf am 3.04.2007. Es gratu-

lieren ganz herzlich alle Angehörigen und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Zöllner, Elli, geb. Herrmann, aus **Reichertswalde**, am 21.03.2007

76 Jahre

Bartel, Gerhard aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Waldstr. 9, 64665 Alsbach-Hähnlein, am 25.02.2007

Böhnke, Lieselotte geb. Nabakowski, Szymonowo/**Simnau**, PL 14-330 Maldyty/Maldeuten am 12.04.2007. Herzliche Glückwünsche und alles Gute von Cousine Käte und Helmuth Fritzke

Finke, Helga geb. Schwarz aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Rotenburger Str. 2 27404 Brüttendorf am 23.04.2007

Flade, Eitel aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Wilhelmstr. 5, 47198 Duisburg 17, am 22.04.2007

Habicht, Helmut, aus **Reichertswalde**, jetzt Dhünnstr. 751373 Leverkusen, am 16.04.2007

Koepke, Lydia geb. Kolless aus **Schertingswalde**, jetzt Am Lahnewiesgraben 34 82467 Garmisch-Partenkirchen am 12.03.2007. Es gratulieren die Kinder, Schwiegersöhne und Schwiagertochter sowie ihr Mann Wolfgang, die Schwester Christel und Schwager Walter schließen sich an.

Pestkowski, Anneliese geb. Peltz aus **Kallisten**, jetzt Steckstr. 13, 47166 Duisburg am 8.03.2007. Alles Gute und die beste Gesundheit wünschen von ganzem Herzen Mutti und Heti/Duisburg

Schulz, Gisela geb. Döring aus **Buchwalde**, jetzt Aleksis-Kivi-Str. 2, 18106 Rostock am 26.03.2007. Herzliche Glückwünsche von Helmuth und Käte Fritzke

Wölk, Friedrich, aus **Reichertswalde-Weeskenitt**, jetzt Eddelaker Str. 28. 25541 Brunsbüttel, am 17.01.2007

75 Jahre

Ende, Hildegard geb. Pohl aus **Gr. Arnsdorf**, jetzt Lintvorter Str. 48b, 47445 Moers am 18.04.2007. Viel Glück, alles Gute und vor allem Gesundheit wünschen Dir Deine Geschwister Bruno, Ilse und Margot mit Familien

Familienchronik

Förster, Elli geb. Gehrke aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Röntgenstr. 23, 38518 Gifhorn am 25.04.2007

Gatermann, Ursula geb. Philipsen aus **Saalfeld**, jetzt Laaker Str. 45, 47137 Duisburg am 20.03.2007

Knobloch, Irma, geb. Wölk, aus **Reichertswalde-Weeskenitt**, jetzt Am Vogelsberg 1, 23662 Kreuzkamp, am 31.03.2007

Kühn, Ursula geb. Gallei aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Im Seumel 28, 38122 Braunschweig am 18.02.2007

Meins, Ursula geb. Reschke aus **Weinsdorf**, jetzt Wiesenstr. 22, 23843 Bad Oldesloe am 25.05.2007. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Ohlrogge, Eva geb. Bluhm aus **Banners**, jetzt Dorfstr. 74, 23881 Koberg, am 26.05.2007. Zu Deinem Geburtstag herzliche Glückwünsche sowie alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit wünscht Dir Deine Cousine Ingrid Tkacz mit Familie

Pychynski, Irene geb. Gradtke aus **Pfalsdorf/Groß Samrodt**, Kreis Mohrungen, jetzt Goethestraße 37, 01744 Dippoldiswalde, am 12. Januar 2007. Es gratulieren ganz herzlich die Geschwister

Silz, Friedrich aus **Weinsdorf**, jetzt Heidekampweg 131, 12437 Berlin, am 4.06.2007. Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Wirth, Fritz aus **Gr. Hanswalde**, jetzt 25358 Sommerland 25 am 10.02. 2007

74 Jahre

Kinne, Waltraud geb. Janzon aus **Schnellwalde-Leisnerberg**, jetzt Hohensteinstr. 18, 38518 Gifhorn am 8.02.2007

Klimowicz, Irena geb. Krolzig, Bartezek, PL 14-300 Morag/**Mohrungen** am 13.06.2007. Herzliche Glückwünsche

Lewandowski, Horst, Zawroty 11/1, PL 14-300 Morag/**Mohrungen** am 3.06.2007 Herzliche Geburtstagsgrüße

Reimann, Irma, geb. Dargel, aus **Reichertswalde**, jetzt Vogelinnckweg 2, 44319 Dortmund, am 20.03.2007

73 Jahre

Baumann, Gerda, geb. Liedtke, aus **Reichertswalde**, jetzt Holsteiner Chaussee 327, 22457 Hamburg, am 30.04.2007

Domnick, Richard, aus **Wiese**, jetzt Otternkuhlen 8, 23689 Techau, am 21.03.2007

Fischer, Ella aus **Schlieve** und **Liebemühl**, jetzt Eduarstr. 37, 45468 Mülheim /Ruhr am 1.03.2007

Kujawa, Eliza geb. Pawlowska, Elblaska 4, PL 14-300 Zalewo/**Saalfeld**, am 8.04.2007. Herzliche Glückwünsche von Inge, Anneliese und Brigitte

Meyer, Marianne geb. Wolter aus **Gr. Sauerken**, jetzt Hülsmannsfeld 10, 45770 Marl am 14.04.2007

Richelshagen, Waltraud geb. Eising aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Weiherstr. 9, 78050 Villingen am 9.01.2007

Schrempf, Ruth geb. Przetak aus **Mohrungen**, jetzt Hauptstr. 11a, 78244 Gottmadingen am 9.06.2007. Herzliche Glückwünsche von Deinen Geschwister, Freunden und Bekannten

Steckel, Margarethe geb. Friese aus **Mohrungen/Abbau**, jetzt Dorfstr. 10, 18196 Gr. Ziegen/Kavelisdorf am 4.06.2007. Herzliche Glückwünsche von Schulfreundin Gerda nebst Schwester Renate

Tobinski, Wilhelm, aus **Reichertswalde**, jetzt Adam-Ileborgh-Str. 9, 39576 Stendal, am 17.03.2007

72 Jahre

Faust, Renate aus **Mohrungen/Abbau**, jetzt Sponholzer Str. 25, 17034 Neubrandenburg, am 11.04.2007. Herzliche Glückwünsche kommen von Schwester Gerda nebst Kindern

Gund, Ingetraut geb. Bartel aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Minneholz-Weg 14, 61476 Kronberg/Taunus am 31.01.2007

Pelz, Rudi aus **Alt Bolitten**, jetzt Böckenberg 40, 17268 Gerswalde am 15.03.2007. Herzliche Glückwünsche von Helmuth und Käte Fritzke

Schmidt, Gertrud geb. Zandt aus **Ter-**

Familienchronik

pen, jetzt Am Teiche 12, 37120 Boven-
den am 5.2007.2007. Herzliche Glück-
wünsche und alles Gute von Cousine
Käte und Helmuth Fritzke

Schönsee, Egbert, aus **Reichertswal-
de-Weeskenitt**, jetzt Vogt-Ramcke-Str.
6, 25421 Pinneberg am 4.01.2007

71 Jahre

Jachow, Helga, geb. Strauß, früher **Kö-
nigsdorf, Kr. Mohrungen**, jetzt Her-
derstr. 49, 40882 Ratingen, am
7.03.2007. Es gratulieren vom ganzen
Herzen Dein Ehemann Horst, Deine
Töchter Karin und Petra und Deine Mut-
ter. Wir wünschen Dir alles Gute, Zufrie-
denheit und beste Gesundheit

Korn, Werner, aus **Reichertswalde**,
jetzt Sturmholzsiedlung 14, 39567 Sten-
dal am 20.04.2007

Schönsee, Eckart, aus **Reichertswal-
de-Weeskenitt**, jetzt Waidmannsruh-
berg 2, 25548 Rosdorf, am 24.04.2007

Schulga, Gertraud geb. Bluhm aus
Banners, jetzt Am Markt 9, 22946 Trit-
tau, am 8.06.2007. Herzliche Geburts-
tagsglückwünsche, Gesundheit und für
die kommenden Jahre Wohlergehen
wünscht Dir Deine Cousine Ingrid Tkacz
mit Familie

Usdowski, Herta geb. Neumann aus
Auer, jetzt Kührener Str. 121 24211
Preetz am 23.02.2007

70 Jahre

Berdi, Heinz, aus **Reichertswalde**,
jetzt Bäderstr. 7, 23738 Riepsdorf, am
19.01.2007

Borowski, Herta geb. Buchholz aus
Schwalgendorf, jetzt Wiedenhall 12,
49088 Osnabrück am 16.03.2007. Es
gratulieren ganz herzlich Tochter Gud-
run Enkel, Urenkel wie auch Bruder
Eckhard mit seiner Frau Gitta, Nichte
Alice und Neffe Waldemar

Faust, Fritz aus **Mohrungen/Abbau**,
jetzt Kromlauer Weg 60, 02943 Weiß-
wasser, am 11.04.2007. Herzliche
Glückwünsche kommen von Deinen
Schwestern Renate und Gerda

Preuss, Hans-Hermann aus **Weepers**.
Er ist in der Heimat geblieben und
wohnt jetzt ul. Twarda 38, PL 14-410 Mi-
lomlyn/Liebemühl. In seinem gemütl-

chen Haus bewirten er und seine Frau
Josefa seit Jahren Feriengäste, denen
er auch als Dolmetscher und „Fremden-
führer“ gern behilflich ist. Ein dickes Gä-
stebuch zeugt davon, wie wohl sich
schon viele Landsleute bei ihm gefühlt
haben. Geburtstag hat er am 7.04.2007.
Alles Gute weiterhin

Raabe, Gerda geb. Friese aus **Rei-
chau**, jetzt Friedrich-Eggen-Str. 51,
22880 Wedel am 26.07.2007. Dazu gra-
tuliert Peter mit allen Teilnehmern des
Reichauer Treffens

69 Jahre

Weyer, Irma geb. Westphal aus **Gr.
Hanswalde**, jetzt Bergstr. 59 56203
Höhr Grenzhausen am 18.01.2007

68 Jahre

Jagela, Ursula geb. Biell, Wenecja/
Venedien, PL 14-300 Morag/Mohrungen,
am 1.05.2007. Herzliche Geburtstags-
grüße

Pestkowski, Herbert, Zytia 52, PL 10-
823 Olsztyn/**Allenstein** am 26.02.
2007. Alles Gute und die beste Gesund-
heit wünschen von ganzem Herzen
Mutti und Heti/Duisburg

Rogucki, Gerd, aus **Reichertswalde**,
jetzt Schafgegend 29, 28757 Bremen,
am 26.04.2007

67 Jahre

Adrians, Elfriede geb. Bolz aus **Weins-
dorf**, jetzt Geneickener Str. 110, 41238
Mönchengladbach 2, am 25.05.2007.
Herzlichen Glückwunsch S. Krause

Schrock, Helmut, aus **Reichertswalde**,
jetzt Tannenbergr. 28, 23689 Pans-
dorf, am 29.03.2007

66 Jahre

Fabian, Erika, geb. Tobinski, aus **Rei-
chertswalde**, jetzt Alte Berchtesgade-
ner Str. 11, am 5.02.2007

Jankuhn, Peter aus **Weinsdorf**, jetzt
Julius-Brecht-Str. 5, 22609 Hamburg
am 18.05.2007. Herzlichen Glück-
wunsch S. Krause

Leci, Gudrun geb. Falk aus **Weinsdorf**,
jetzt Schillerstr. 20, 48734 Reken Bhf.
am 17.05.2007. Herzlichen Glück-
wunsch S. Krause

Peschel, Margot geb. Pohl aus **Gr.**

Arnsdorf, jetzt Glück-Auf-Str. 10, 03130 Spremberg am 6.02.2007. Herzliche Geburtstagsgrüße nachträglich, alles Gute und viel Gesundheit von Deiner Enkelin Fränzi. Herzliche Glückwünsche sendet Dir Deine alte Freundin Helga

Rehberg, Irene geb. Schröter, aus **Reichertswalde**, jetzt Siebenbergestr. 20, 31061 Alfeld/Leine, am 17.02.2007

65 Jahre

Buchholz, Eckhard aus **Schwalgen-dorf**, jetzt Diepholzer Str. 4, 49088 Osnabrück, am 20.01.2007. Ganz herzlich gratuliert seine Ehefrau Gitta, Tochter Alice, Schwiegersohn Victor, Enkelin Marieluise, Sohn Waldemar sowie seine Schwester Herta Borowski geb. Buchholz

Pestkowski, Helena geb. Witulski, Zytinia 52, PL 10-823 Olsztyn/**Allenstein** am 5.02.2007. Alles Gute und die beste Gesundheit wünscht von ganzem Herzen Mutti und Heti/Duisburg

Hohe Ehejubiläen

Becker, Winfried aus **Liebstadt** und Helene geb. Trampnau aus **Herzogswalde**, jetzt Rathauspromenade 40, 13437 Berlin können am 16. Mai 2007 ihren 65. Hochzeitstag begehen. Herzlichen Glückwunsch zu diesem seltenen Fest.

Brost, Günter aus **Seubersdorf** und seine Frau Ilse konnten am 3. November 2006 das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Sie wohnen Erikaweg 1, 29328 Faßberg. Es war ein wunderschönes Fest im großen Verwandten- und Freundeskreis. Wir wünschen Euch noch viele schöne Feste. Eure Töchter mit Familien

Kallien, Günter und Christel aus **Heinrichsdorf** feierten am 27.12. 2006 ihre Goldene Hochzeit. Alles Gute für den weiteren gemeinsamen Lebensweg wünschen Kinder und Enkel sowie viele Verwandte, Freunde und Bekannte. Das Ehepaar wohnt: Burgenlandweg 11, 40591 Düsseldorf

Kujawa, Janek und Eliza, Elblaska 14, PL 14-320 Zalewo/**Saalfeld** können am 2.06.2007 ihre Goldene Hochzeit feiern. Es gratulieren herzlich Inge, Anneliese und Brigitte. Wir wünschen Euch viele schöne Jahre

Goldene Hochzeit feierten am 4.08.2006 Rudi und Felicitas **Metz** geb. Sierack aus **Bündtken**. Herzlich gratulierten Sohn Gerd, Schwiegetochter Beverly, die Enkel Michelle, Cassandra und John sowie Urenkel Jax. Nachträglich viele Glückwünsche und alles Gute! Adresse: 350 Stephens Road, Gabriela Island BC VOR 1 X 2, Canada

Schenk, Lieselotte geb. Koch aus **Reichau** und Ehemann Wolfgang, jetzt Platanenweg 63263 Neu-Isenburg feiern am 26.03.2007 das Fest der Goldenen Hochzeit. Zu diesem Fest gratuliert Peter Lüttringhaus im Namen aller Teilnehmer des Reichauer Treffens

Sommerfeld, Fritz aus **Kahlau** und seine Ehefrau Anneliese geb. Schroeder können am 7.06.2007 das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Es gratulieren hierzu Eure Töchter Ulrike mit Cuno und Maral und Dorothea nebst Familie. Wir möchten unseren Eltern für alles danken, was sie für uns getan haben. Adresse: Planckstr. 17, 44369 Dortmund

Wirth, Fritz und Lise geb. Kröger aus **Gr. Hanswalde**, jetzt 25358 Sommerland 24, feierten am 17.06.2006 das Fest der Goldenen Hochzeit. Gratulanten waren die Kinder Karin, Holger und Thomas mit ihren Familien, sein Bruder Artur, sowie viele Verwandte, Freunde und Bekannte. Es war ein schönes Fest mit ca. 100 Gästen. Nachträglich herzliche Glückwünsche und alles Gute von den Gr. Hanswalder Heimatfreunden.

Zerulla, Werner aus **Schwalgendorf** und Ehefrau Ruth, jetzt Leharstr. 31 71691 Freiberg/Neckar feiern am 31.03.2007 ihren 60. Hochzeitstag. Zu diesem seltenen Jubiläum gratulieren ganz herzlich, Sohn Wolfram mit Familie Bruder und Schwager Herbert mit Familie sowie Nichten und Neffen

DENKE,
DASS ES EIN LEBEN GIBT
UND DASS ES EINEN TOD
GIBT,
DENKE,
DASS ES SELIGKEIT GIBT
UND DASS ES GRÄBER GIBT.
SEI NICHT VERGESSLICH,
SONDERN DENKE DARAN

Robert Walser, Dichter

Heimgerufen wurden

Arndt, Horst aus **Gr. Arnsdorf**,
wohnhaft in Mülheim/Ruhr, ist 2006
im Alter von 84 Jahren verstorben.
Er hatte stets an Mohrunger Treffen
teilgenommen. Im Gedenken: Fam.
Pohl / fr. Gr. Arnsdorf

Bartmann, Erika geb. Potraffke aus
Alt Kelken verstarb am 26.12.2006
im Alter von 80 Jahren. Es trauern
um sie ihr Mann Georg Bartmann
und ihr Bruder Eckhard Potraffke,
R.-Breitscheid-Str. 209, 14482 Pots-
dam mit Familie

Brost, Benita, geb. am 07.09.1929
in **Seubersdorf**, verstorben am
10.11.2006 in 25795 Weddingstedt

Gehrmann, Erna geb. Stramm aus
Saalfeld, geb. am 17.03.1922, ver-
starb am 19.01.2007 In Gedanken
wird sie immer unter uns bleiben.
Hannelore u. Norbert Schweitzer mit
Sebastian u. Melanie, Nordwall 45,
47589 Uedem, Lothar u. Gabi Lehr-

mann, Kanarienberg 4, 45279 Es-
sen-Steele und Verwandte

Gosch, Irmgard geb. Philipsen aus
Saalfeld ist am 16.10.2006 verstor-
ben. Es trauern um sie ihr Lebens-
gefährte Paul Papke, Tochter Heide-
marie Hyka und Ehemann mit Kin-
dern, Enkel und Urenkelin, sowie
Geschwister mit Familien. Wir ge-
denken ihrer mit dem Vers von J. v.
Eichendorff: Und meine Seele
spannte weit ihre Flügel aus, flog
durch die stillen Lande, als flöge sie
nach Haus. Traueranschrift: Heide-
marie Hyka, Kühneweg 22b, 23795
Bad Segeberg

Grall, Hedwig, geb. Tobinski, aus
Reichertswalde verstarb am 28.
12.2006 im Alter von 83 Jahren.
„Das Leben ist erst dann vorbei,
wenn der Sensenmann beschließt,
es ist Zeit und wir bleiben mit unse-
rem Schmerz allein.“ Deine Groß-
nichte Rita Jacobsen

Hinz, Helmut aus **Gr. Hanswalde**
verstarb am 17.11.2006 im Alter von
75 Jahren. Es trauern um ihn seine
Kinder, Enkel und Urenkel, sowie
seine langjährige Lebensgefährtin
Helga Schulze, Sonnenklee 22,
38835 Osterwieck

Jung, Willi aus **Gr. Hanswalde** ver-
starb am 29.12.2006 im gesegneten
Alter von 96 Jahren. In stiller Trauer
nahmen Abschied seine Ehefrau
Edith, An der Linnerst 20, 44536 Lü-
nen, sowie Kinder, Enkel, Urenkel,
Verwandte und Freunde

Karasinski, Friedl, geb. Kudling aus
Liebstadt, geb. am 15.11.1924, ver-

starb am 18.11.2006 in Schacht-Andorf. Liebe Friedl! Nach dem Tode unserer Mutter (1988) warst Du für uns die Anlaufstation für familiäre Angelegenheiten. Du wirst uns fehlen. Im Namen Deiner vier noch lebenden Geschwister: Erich Kudling, Brandenburger Str. 69, 21244 Buchholz

Klein, Lonni-Luise geb. Gralow, geb. am 27.03.1926, verstarb am 4.02.2007. Verheiratet war sie mit Hans Klein / **Saalfeld** und war bei den Kreistreffen der Mohrunger stets in den Ablauf mit eingebunden. Die Kreisgemeinschaft wird das Andenken von Lonni Klein stets in guter Erinnerung behalten. Zuletzt wohnte sie mit ihrem Mann in Viktorv.-Scheffel-Str. 17, 90537 Feucht. Hans Klein gilt unser Mitgefühl

Kratel, Eberhardt aus **Maldeuten**, geb. am 5.09.1932 als Sohn des Gastwirts Hugo Kratel (Gasthaus zum Oberland), verstarb am 7.11.2006. Im Namen der Angehörigen: Gertrud Kratel, Friedrichsring 47, 63069 Offenbach

Lange, Heinz, geb. am 15.08.1929 in **Seubersdorf**, verstarb am 3.01.2007 in 17268 Templin

Lange, Ursula geb. Hahn aus **Mohrungen**, geb. am 16.02.1916, Witwe des Dr. Kurt Lange, Tierarzt in Liebstadt, ist am 17.11.2006 verstorben. In Liebe und Dankbarkeit mussten wir Abschied nehmen. Ulrike Lochte, geb. Lange u. Manfred Lochte, Königsberger Str. 6 a, 26441 Jever

Malkowska, Erna geb. Weiss aus

Boguchwaly/**Reichau**, geb. am 1.07.1917, verstarb am 26.12.2006 ebenda. Ihr gilt unser Gedenken

Ruschkowski, Gustav aus **Mor tung**, geb. am 1.03.1907. Unser Vater, Schwiegervater und Opa verstarb am 1.02.2007. Um ihn trauern Ulla Weil, Schottstr. 3 35390 Gießen und Familie, Gerd Ruschkowski und Familie, Hachbornerstr. 22 35460 Staufenberg-Mainzlar

Schindowski, Helene aus **Güldenboden** verstarb am 22.12.2006 im Alter von 94 Jahren. Nach Kriegsende lebte unsere Mutter mit uns bis 1957 in Güldenboden. Dann, nach vielen Bemühungen, konnte sie mit uns endlich nach Deutschland ausreisen. Der Anfang als alleinerziehende Mutter war sehr schwer. Die neun Jahrzehnte, die sie erlebte, waren geprägt durch die Umbrüche der Zeiten: wirtschaftliche Krisen, zwei Kriege, Nachkriegszeiten. Aber stark war sie gewesen, denn sie hat uns drei Töchtern die Schul- und Berufsausbildung durch ihre zusätzlichen Näharbeiten zu ihrer Witwenrente ermöglicht. Eine liebevolle und fürsorgende Mutter ist von uns gegangen. Es trauern in Liebe und Dankbarkeit ihre Töchter Ingrid Tkacz, Knickwiete 2, 25436 Tornesch, Christine Perschon, Helene Mahlau mit Familien

Schlunk, Ingeborg geb. Kornatz aus **Gerswalde/Mühle**, geb. am 9.02.1925 in Ortelsburg, gestorben am 17.11.2006 in Grabe/Thüringen. Es trauern um sie ihre sechs Kinder, Enkel und Urenkel. Wir werden unsere Mutter stets im Herzen behal-

ten. Traueranschrift: Annemarie Sip-
pel, Gerbershäuser Str. 103, 37318
Hohengandern

Schwarz, Erika, geb. Klautke, aus
Liebstadt, geb. am 18.12.1920,
verstarb am 19.09.2006

Wenzlawski, Ursula geb. Zerfowski
aus **Venedien**, geb. am 10.10.1934,
ist plötzlich am 17.05.2006, 15 Jah-
re nach ihrem geliebten Ehemann,
von uns gegangen. Es trauern um
sie ihre drei Töchter Brigitte, Irene
Hachenberger, Freudenbergstr. 105
65201 Wiesbaden, und Jutta mit Fa-
milien sowie ihre Geschwister. Sie
lebte mit ihrem geliebten Mann Ger-
hard in Pörschken, wo ihre beiden
älteren Töchter noch geboren wur-

den, bevor sie mit ihrer kleinen Fa-
milie 1956 über die damalige DDR
in die BRD einreiste, wo sie zuerst
in Bochum und ab 1968 in Wiesba-
den beheimatet war. Durch ihre Er-
zählungen hat sie die Liebe zu ihrer
Heimat uns sehr nah gebracht. Sie
wird immer in unserem Herzen blei-
ben. Mit ihr ist der Mittelpunkt aus
unserem Leben gegangen.

Wölk, Rudolf aus **Reichertswalde**
und **Georgenthal** verstarb am
4.11.2006 in München/Harlaching.
Wohnhaft in Riemerling/Bayern. Es
trauern um ihn seine Schwester No-
ra Nash, geb. Wölk, 22 Francis Ro-
ad, Braintree, Essex CM 7 2 NR,
England, und alle, die ihn kannten

Ostpreußen

*Land der dunklen Wälder
Und der vielen Seen,
Große Ährenfelder
Könnt ich's heut noch sehn,
Zeit ist fortgeschritten
Alles ändert sich,
Aber Wald und Seen
Bleiben ewiglich.*

*Frieda Siegmund,
Winterstraße 6, 27333 Bücken*

Anzeigen

Traumhaft an der Nordspitze ...

des Geserich-Sees gelegen, der Seehof in Motitten. Die Pension bietet Erholungssuchenden neben 2 Ferienhäusern (je bis 6 Personen) mehrere Zimmer sowie Reitmöglichkeiten, Kutsche, Boote, Fahrräder, Angeln, Kanufahrten, Massagen und Skitouren im Winter, ganzjährig geöffnet. Wir organisieren auch Gruppentreffen, außerdem touristische Dienste in ganz Polen, Informationen, Vermittlungen, Betreuung, Reiseleitung, Übersetzung, juristische Hilfe, Preise nach Vereinbarung.

Anfragen an Dorota Pasko, Telefon:
00 48/89/7 58 83 90, 00 48/89/7 58 99 08,
E-Mail: matyty@post.pl

Tourismus in Mohrungen und Umgebung

Unser in Mohrungen geborene und dort wohnende Landsmann Henryk Pruschkowski (Herbert Preuß) hat unter »**Mohrunger Touristik**« ein Büro für Fremdenverkehr eröffnet und bietet seine Dienste - auch im gesamten Polen - an:

- Informationen (Stadtführungen, Verkauf von Karten, Briefmarken, etc.)
- Vermittlungen (Hotelbuchungen, Essenreservierung, etc.)
- Betreuung und
- Reiseleitungen (Begleitung von Gruppen, Einzelpersonen, etc.)
- Übersetzungen (Hilfe bei Übersetzungen von Formularen, amtlichen Bescheinigungen, Briefen, etc.)

Alle Mohrunger und Reiselustigen können diese Dienste in Anspruch nehmen, Preise nach Vereinbarung!

Die Anschrift lautet: Henryk Pruschkowski, ul. Herdera 3/9, PL 14-300 Morag, Tel./Fax: 0048 89 757 2892 (tägl. nach 20 Uhr), Handy: 0048 606 7366 38 (zu jeder Zeit).

Früheres Herrenhaus in Zöpel/Sople bei Maldeuten, in 5 ha großem Park, verkehrsgünstig gelegen, bietet Gruppen- oder Einzelreisenden angenehmen Aufenthalt in stilvoll eingerichteten Räumen mit Bibliothek, Billard- und Musikzimmer. Unterbringung in schönen Gästezimmern (m. Dusche/WC) bei guter preiswerter Verpflegung. Badestelle und Reitmöglichkeit in der Nähe. Auskunft telefonisch oder schriftlich: Christina Nowicki, Sople 17, PL 14-330 Maldyty, Tel.: 0048/89/7586092, Fax: 0048/89/7856836. Oder auch: Ostpreußenstr. 21, 64297 Darmstadt, Tel. 06151/53684.

Willkommen in Liebstadt! Einfamilienhaus »Christelchen« bietet: sechs Betten, zwei Badezimmer, Kamin, Garage, Umgebung mit der Natur z. B. Enten, Hühner, Pferde - nicht vergessen die Seen. Die gesunde - ostpreußische Luft - gratis. Haben Sie Fragen, rufen Sie einfach an, Tel. 02339/2364, oder schreiben Sie: Renate Gazalka, Venusstr. 1, 58285 Gevelsberg.

Kommen Sie in den Prinzenwald! - Im

Raum Allenstein-Osterode-Mohrungen finden Sie Ruhe und Erholung vom Streß des Alltags im idyllischen Ort Pörschken (Prosno). Vier neu eingerichtete Doppelzimmer, Etagedusche sind vorhanden. Mahlzeiten können je nach Wunsch mit der Familie oder separat eingenommen werden. Gemüse der Jahreszeit aus biologischem Anbau wird vom Besitzer angeboten. Grundstück mit Zugang zum See (ca. 100 m), Bootsteg und Boot sind vorhanden, Fahrräder stehen zur Verfügung, in 5 km Entfernung Reiterhof, auch Kutschfahrten sind möglich. Abholung von Bahn oder Bus auf Wunsch, ebenso Fahrten in die Umgebung mit Fahrer. Die Bewohner des Hauses sprechen alle deutsch. Tomasz Winnicki, Prosno 8, PL 14-307 Slonecznik, Tel.: 0048-89 7570194, e-mail: t-winnicki@wp.pl 89 757-01-94.

Urlaub in Mohrungen. Geboten wird moderne Ferienwohnung. Es wird deutsch gesprochen. Garage und Taxi stehen auf Wunsch zur Verfügung. Auskunft: Marek Nalikowski (Telefon: 004889757/2623) ul. Wrzosowa 18, PL 14-300 Morag (früher Mohrungen).

Anzeigen

Das Dorf Kahlau

mit Ortsteil Wilhelmsthal

Dokumentation zusammengestellt von Otto Strauß, Friedrich Kopitzki und Benno Eichler, mit Bildern und Dorfplan, Einwohnerliste, Sitten und Gebräuche wie Dorfspottlied, Dorfgeschichte, Kirche, Familienfeste, Vereinsleben und mehr.

Als Buch mit über 180 Seiten, DIN A4, Klebebindung,

noch einige Exemplare vorhanden, für € 30,00 p. St. zuzüglich Porto

von **Heinz J. Will, Flaumbachstr. 32, 56858 Haserich, Tel./Fax 06545/6152**

Rollberge/ Oberländischer Kanal

und viele andere Orte
zwischen Elbing - Pr. Holland -
Mohrungen - Osterode
in alten und neuen
Ansichtskarten / Grußkarten.

Bitte Gratisliste anfordern bei

**Heinz J. Will, Flaumbachstr. 32
56858 Haserich, Tel./Fax 06545/6152**

Neuerscheinung: Leben in schwerer Zeit 1893-1990. Emil Klein - Erinnerungen eines Sattlermeisters aus Saalfeld/Ostpreußen, Preis 10 Euro. Zu beziehen: Hans Klein, Viktor von Scheffel-Straße 17, 90537 Feucht. Die Lebenserinnerungen wurden niedergeschrieben nach Gesprächen und Erzählungen. Zahlreiche Bilder und Dokumente auf 137 Seiten in DIN A4.

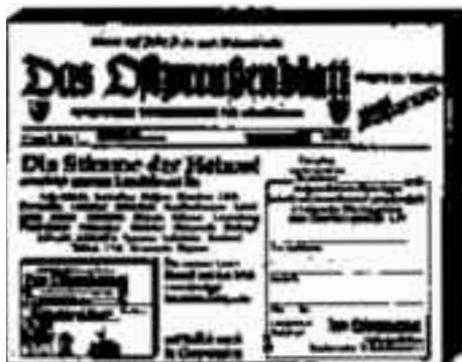
Gästehaus „Herder“ in zentraler Lage in Mohrungen: Gosciniec „Herder“ Inh.:

Adam Rodziewicz. Großzügig eingerichtete Räume mit Club-Garnitur, Minibar, Fernseher, kostenloser Internet-Benutzung. Einzelzimmer: 25,- Euro, Doppelzimmer: 35,- Euro incl. Frühstück. 14-300 Morag, ul. Sierakowskiego 7, Tel. +4889-7574610, Mobil: +48603754356, www.gosciniec-herder.pl

Unsere Heimat – Schöne Landschaft.

Ein Satz von acht farbigen Bildkarten, in der Mitte auf DIN A 6 gefalzt, Postkartenformat. Zu beziehen von Elisabeth Krahn, Marienwerder Allee 106, 29225 Celle. Preis: 8,70 Euro inklusive Versandkosten.

Oberländische Heimat. Ein ostpreußisches Hausbuch für jung und alt. Von Kersten Radzimanowski, mit zahlreichen Fotos und Illustrationen, 230 S., ISBN 3-00-014609-1, gebunden, Format: 24,5 x 17 cm, Preis: 37 Euro.



Ferienhaus in Liebstadt (ehemalige Schwerbeschädigtensiedlung), zwei Schlafzimmer mit Bad im 1. Stock, im Erdgeschoss, 1 Wohn- und Esszimmer, 1 Küche und Bad mit Badewanne. Mit Wasch- und Spülmaschine, Terrasse und Tennisplatznutzung unmittelbar in Hausnähe. Für bis zu 4 Personen, komplett für 50 Euro pro Tag. Näheres Wioleta Kur 0048897587266

Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichend Porto beiliegt. Die Redaktion

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Überweisungsträger der Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V. für Einzahlungen auf deren Konto bei der Kreissparkasse Köln bei. **Die Redaktion**

Unser Bücher- und Landkartenangebot

Flucht, Vertreibung und Deportation

am Beispiel des Kreises
Mohrungen/Ostpreußen
von Ilmar Degen

Examensarbeit an der Universität Bonn
Nach einer eingehenden Darstellung unseres Heimatkreises und seiner Bevölkerung gibt der Autor einen Überblick über den Verlauf des letzten Krieges und dessen tragischen Auswirkungen auf den Kreis Mohrungen. Anhand von Erlebnisberichten unserer Kreisbewohner werden die unvorstellbaren körperlichen und psychischen Leiden in den Jahren 1945/46 aufgezeigt.

Diese Dokumentation gehört in jede von der damaligen Tragödie betroffenen Familie, damit das leidvolle Geschehen im Gedächtnis unserer Nachfahren erhalten bleibt und nicht der Vergessenheit anheim fällt - es ist aber auch ein bedeutsamer Abschnitt unserer eigenen Familiengeschichte.

11,75 Euro einschl. Porto und Verpackung

Der Kreis Mohrungen

Ein ostpreußisches Heimatbuch

Zusammengestellt von
Dr. Wolf Frhr. von Wrangel

Unveränderter Nachdruck der
Erstausgabe von 1967

464 Seiten mit vielen alten Fotos,
1 Karte des Kreises, Ganzleinen
28,10 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Zwischen Narien und Geserich

Bilder aus dem Kreis Mohrungen

Von Dr. Ernst Vogelsang und der Mitarbeit
von Erich Przetak (†) sowie Willy Binding.

Auf 320 Seiten enthält dieser Bildband 646
ältere Fotos aus 142 Orten unseres ostpreußischen Heimatkreises

25,55 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Landkarte des Kreises Mohrungen, Maßstab 1:100000, 2farbig, 6,65 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Meßtischblätter des Kreises Mohrungen, Maßstab 1:25000, 1farbig, 7,- Euro einschl. Porto u. Verpackung. Bei der Bestellung bitte den gewünschten Ort nennen

**Gedichte von Zeitzeugen
aus dem Kreis Mohrungen (Ostpr.)**

sind zum Preis von Euro 11,50
einschl. Versandkosten erhältlich.

Herderschule

Mohrungen/Ostpreußen
Von Dr. Ernst Vogelsang

Dieser Bericht enthält auf fast 100 Seiten u. a. die Vorgeschichte und Entwicklung dieser Schule, Namen von Lehrern, Abiturienten und Untersekunda-Abgängern, Lehrpläne, Jahresberichte, etwa 50 Ablichtungen von Bildern, Skizzen, Zeichnungen sowie ein Namen- und Ortsverzeichnis

12,30 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Bestellungen sind zu richten an:

Wolfgang Warnat • Silcher Straße 5 • 35415 Pohlheim • Tel. 0 64 03/6 09 90 09

Neuer Bildband – Alte Ansichtskarten

Städte und Dörfer im Kreis Mohrungen und
die Stadt selbst. Preis: 19,- € plus Porto/Verpackung 1,50 €.

Zalewo/Saalfeld – alte Ansichten

der Stadt, 3 Klappverpackungen, je 10 Postkarten in Klappverpackung.
5,00 € plus Porto/Verpackung

**Zu bestellen bei Gisela Harder,
Moorfleeter Deich 395 • 22113 Hamburg • Tel.+Fax 040/7373220**

Liebe Leser,

Seit mehr als 25 Jahren erhalten Sie von der Kreisgemeinschaft dreimal im Jahr die SMHN und jedes Jahr ist ein Heimattreffen für Sie ausgerichtet worden. Seit zwei Jahren haben wir aufgrund unserer Verpflichtung, unsere Geschichte auch an unsere Nachfolgenerationen zu überliefern und zu übertragen, mehrere Projekte ins Leben gerufen, die wir nur erfolgreich zu Ende bringen können, wenn Sie uns weiterhin mit Ihren Spenden unterstützen.

- Seit 2003 errichten wir eine 250 qm große Gedenkstätte (Lapidarium) in Liebstadt auf dem Gelände des ehemaligen evangelischen Friedhofs, die 2007 eingeweiht werden soll.
- Weiterhin werden demnächst der Kreisgemeinschaft Räumlichkeiten im Alten Rathaus in Mohrungen zur Verfügung stehen, in denen Einzelpersonen und Reisegruppen Informationen beziehen können, die sich auf die Verhältnisse des Kreises Mohrungen bis 1945 zu beziehen. Zudem ist vorgesehen, die Reisenden mit aktuellen Informationen zu versorgen.
- Es wurden gerade eine umfangreiche Webseite im Internet (www.mohrungen.de) mit wichtigen historischen Daten erstellt, die zukünftig auch laufend erweitert wird. Außerdem kann man dort alle aktuellen Informationen über Termine, Veranstaltungen und Reisen erfahren.
- Schon seit zehn Jahren unterstützen wir die Johanniter Unfallhilfestation in Mohrungen, die mit der von uns ebenfalls unterstützten Herdergruppe, die die deutsche Minderheit repräsentiert, eng zusammenarbeitet.

Alle Arbeiten und Projekte werden zu 100 Prozent von Ihren Spenden finanziert. Leider werden die Spender aus unatürlichen Gründen immer weniger, was sich natürlich auch auf die eingehenden Spendenbeträge zunehmend auswirkt.

Wir bedanken uns von daher sehr herzlich bei allen, die uns bis heute mit Spendenzahlungen unterstützt haben, und bitten diese Personen und auch die, die sich vielleicht bisher daran noch nicht beteiligt haben, unsere durch die in Angriff genommenen Projekte gestiegenen Ausgaben weiterhin mit Ihren möglichen Spendenzahlungen zu unterstützen.

Spendenüberweisung ist der MHN zu entnehmen
SPENDENKONTO: KSK Köln,
Kontonummer 00153005758, BLZ 370 502 99